

Ausgewählte nestorianische Kirchenlieder über das Martyrium des heil. Georg

von

Giwargis Warda,

[m]it Einleitung, Anmerkungen und deutscher Übersetzung.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität in Erlangen

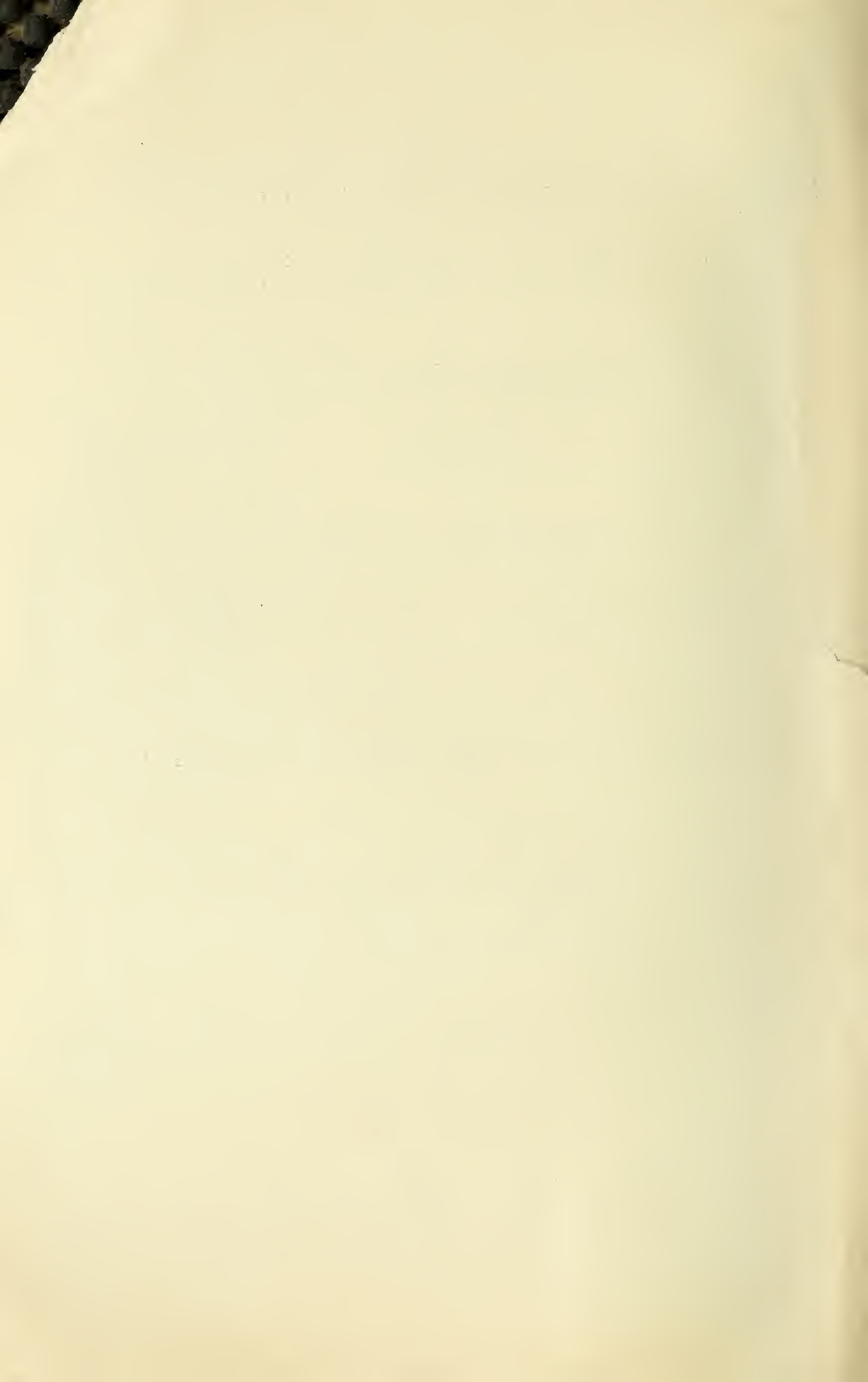
vorgelegt

von

Isak Folkmann
aus Szczawnik (Galizien).

Tag der mündlichen Prüfung: 14. März 1896.

Druck von
Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel,
Kirchhain N.-L.



Dem Andenken

seines am 19. Februar 1896 verstorbenen, innigst geliebten Vaters

Jakob Folkmann

in Dankbarkeit und Ehrfurcht

gewidmet

vom

Verfasser.

Einleitung.

§ 1.

Bereits im Jahre 1873 hatte Nöldeke zwei Gedichte über die Eroberung Jerusalems aus Cod. 619, Mss. Orr. der Berliner Handschriftensammlung in der Zeitschrift der morgenländischen Gesellschaft (Band 27, S. 489—510) mit einer wörtlichen Übersetzung herausgegeben. Er empfiehlt bei dieser Gelegenheit die Herausgabe ausgewählter Gedichte aus der genannten Handschrift.

Namentlich hebt er die Lieder hervor, die sich auf den heil. Georg und Hormizd beziehen und auf eine sehr alte Legende zurückgehen.

Diesem Winke folgend, wählte ich aus dieser reichhaltigen Sammlung sieben Gedichte.

Das erste und umfangreichste dieser Lieder bildet eine Art Sündenbekenntnis, die anderen sechs stellen das Martyrium des heil. Georg dar.

Ersteres verdient wegen der reinen syrischen Sprache und des poetischen Schwunges, sowie wegen des selten vorkommenden Versmasses besondere Beachtung. Wenn auch die Bilder dem alten, zum Teile dem neuen Testamente entnommen sind, so kann man dennoch dem Verfasser dieses Gedichtes in der Art der Verarbeitung des entlehnten Stoffes poetische Begabung nicht absprechen. Dasselbe ist mit einer innigen religiösen Empfindung, mit einer Frische und Lebendigkeit, mit einer Phantasie geschrieben, dass man es den anderen wertvollen Dichtungen der syrischen Literatur anreihen darf. Eines dieser Gedichte, die sich auf den heil. Georg beziehen,

hat Bedjan in seinem Breviarum chaldaeicum Tom. II aufgenommen; doch liegt seinem Texte eine andere Handschrift zu Grunde; denn die vorliegende weist bedeutende Varianten auf. Aber auch ohne Rücksicht darauf liesse sich nicht eines dieser Gedichte weglassen, da dieselben ein abgeschlossenes Ganze bilden; jedes folgende kann als Fortsetzung und Erweiterung des vorhergehenden betrachtet werden. So bietet das erste Gedicht nur eine allgemeine Darstellung der Situation, ohne auf die einzelnen Thatsachen näher einzugehen und man könnte es gleichsam als Einleitung des Ganzen betrachten. Die folgenden vier Gedichte, in welchen das Martyrium des Georg, seine Wunderthaten, seine Auferstehung nach dem Tode und seine endgiltige Enthauptung mit besonderer Umständlichkeit geschildert werden, können als der eigentliche Inhalt angesehen werden.

Endlich gewährt das sechste Gedicht, gleichsam als Schluss, in einer kurzen Wiederholung einen Überblick über das Ganze.

Und wenn auch daraus noch nicht geschlossen werden darf, dass alle sechs Lieder von einem Verfasser herrühren, so muss dennoch angenommen werden, dass in der Wahl der Reihenfolge der einzelnen Gedichte eine Absicht des Sammlers vorhanden war.

§ 2.

Die Literatur über den heiligen Georg ist im Laufe der vielen Jahrhunderte ausserordentlich angewachsen. Aber in demselben Masse, wie die Literatur zunahm, mehrten sich auch die Ansichten über sein Leben und Wirken. Auf der einen Seite wurde er als Heiliger gefeiert und verehrt, auf der anderen wurde sogar seine Existenz bezweifelt.[1]) Wenn auch letztere Meinung nicht zutreffend sein dürfte, so gab es sicher Zeiten, wo man an der Berechtigung seiner Verehrung Anstoss nahm. Papst Gelasius hatte bereits im Jahre 494

---

[1]) Vergl. Johan Christ. Collers nützliche Anmerkungen zweite Sammlung Leipzig 1735.

nebst den Acten über einen gewissen Quiricus und eine gewisse Julitta auch die des heiligen Georg auf einer Kirchenversammlung zu Rom für unecht erklärt und seine Passio gleich den ersteren verworfen, weil die Acten von Häretikern verfasst worden seien.[1]

Papebroch fand zwar nichts Häretisches in seinen aufgefundenen Apokryphenacten, aber viel Unglaubliches und dies allein wäre nach ihm Grund genug zur Verwerfung einer Passio[2].

Es muss zugegeben werden, dass die Berichte über den h. Georg viel Sagenhaftes und Unwahres enthalten, aber dies allein berechtigt noch nicht seine Passio zu verwerfen oder gar seine Existenz zu leugnen.

Die grossen Männer aller Zeiten wurden von der Sage umwoben und verherrlicht, doch zeugt die übermenschliche Kraft, die solchen Männern zugedacht wird, nur von der Grösse und Bedeutung derselben.

Jedenfalls galt Georg, sowohl im Oriente als auch im Abendlande als einer der beliebtesten und gefeiertesten Heiligen, dem zu Ehren in allen Ländern Kirchen und Kapellen errichtet wurden.[3] Er wurde als Schutzpatron in allen Drangsalen, so besonders in Kriegsnöten und Naturplagen angerufen[4].

§ 3.

Nach allen bisher bekannten Quellen, so auch nach dem vorliegenden Texte soll der h. Georg einer vornehmen Familie aus Kappadocien entstammen[5].

Der eigentliche Ort seiner Geburt wird nirgends ange-

---

[1]) Vergl. Epistolae Romanorum pontificum. Tom. I, S. 458—9 von Andr. Thiel.

[2]) Vergl. Act. Sanctorum Junii Tom. III, Seite 28—34.

[3]) Vergl. Act. Sanct. Aprilis Tom. III. S. 101—116.

[4]) Dillmann Sitzungsbericht der Berliner Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1887. S. 353.

[5]) Acta Sanct. Aprilis Tom. III. 101—116; Act. Martyrum v. Bedjan; lateinische Dissertation v. M. Frick über St. Georgius vom J. 1693.

geben. Merkwürdiger Weise erscheint in der Handschr. No. 330 der Sachauischen Sammlung statt des sonst immer vorkommenden ܩܦܘܕܩܝܐ (Kappadocien) ܡܠܘܕܩܝܐ, das nach Pane Smith Thess. syr. „urbs natalis St. Georgii“ wäre.

Als Verfolger des Georg wird im vorliegendem Texte ein gewisser Dadjanus[1]) genannt, der sich mit vier anderen Königen verbindet. Die Namen derselben sind hier nicht erwähnt. Dagegen werden in der Handschr. (Sachau 222) als Verbündete des Dadjanus: ܡܠܟܐ ܕܡܨܪܝܢ ܘܡܠܟܐ ܩܕܘܩܠܝܐ ܥܡ ܡܓܢܛܝ̈ܣ ܐܣܛܪܛܠܛܝ̈ܣ[2]) Der König von Egypten, der König Kadoclia nebst den Magnatis aufgezählt. In den Acta Sanct. werden wieder Diocletian und Maximianus als die Hauptverfolger des Georg und der Christen bezeichnet, während Dadjanus als Präfekt von Syrien nebst Magnentius und Theognes, den Präfecten von Libyen und Egypten, als Bundesgenossen des Diocletian erscheint[3]).

Auch in den Acta Martyrum von P. Theodoricus Ruinhard erscheinen als Christenverfolger die Imperatoren Diocletian und Herculius[4]) ferner die Caesaren Constantius Chlorus und Galerius Maximianus[5]), aber Dadjanus wird dort nicht erwähnt. Der Name des Georg wird zwar auch nicht ausdrücklich genannt, aber aus der Andeutung (Seite 236) quemadmodum occidit Cappadocia und aus der Angabe der Zeit, in welcher das Martyrium stattgefunden haben soll, geht hervor, dass es sich dort um die Person des Georg handelt.

---

[1]) Papebroch erwähnt in seinen Acten einen gewissen Dacianus, qui Persis domineretur et septuaginta quinque regibus imperet, sub quo Georgius passus est; es ist nicht unwahrscheinlich, dass es sich dort um dieselbe Person, wie hier handelt.

[2]) Das ist das griech. στϱατηλατης (dux exercitus).

[3]) Vergl. dortselbst S. 103.

[4]) Unter Herculius ist wohl Maximianus zu verstehen und dies ist auch sein eigentlicher Name. Hercules wurde ihm von seinem Collegen Diocletian erst zu der Zeit beigelegt, als er sich selbst den Namen Juppiter gab. (Vergl. Allard Histoire de Persecutions de Diocletian Tom. 4 Editio Paris 1890).

[5]) Vergl. dortselbst Index actorum et passionum.

Bemerkenswert ist, dass in den orientalischen Quellen stets Dadjanus und in den abendländischen stets Diocletian als die Anführer der Christenverfolgung erscheinen.

Der Ort, wo das Martyrium des Georg stattgefunden haben soll, wird im vorliegenden Texte nicht genannt. Dagegen wird in den Acta Sanctorum mit ziemlicher Sicherheit folgendes behauptet: „Videlicet passum esse initio persecutionis sub Diocletiano et Maximiano motae idque non Militine in Armenia, quae perperam in latinis Actis adscribitur Cappadociae, sed eo loco ubi concepta et publicata primum fuere edicta ubi senatus aderat, ubi aulam et uxorem Diocletianus habebat adque adeo Nicomedia“. Dieses soll durch die Lage des Ortes und durch die Acten festgestellt sein.

Nach der Realencyclopädie von Herzog soll dies nicht in, sondern bei Nicomedia stattgefunden haben.

Bedjan nennt neben Nicomedia und Milet noch Diospolis, wo nach einigen das Martyrium des Georg gewesen sein soll[1]).

§ 4.

In den meisten Berichten wird der 23. April des J. 303 als der Todestag des h. Georg angenommen[2]). Im vorliegenden Texte wird ܐܪܒܥܒܫܒܐ ܒܝܪܚ ܐܕܪ, Mittwoch des Monates Adar (gewöhnlich März) als Todestag des Georg angegeben.

Einer andern Stelle zufolge, soll er an einem Freitag um die 7. Stunde an demselben Orte, wo die Königin Alexandra die Märtyrerkrone empfangen, enthauptet worden sein[3]).

In Bezug auf den Tag stimmt auch die Handschr., welche im Sachauischen Handkataloge unter No. 222 verzeichnet ist, mit der vorliegenden überein. Dort wird jedoch nebst dem Tage auch der Monat und das Jahr seines Martyriums aber abweichend von den anderen Quellen mit folgenden Worten angegeben: ܘܐܪܒܥܝܢ ܒܢܝܣܢ ܘܐܪܒܥܐ ܫܢܝܢ ܗܘܐ

---

[1]) Vergl. Bedjan Acta Mart. Bnd. 1 S. 277 Anm.

[2]) Vergl. S. 7 Anm. 5.

[3]) Vergl. Syr. Text Seite 29.

ܠܫܥܬܐ ܫܒܝܥܝܬܐ ܒܝܘܡܝ ܕܕܝܢܘܣ ܡܠܟܐ ܒܫܢܬ ܡܐܬܝܢ ܘܬܫܥܝܢ ܕܡܪܢܐ Er wurde am 24 Nisan [gewöhnlich April] an einem Freitag[1]) um die siebente Stunde in den Tagen des Königs Dadjanus im Jahre 290 des Herrn gekrönt.

Über die Art und Weise des Martyriums stimmt der vorliegende Text mit den genannten Quellen nicht vollkommen überein. Ohne besondere Einleitung, ohne auch nur mit einem Worte sein vorhergehendes Leben und Wirken[2]) zu berühren, führt uns der Dichter mit seinem Helden vor den grausamen Verfolger Dadjanus, dem er ohne Furcht mit wahrem Heldenmute entgegentritt und ihn ob seiner thörichten Götzenverehrung zurechtweist. Darauf nahmen die Marterqualen mit furchtbaren Schlägen ihren Anfang.

Kein freundliches Zureden, kein Zwang vermögen den Märtyrer zur Verehrung der Götter zu veranlassen.

Darauf wird er einer armen Witwe in Gewahrsam gegeben, wo er durch sein Gebet einen Baum aus der Erde hervorsprossen lässt, der die herrlichsten Früchte trägt.

Er heilt darauf ihren Sohn von seinem furchtbaren Gebrechen. Als die Witwe diese Wunder sieht, wird sie eine gläubige Christin, die von ihrem neuen Glauben so durchdrungen ist, dass sie sogar den Georg, als es ihr schien, dass er wankend geworden wäre, ermahnt, treu dem Herrn zu bleiben, der ihm bis dahin den Sieg über den Bösewicht verliehen und den Kampf nicht aufzugeben.

Diese Wendung mit der Witwe wird auch in den Acta Sanct. und in der Handschr. (Sachau 222) berührt; hier bildet sie jedoch einen wesentlichen Teil der Erzählung und ist in der Ausführung ziemlich verschieden. Man kann überhaupt sagen, dass der Bau der vorliegenden Märtyrergeschichte ein ganz anderes Gepräge hat, als dies in den sonstigen Berichten

---

[1]) Freitag mag wohl von den syr. Schriftstellern willkürlich angenommen worden sein, um dessen Todestag mit dem des Jesu in Übereinstimmung zu bringen. Georg erscheint hier überhaupt in vielen Beziehungen ein Abbild Jesu.

[2]) In allen andern Quellen erscheint er als Comes im Heere des Diocletian, vergl. Act. Sanct. April. III. S. 103—116.

der Fall ist. Was dort ausführlich erscheint, wird hier entweder gar nicht erwähnt oder nur angedeutet und umgekehrt wird hier wieder manches weitläufig geschildert, was dort nur gestreift wird.

So wird hier von dem schweren Steine, der dem Märtyrer im Kerker auf die Brust gelegt worden sein soll, sowie von der Grube mit frisch gelöschtem Kalk, in die er hineingeworfen worden sei, nichts berichtet. Ebenso weiss unser Dichter von den glühenden Stiefeln, die man dem Georg angezogen habe, nichts mitzuteilen. Das Rad mit den schneidigen Werkzeugen, das der Märtyrer besteigen muss, fehlt auch hier nicht. Auch von Athanasius, den der König berufen lässt, dass er dem Georg tötliches Gift bereite, ist hier die Rede, aber derselbe erscheint hier natürlicher, als in den andern Berichten.

Während er überall als gewaltiger Zauberer bezeichnet wird, der die ausserordentlichsten Zauberkräfte vor dem Könige entwickelt, erhält er hier den bescheidenen Titel „ܐܣܝܐ ܡܗܝܪܐ“, geschickter Arzt.

Interessant im vorliegenden Berichte ist der Zug, wie der König, nachdem alle angewandten Marterqualen ihre Wirkung versagen, den Georg fragt, womit man ihn denn eigentlich endgiltig töten könne. Georg erwidert, sein Tod wäre in Gottes Händen.

Darauf zeigt er ihm ein hartes Schwert, das nun die gewünschte Wirkung hervorbringt; er wird mit diesem enthauptet und kehrt nicht mehr ins Leben zurück.

Der Kampf mit dem Drachen,[1]) welchen die Sage dem heil. Georg zuschreibt, kommt in diesem Texte sowie in andern orientalischen Quellen nicht vor. Wenn man überhaupt die morgenländischen mit den abendländischen Berichten vergleicht, so gehen sie in den Einzelheiten weit auseinander. Es wird aber auch kaum gelingen in dieses Dunkel, das über diesen Heiligen schwebt, mehr Licht hineinzubringen.

---

[1]) Vergl. Historia lombardica sanct. legenda aurea von Bischof von Viraga in Genua aus dem 13. Jhrd., wo man der Sage vom Kampfe mit dem Drachen zuerst begegnet.

Sein Leben und Wirken reicht eben in ein Alter hinauf, wo Sage und Geschichte kaum noch von einander recht geschieden waren. Es ist daher begreiflich, dass man in den verwickelten Mitteilungen über den h. Georg keinen festen historischen Grund zu fassen imstande war. Neuere Forscher[1]) der Christenverfolgungen, welche unter Diocletian ausgebrochen waren, erwähnen unter anderen Märtyrernamen auch den des Georg ohne jedoch auch nur mit einem Worte seine sonstigen Erlebnisse und Schicksale zu berühren.

Im vorliegenden Texte soll neben dem philologischen Werte, den diese Gedichte in sich bergen, auch gezeigt werden, wie diese Legende von Seiten der syrischen Kirche aufgefasst wurde.

Charakteristik des Manuscriptes.

Vorliegende Handschrift bildet einen Teil der grossen Kirchenliedersammlung, welche in Sachaus kleinem Handkataloge der syr. Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin unter No. 24 (Manuscr. Or. 619) des alten Bestandes verzeichnet ist.

Der Band (Kleinfolioformat) ist 20 cm. breit, 29 cm. lang, zweispaltig, auf Papier geschrieben und enthält 248 Blatt.

Unser Text nimmt 13 Blatt ein und zwar in der Weise, dass das erste Gedicht von Bl. 84 a—87 b und die übrigen von Bl. 147 b—155 b sich erstrecken.

Auf der Innenseite des Holzdeckels befindet sich eine von jüngerer Hand angefertigte Überschrift mit folgendem Wortlaute:

ܗܢܐ ܐܢܬܘܠܘܓܝܘܢ ܡܠ̈ܬܐ ܕܡܪܝ ܡܠܝܠܐ ܕܐܬܡܠܝܘܗܝ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܡܪܝ ܘܠܗ
ܕܝܢ ܠܟ̈ܬܐ ܘܡܥܪ̈ܒܝܬܐ ܘܡܕ̈ܢܚܝܐ ܕܥܕܬܐ ܘܐܪܥܝܬܐ ܘܡܫܝܚܬܐ ܕܡܠܟܐ ܕܟܠܗܘܢ
ܘܕܡܬܠܬܐܡܪܝܢ ܒܢܝܢܗ ܠܡܥܢܝܬܐ ܕܡܥ̈ܢܝܬܐ ܒܟܠܗܘܢ ܥܡ ܒܬ̈ܠܬܐ
ܘܒܟܠ ܕܒ̈ܪܐ܀

---

[1]) Vergl. Allard Histoire de Persecutions, Tom. I, Seite 208—9, Editio Paris 1885.

Die ersten drei Blätter sind sehr stark beschädigt und zum Teile mit Papier unterklebt. Von Blatt 4a bis 116b ist die Handschrift gut erhalten, von hier an bis Bl. 242 ist der Text in der Mitte zerstört, mit Papier unterklebt und von späterer Hand, freilich nicht mit jener ursprünglichen Sorgfalt ergänzt, wodurch, namentlich dort, wo der ergänzte mit dem alten Texte zusammentrifft, manche Unkorrektheiten, entstanden sind. Von Blatt 242 bis zum Schlusse ist der Text nicht ersetzt, obgleich er auch hier beschädigt ist. Auf Bl. 243a ist die Zeit und der Ort der Anfertigung der Handschriften angegeben. Da der Text zum Teile zerstört ist, so konnte ich denselben hier nicht anführen. Aus dem Ganzen ist jedoch mit Sicherheit zu entnehmen, dass die Abshhrift am [3. Tage der Woche] Dienstag des 19. Adar, an einem Festtage des Herrn im Jahre 2026 der griechischen (am 19. März 1719 der christl.) Zeitrechnung im Dorfe Derbend [1]) von einem gewissen Warda, Sohn des Lazar angefertigt worden ist. Die Handschrift ist in der Schreibart der Nestorianer niedergeschrieben und mit dem Vokalsystem derselben, sowie mit Quššaja und Rukkacha fast durchgehends versehen. Der Anfang eines jeden Gedichtes ist durch rote Tinte hervorgehoben.

Zum V. und VI. Gedichte habe ich zwei andere Handschriften, die im Sachau'schen Handkataloge unter No. 188 resp. 330 verzeichnet sind, benutzt. Dieselben weisen bedeutende Varianten auf, die ich an betreffender Stelle unterhalb des Textes gesetzt habe. Die Handschr. 188 stimmt fast vollkommen mit 330 überein und scheint eine Abschrift derselben zu sein.

Der Anfang und das Ende fehlen in 330, so dass man das Alter derselben nicht bestimmen kann. Sie ist überhaupt in sehr schlechtem Zustande; scheint am feuchten Orte gelegen zu haben, wodurch die Schrift an vielen Stellen ganz verwischt ist.

---

[1]) Derbend liegt im Bezirke Targawar, westlich vom Urmia noch auf persischem Gebiete (Sieh' Z. D. M. G. Band 27, Seite 489).

Die Handschr. 188 ist im Jahre 1882 in Alkosch angefertigt und sehr gut erhalten.

Auf die im vorliegenuen Texte nicht selten vorkommenden Fehler wird in den Anmerkungen hingewiesen, die ich, der bessern Übersicht halber, extra zusammengestellt habe. Viele Fehler konnten durch die Parallelstellen der genannten Handschriften beseitigt werden. In der Bibliotheka Vaticana befindet sich ebenfalls eine Sammlung nestorianischer Kirchenlieder von Givargis Warda, und aus der Beschreibung Assemanis[1]) zu schliessen, dürfte sie wohl das Original unseres Manuscriptes sein; denn sie stimmt in Inhalt und Seitenzahl mit dieser vollkommen überein.

§ 7.

Der Sammler und zum Teile Selbstverfasser der Kirchenlieder der vorliegenden Handschrift war Giwargis mit dem Beinamen Warda (Rose) aus Arbela[2]). Er ist als gefeierter Hymnendichter bei den Nestorianern bekannt. Sein Geburtsjahr ist nirgends festgestellt. Sicher ist es jedoch, dass er um das Jahr 1538 der griechischen (1230 der christl.) Aera gelebt hat. Das geht aus zwei seiner Gedichte hervor, in welchen er die Kalamitäten seiner Zeit, die vom Jahre 1535 bis 1538 gedauert haben, beklagt[3]). Da sich Giwargis Warda zur nestorianischen Sekte bekannte, so ist kein Wunder, meint Assemani, dass sich einiges von der Häresis der Nestorianer in seinen Liedern eingestreut vorfindet. Deshalb wird er gleich andern Schriftstellern seiner Denkungsweise im Synodus Diamperensis Act. 3, Dekret 14, pag. 98 verurteilt und seine Schriften mit folgenden Worten verboten: Item librum, qui vocatur Vguard (lege Warda) sive Rosa, qui etiam asserit in Christo duplex suppositum, et unionem solum exstrinsecam ac mortalem, additque filios divo Josepho ex

---

[1]) Vergl. Catalog, Biblioth. Vaticana Tom. III. Seite 388, No. CL XXXIV.

[2]) Vergl. Encyklopaedia Britannica und den Sachau'schen Handkatalog.

[3]) Assem. Biblioth. Orr. Tom. III. S. 561.

alia uxore susceptos, obstetricem advocasse ad Virginem parituram eamque inter dolores ac anxietates peperisse aliaque id genus commenta penitus fabulosa adque blasphema[1]).

§ 8.

Es erübrigt noch, einige Worte über das Metrum der vorliegenden Gedichte hinzuzufügen.

In der syrischen Poesie wird bekanntlich nicht nach Längen und Kürzen gemessen, sondern es werden die Silben gezählt. Da jedoch die Verse dieser Gedichte nicht nach Zeilen geordnet, sondern fortlaufend geschrieben und nur durch Punkte, die nicht überall und nicht genau gesetzt, von einander getrennt sind, so konnte ich namentlich beim ersten Gedichte, nur mit Mühe und nach langem Skandieren der einzelnen Strophen, das Metrum feststellen.

Die erste Strophe des ersten Gedichtes wäre meiner Ansicht nach als 6zeilig aufzufassen. Was die Silbenzahl der einzelnen Verse betrifft, so herrscht hier, wie überhaupt bei den ersten und letzten Strophen sämmtlicher Gedichte, keine besondere Regelmässigkeit. Es wechseln 7, 8 und noch mehrsilbige Verse untereinander. Die andern Strophen dieses Gedichtes sind mit geringen Ausnahmen vierzeilig. Die Silbenzahl der einzelnen Verse verhält sich also: Der erste ist immer viersilbig, dann folgen zwei achtsilbige Verse und der letzte ist siebensilbig. Die selten vorkommenden fünfzeiligen Strophen haben dieselbe Ordnung, nur ist der fünfte Vers ebenfalls siebensilbig. Da das angegebene Metrum mit ausserordentlicher Regelmässigkeit durch das ganze umfangreiche Gedicht sich wiederholt, so kann man mit Sicherheit annehmen, dass dasselbe hier auch nur das einzig mögliche ist; denn ein anderes lässt sich hier nicht durchführen. Da nun in diesem Versmasse kürzere und längere Verse in gleicher Weise vorkommen, so dürfte dasselbe nach Bernstein und Zingerle zum sogenannten Metrum varium gezählt werden[2]).

---

[1]) Sieh Assem. Catalog. Biblioth. Vatica. Tom III. S. 388!

[2]) Vergl. Zingerle Abhandlung über das gemischte Metrum in den

In den andern sechs Gedichten, von denen 2 alphabetische Ordnung haben, konnte das Versmass durch den Endreim der Verse eher bestimmt werden. Mit Ausnahme der Anfangsstrophen, in denen beliebig viele Verse vorkommen, sind alle andern, mit geringen Abweichungen ebenfalls vierzeilig; dagegen sind die Verse meist siebensilbig. Die verhältnismässig wenig vorkommenden sechs oder achtsilbigen Verse, könnten vielleicht durch Anwendung von Synaeresis und Diäresis[1]) in siebensilbige verwandelt werden. Diese Gedichte sind demnach im sogenannten Metrum Ephraems und Isaaks verfasst.[2])

Es möge auch hervorgehoben werden, dass ich die Verse genau nach Zeilen geordnet habe.

Was die Übersetzung betrifft, so war ich bestrebt eine möglichst wörtliche zu geben. Dass dies bei der Übertragung aus einer Sprache in die andere, abgesehen von manchen unvermeidlichen Härten, nicht absolut durchzuführen ist, bedarf wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. An manchen Stellen konnte man nur dem Sinne nach übersetzen, worauf jedesmal in der Anmerkung hingewiesen wird.

Betraf es jedoch nur einen Ausdruck, so wurde derselbe in der Übersetzung in Klammern gesetzt. Es wurde auch manches, das im syrischen Texte nicht ausdrücklich steht, aber zum besseren Verständnis unerlässlich notwendig war, ergänzt und ebenfalls in Klammern gesetzt.

Da ich momentan nicht in der Lage bin, die ganze Arbeit herauszugeben und ich den syrischen Text dennoch nicht kürzen wollte, so lasse ich die Übersetzung nur zum I. und III. Gedichte, als den wichtigsten und schönsten Abschnitten, im Drucke erscheinen.

---

syr. Gedichten in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes, Band VII, Seite 1—24 und 185—196, ferner Z. D. M. G. Bnd. X, S. 116—126 und Bnd. XVII Beiträge zur syr. Metrik, Seite 688.

[1]) Vergl. syr. Chrestomatie von Hahn und Siefert.

[2]) Z.D.M.G. Band XVIII S. 754.

Abreviaturen.

M^{I} = Manuscript Orr. 619
M^{II} = Manuscript 330 }
M^{III} = Manuscript 188 } Sachauischen Sammlung.

Diese Abreviaturen benutzte ich nur bei den Varianten des V. und VI. Gedichtes, sonst gebrauch ich durchweg Handschrift.

Anmerkungen zum I. Gedichte.

1) ܐܢܝܐ ܕܪܘܚܐ ist als Melodie, nach welcher das Lied geht, aufzufassen: dies ist aus der Überschrift eines Gedichtes Folio 24a unseres Manuscriptes zu ersehen, wo ܐܢܝܐ ܕܪܘܚܐ ausdrücklich als ܩܠ bezeichnet wird.

2) In der Handschr. steht ܒܝܫܬ; aus dem folgenden ܡܢ ܥܡܛܝܪܐ zu schliessen, muss es hier als comparativisches Adjectiv aufgefasst werden und könnte nur ܒܝܫܬܐ lauten (Vergl. syr. Gram Nöldeke § 149).

3) ܒܒܝܫܬܐ giebt hier keinen Sinn: denn das Bestreben des Dichters ist, die schlechte Handlungsweise des Menschen zum Ausdrucke zu bringen und das Böse zu zerstören kann doch nicht als eine schlechte That angesehen werden.

4) Genesis Cap. 3, 6

5) Gen. C. 4, 8.

6) Gen. C. 5.

7) Die Handschr. hat hier ܢܗܪܐ ܕܡܒܪܐ, das keinen richtigen Sinn giebt: verständlicher erscheint der Vers, wenn man entweder ܢܗܪܐ in ܢܒܪܐ oder ܕܡܒܪܐ in ܕܢܒܪܐ corrigieren würde. Wahrscheinlicher ist es jedoch, dass hier ursprünglich ܢܗܪܐ ܕܢܒܪܐ gestanden hat; denn der Abschreiber konnte eher „ܢ“ für „ܡ“ als „ܗ“ für „ܒ“ gelesen haben. Hier wurde der Text der letzten Annahme gemäss verbessert.

8) In der Handschr. steht ܟܠܝܒܬܗܘܢ; dieses Wort ist in keinem Lexikon verzeichnet; am Rande der Handschrift befindet sich jedoch ܟܠܗܝܒܬܗܘܢ, das, der Schrift nach zu schliessen, eine Correctur von späterer Hand zu sein scheint. Da dieses Wort dem Verse einen richtigen Sinn giebt, so wurde es hier statt des erstern in den Text gesetzt.

9) Richter C. 8, 27.

10) Exodus C. 5, 2.

11) Num. C. 12, 1 u. 2.

12) Num. C. 15, 32—36.

13) Levit. C. 10, 1 u. 2.

14) In diesem Verse sind fünf, statt der sonst immer vorkommenden vier Silben; es müsste hier des Metrums wegen Synäresis angewendet werden.

15) Num. C. 25, 7.

16) Hier würde vielleicht ܐܢ̈ܫܘܗܝ besser am Platze sein und es bezöge sich dann auf Pinèchas, von dem in diesem Verse die Rede ist, da „ܐܢ̈ܫܝ“ unmöglich hier richtig sein kann.

17) Josua C. 7, 1 u. 25.

18) Das fehlende „ܘ“ bei „ܠܐ̈ܢܫܐ“ wurde hier ergänzt.

19) Sam.[I] C. 2, 13—17 und Cap. 4, 11.

20) Sam.[I] C. 3, 13.

21) Sam.[I] C. 17, 45—50.

22) Unter ܫܠܡ ܒܪ ܕܘܝܕ ist Christus gemeint. (Vergl. Evangel. Matth. C. 11; Cap. 20, 30, 31, ferner Evang. Lucae Cap. 1, 27, 32).

23) Sam.[I] C. 13, 13 u. 15, 9—27.

24) Sam.[II] Cap. 17, 1—4 u. 23.

25) Die fehlende Silbe könnte vielleicht durch Diaeresis ergänzt werden; sieh Einleitung.

26) Sam.[II] Cap. 18, 9.

27) Könige[I] Cap. 16, 30—32.

28) Könige[I] Cap. 18, 4; dortselbst Cap. 21, 23.

29) Hier wurde statt des in der Handschr. befindlichen ܘܠܗ̈ܪܘܕܝܣ, ܠܗܪܘܕܝܣ gesetzt.

30) König[II] Cap. 5, 21—27.

31) Vergl. Apokryphen: Die Geschichte von der Susana u. Daniel.

32) Hier wurde das fehlende „ܘ“ bei ܫܘܦܪܗ ergänzt.

33) Evang. St. Matth. Cap. 26, 14—16.

34) In der Handschr. steht ܪܒܘ, das jedoch, dem folgenden ܡܢ ܕܐܝܩܪܘܬܐ nach zu schliessen, ein comparativisches Adjectiv sein müsste und könnte nur ܪܒܐ, heissen.

35) Hier musste „ܕ" vor „ܠ" wegen der Präposition „ܡܢ" treten. (Vergl. Nöldeke syr. Gram. S. 198).

36) Evang. Matth. Cap. 16, 27.

37) Evang. Matth. C. 13, 30.

38) Evang. Lucae 17, 26.

39) Evang. St. Matth. Cap. 7, 21.

40) Diese Strophe scheint zum Theile aus Evang. Matth. Cap. 24, 50, 51 und z. Th. aus Cap. 25, 26 entnommen zu sein.

41) Matth. 7, 13.

42) Matth. 7, 14.

43) Matth. 3, 12.

44) Diese Form ist hier ganz unverständlich.

45) Der in die Klammer gesetzte Text giebt keinen Sinn, weil hier das Praedicat fehlt; doch scheint der Dichter den Ausspruch aus den Episteln Pauli an die Römer Cap. 2, 12 zitieren zu wollen.

46) Hier müsste ein „ܕ" gesetzt werden, weil im Syrischen in solchen Verbindungen stets ein „ܕ" steht; da jedoch auf Seite 9, Zeile 6 dieselbe Verbindung ohne „ܕ" eingeleitet ist, so wurde hier keine Verbesserung im Texte vorgenommen; (vergl. Nöldeke syr. Gram. § 367).

47) In der Handschr. steht ܡܝܬܪܐ, als attributives Adjectiv zu ܫܒ̈ܝܠܝܢ kann diese Form unmöglich richtig sein und muss daher in ܡܝܬܪܬܐ corrigiert werden; aber auch des Versmasses halber ist hier eine Verbesserung geboten; denn sonst würde der letzte Vers, der immer sieben, hier nur sechs Silben haben.

48) Jeremia C. 1, 5.

49) Das erste Cap. des Buches Ezechiel wird im Talmud (Chagiga Folio 13a) מעשה מרכבה genannt, weil in demselben vom göttlichen Wagen die Rede ist; dem Verfasser dieses Gedichtes musste wohl diese Ausdrucksweise bekannt gewesen sein, daher mag wohl hier die Anwendung des Wortes ܡܪܟܒܬܗ herrühren.

50) Die Handschr. hat ܡܘܪ̈ܒܢ in der Peschitto steht

jedoch ܡܘܪܕܟܝ und der hebräische Text (Ester C. 2, 5) hat ebenfalls „מרדכי“ mit „ד“ und auch die Septuaginta transscribiert Μορδχαι mit „δ“ Da nun ein syr. „ܛ“ auch den allgemeinen Lautgesetzen nach dem hebräischen „ד“ nicht entspricht, so ist dieses als Fehler zu betrachten.

51) Vergl. Anm. 46 Seite 20.

52) Hier wurde das fehlende „ܘ“ bei ܡܫܡܪܢܘܬܐ ersetzt.

53) In der Handschr. steht ܝܕܠܓܐ, das aber ܦܕܠܓܐ heissen muss.

54) Der in die Klammer gesetzte Text ist unverständlich; nach Zingerle (Z. D. M. G., Band 17, S. 733 Anm. 5) sind unter „ܬܓܪܐ“ die Heiligen zu verstehen, welche von den syrischen Kirchenschriftstellern öfters mit Kaufleuten verglichen werden, weil sie alles Irdische aufopfern, um sich das heil. Evangelium zu erwerben; kann sein, dass der Dichter diesen Gedanken hier zum Ausdruck bringen will.

55) ܐܬܘܒ ist hier in der Bedeutung von Umkehren im Sinne der Busse, wie etwa das hebr. שׁובה ישׂראל עד יהוה, dem ja ܬܘܒ auch entspricht, zu nehmen; das hebr. שׁובה und das syrische ܬܘܒ sind aber auf das arab. تاب zurückzuführen. (Vergl. Hosea C. 14, 23).

56) ܡܟ̈ܣܐ wird ܢܟ̈ܬܐ gleichgestellt, weil die Zöllner im Altertume als Bedrücker und Erpresser der Menschen in sehr üblem Rufe standen, wie es ja auch aus Matth. 21, 31, 32 zu ersehen ist, wo Jesus zu den Priestern und Schriftgelehrten spricht: „Die Zöllner und die Huren mögen wohl eher in das Himmelreich kommen denn ihr.“

57) Hier wurde ܕܫܫܒܘܢ in ܕܫܒܘܢ verbessert.

58) In diesem Verse ist eine Unregelmässigkeit in Bezug auf das Metrum wahrzunehmen; da in den sonst selten vorkommenden 5zeiligen Strophen der letzte Vers gleich dem vorletzten immer 7silbig ist (Siehe Einleitung).

59) In der Handschr. steht ܘܪ̈ܕܐ; dem Zusammenhange nach zu schliessen müsste es hier als Substantivum genommen werden, das sich aber als solches in den Lexicis nicht vorfindet; es ist jedoch kein Zweifel, dass hier ܘܒ̈ܕܐ stehen

muss; denn ܟܘܝ̈ und ܪܝ̈ unterscheiden sich in der nestorianischen Schreibweise nur durch den diakritischen Punkt und es liegt hier nur ein Irrtum des Schreibers vor. Mit ܟ̈ܘܐ ܕܒܢܝܢܐ will der Dichter dasselbe nur mit andern Worten, wie mit ܟܘܬܠ ܫܡܫܐ ausdrücken. (Vergl. zu dieser und vorhergehender Strophe Coheleth Cap. 12, 2 u. 3, woher der Dichter dieses Bild entlehnt hat; es ist kein Zweifel, das ܟ̈ܘܐ dem hebr, ארבות entspricht.

60) Unter ܡܩܗܠܢܐ ist hier der König Salomo gemeint, der bei den Alten allgemein als Verfasser des Buches Coheleth galt (Siehe dortselbst 1, 2).

61) Vergl. Evang. St. Matth. C. 24, 31.

62) Unter ܚܬܢܐ ist Christus gemeint und wird gewöhnlich von den syr. Dichtern ܚܬܢܐ ܫܡܝܢܐ genannt, es kommt mitunter auch ܚܬܢܐ ܡܠܟܝܐ vor (Vergl. Z. D. M. G. Bnd. X. S. 114, vergl. auch Matth. C. 9. 15).

63) Vergl. Matth. C. 25, 1—7, woher der Dichter dieses Bild entnommen zu haben scheint.

64) ܟܘܬܟ wurde hier, weil es sich auf das vorhergehende ܡܠ̈ܟܐ bezieht in ܟܘܬܗ verbessert.

65) ܟܕܪܘܟ wurde hier zu ܟܕܪܘܟܗܘܢ ergänzt.

66) Vergl. zu dieser Ausdrucksweise das „Credo“ der chaldaeischen Christen in altsyrischer Sprache, wo ܐܚܝܕ ܟܠ von E. Roediger mit „omni potens“ wiedergegeben wird (Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bnd. 2, Heft 1, Seite 85, Zeile 2 und Übersetzung Seite 88).

67) Zwischen den Wörtern ܟܬܝܒܐ und ܢܘܬܗ steht in der Handschr. ܘܦܪܗ, über welches zwei rote Kreuzchen sich befinden, wahrscheinlich, um anzudeuten, dass es zu elidieren ist.

68) ܓܠܝܢܐ wird in der vorliegenden Handschr. stets als Gegensatz zu ܓܗܢܐ gestellt; letzteres ist in der rabbinischen Literatur stark vertreten und wird als Gegensatz zu גן עדן gestellt. In den Sprüchen der Väter kommt nämlich folgende Stelle vor עז פנים לגיהנם ובושת פנים לגן עדן, welche von Evald

übersetzt wird: Der freche Blick gehört der Hölle an, der sittsame dem Paradiese; man würde daher nicht fehlen, wenn man ܓܢܬܐ gleich גן עדן mit „Paradies“ wiedergeben würde. (Vergl. Pirke Aboth oder Sprüche der Väter ein Traktat aus der Mischna Cap. 5, 22 und auch Anmerkung dortselbst von Dr. Paulus Euald).

69) ܕܢܘܪ̈ܐ ist in der Handschr. mit Sejâmêpunkten versehen, das natürlich unrichtig ist, da es sich auf ܓܗܢܐ bezieht und der Singular stehen muss.

70) Vergl. Anm. 68.

71) Vergl. Evang. Matth. Cap. 13, 42 u. 50.

72) Hier fehlt eine Silbe, könnte vielleicht durch Diäresis ergänzt werden

73) Am Rande der Handschr. steht ܕܢܫܡܬܝ, welches ohne Zweifel zum Texte gehört, da sonst die ganze Strophe keinen Sinn geben würde und deswegen wurde es hier nach ܘܐܢܗܘ eingefügt.

74) In dieser Strophe ist eine Unregelmässigkeit in Bezug auf das Metrum wahrzunehmen; es könnten hier höchstens drei Verse u. zw. der 1. als 4, die andere als 7 silbige bestimmt werden.

75) In der Handschrift steht ܦܪܘܫܬ, das aber gleich dem vorhergehenden ܕܪܘܫܠܬ auch ܦܪܘܫܠܬ heissen muss.

Anmerkungen zum II. Gedichte.

1) ܐܛܘܒܝ ܠܥܘܒܐ ist die Melodie, nach welcher das Lied geht und bedeutet nach Nöldeke: „Heil Dir Busen.“ (Vergl. Z. D. M. G. Bnd. 27, Seite 490).

2) Das Possessivsuffix „ܗ“ im Worte ܒܢܒܛܠܒܗ ist vielleicht nur des Reimes wegen gesetzt worden und wäre demnach als poetische Licenz aufzufassen. Da es sonst hier durchaus nicht am Platze ist und stört nur den Sinn des Verses.

3) In diesem Verse sind statt der sonst immer vorkommenden sieben, acht Silben; durch Synäresis könnte eine Silbe ausfallen.

4) Über die Form ܡܪ für ܡܪܐ vergl. Nöldeke syr. Gram. § 67.

5) Die Handschr. hat ܐܠܦܐ, dem folgenden ܡܩܦܦܐ nach zu schliessen würde es ܐܠܦܐ (naves) heissen müssen.

6) Dieser Vers gehört eigentlich an die Spitze dieser Strophe, da er das Subject enthält.

7) In der Handschr. steht ܢܘܢܢܐ; dieses Wort kommt in keinem Lexikon vor, es ist aber sehr wahrscheinlich, dass hier ursprünglich ܢܘܪܢܐ gestanden hat und nur vom Copisten das „ܪ" als „ܢ" gelesen wurde, was ja leicht möglich ist; denn ܪ und ܢ sind in der nestorianischen Schreibart nicht allzusehr verschieden.

8) Vergl. zu diesem Verse Anm 3 dieses Gedichtes.

9) In dieser Strophe erscheint nur ein siebensilbiger Vers, die anderen sind achtsilbig; man könnte schliesslich auch hier durch Synäresis siebensilbige Verse herstellen; es ist jedoch kaum anzunehmen, dass der Dichter hier von denselben Gebrauch machen wollte, weil die achtsilbigen vorherrschend sind und ebenso erscheinen in der nächsten Strophe 2 achtsilbige Verse.

Der Wechsel zwischen sieben- und achtsilbigen Versen kommt übrigens bei andern Dichtern auch vor. (Vergl. den 2. syrisch-lateinischen Band von Ephraem S. 495). Die Verse dieser Strophe sind in der Handschr. durch drei, die der nächsten durch vier Punkte von einander getrennt, die ich jedoch nicht gesetzt habe, weil dadurch nur der Sinn des Textes gestört wird.

Anmerkungen zum III. Gedichte.

1) In der Handschr. steht ܡܫܒܚܬܐ ܘܡܪܢܐ; hier liegt offenbar eine Versetzung des Textes vor und muss wohl ܡܪܢܐ ܕܫܒܚܬܐ heissen, da sonst der Vers unverständlich wäre.

2) Zwischen ܠܬܒܬܘܬܐ und ܠܒܢܝ befindet sich ein „ܐ“ das zu letzterem nicht gehören kann und ist als Dittographie anzusehen.

3) In Betreff der überzähligen Silbe vergl. Anm. 3 zu Gedicht II.

4) Im vorliegenden Texte kommt dreimal ܐܦܟܐ und achtmal ܐܦܟܘ vor, wobei das anlautende „ܐ“ bald mit Petocho bald mit Zeqafa versehen ist; obgleich die Form ܐܦܟܘ die häufigere ist, so wurde dennoch ܐܦܟܐ belassen, weil dieses Wort verschiedene Schreibweisen hat; so kommt neben ܐܦܘܟܘܢ auch ܐܦܟܟܘܢ sowie ܐܦܘܟܘ und ܐܦܘܟܘܣ vor. (Vergl. P. Smith Thess. syriacus und Bibl. Or. I. 327).

5) In diesem Verse sind statt sieben nur sechs Silben; vergl. darüber Anm. 72 des ersten Gedichtes.

6) Unter ܐܘܪܝܬܐ versteht man gewöhnlich das alte Test. (תורה) im Gegensatze zu ܚܕܬܐ (ברית חדשה neues Testament).

7) Dem folgenden Texte nach zu schliessen, wo von der Heilung der Augen die Rede ist, müsste hier ܠܒܗܪܘܬܐ nicht ܚܐܪܘܬܐ stehen; da erst unter Strophe „ܢܒ“ kommt ܐܝܢܘܗ ܦܬܚܢ vor; der Dichter scheint vergessen zu haben, was er in der vorhergehenden Strophe geschrieben hat.

8) Unter ܡܠܟܬܐ ist hier wahrscheinlich die Königin Alexandra gemeint, welche, durch Georg veranlasst, zum Christentume übertrat und von welcher noch in den folgenden Gedichten die Rede ist.

9) ܠܥܡܝܪ wird in den Lexicis mit „habitatus“ wiedergegeben; hier passt diese Bedeutung nicht; Brockelmann übersetzt ܠܥܡܪ mit „vixit“; es wäre vielleicht nicht gefehlt, wenn man es in übertragener Bedeutung im Sinne von „dauernd“ gleichsam ewig „lebend“ oder „bleibend“ nehmen würde, wie etwa ܠܥܡܪܐ ܡܠܟܬܐ ܡܫܒܚܬܐ, das am Schlusse des 2. Gedichtes vorkommt.

10) Zwischen dem zweiten und dritten Verse dieser Strophe scheint eine Versetzung vorzuliegen; denn um einigermassen dieser Strophe einen richtigen Sinn zu geben, müssen

die Wörter ܠܚ̈ܡܬܐ ܠܗ ܢܩܐ ܘܡܝܩܪܐ als Genetive zu ܡܩܪܐ ܠܚܡܪܐ gleich ܕܐܢܩܐ angesehen werden, dann liegt aber auch kein Grund vor, die erstern von dem letztern zu trennen, zumal das Metrum dadurch in keiner Weise gestört wird. Ich würde daher folgende Wortstellung als die richtigere annehmen: ܕܐܢܩܐ ܠܚ̈ܡܬܐ ܠܗ ܢܩܐ ܘܡܝܩܪܐ ܕܡܟܝ ܕܙܐ ܕܠܚܡܪܐ܀

11) Zwischen ܘܩܠܘܡ und ܐܢܫ steht ein „ܐ“ das zum erstern nicht gehören kann und ist als Dittographie aufzufassen.

12) Hier wurde ܡܟ in ܠܡܟ verbessert.

13) Im vorliegenden Texte werden vier Arten von Heuschrecken genannt. Hier kommen ܩܡܨܐ ܐܣܛܐ ܘܙܘܙܐ vor und in den andern Gedichten wird noch ܨܠܨܠܐ erwähnt[1]). ܩܡܨܐ wird gewöhnlich in den Lexicis mit „locusta“ wiedergegeben und ist als Collectivum für Heuschrecke überhaupt aufzufassen, wie schon aus dem Gebrauche der Ausdrucksweise der Syrer ܩܡܨܐ ܦܪܚܐ ܘܐܣܛܐ ersichtlich ist. Nach Smith [Thess. syr.] würde ܩܡܨܐ ܦܪܚܐ dem hebräischen ארבה entsprechen und wäre als die fliegende Zugheuschrecke [gryllus migratorius], die in grossen Massen erscheint, wie schon der Name ארבה [רבה zahlreich][2]) darauf hinweist, anzusehen. Der Targum Onkelos übersetzt jedoch כחגבים[3]) mit כקומציא; demnach würde ܩܡܨܐ nicht ארבה sondern חגב entsprechen. Unter חגב will aber Dillmann [Exegetisches Handbuch zum a. Test. Leviticus S. 498] eine nicht fliegende kleine Heuschrecke verstehen. Aus dem Talmud Traktat Chulin Folio 59a ist jedoch das Gegenteil erwiesen. Dort wird nämlich erklärt, dass von den חגבים nur diejenigen gegessen werden dürfen

---

[1]) Vergl. Leviticus C. 11, 21 und Joel Cap. 1, 4, C. 2, 25, wo ebenfalls vier Arten von Heuschrecken aufgezählt werden; doch werden in Joel neben ארבה drei andere Arten nämlich גזם ילק וחסיל genannt. Ob dieselben den im Leviticus vorkommenden סלעם הרגל וחגב entsprechen, lässt sich hier nicht entscheiden. Nach Dillmann [Exegetisches Handb. z. alten Test. Levit. S. 498] würde ילק und חסיל ungefähr dem סלעם entsprechen.

[2]) Vergl. Dillmann z. Stelle.

[3]) Num. C. 13. 33.

כל שיש להם ד׳ כנפים וד׳ רגלים, welche vier Flügel und vier Füsse haben. Demgemäss ist unter חגב eine Heuschrecke zu verstehen, welche Flügel besitzt. Dass dort keine Heuschrecke, welche wohl Flügel hat, die aber zum Fliegen nicht geeignet sind[1]), gemeint ist, geht aus der weitern Erklärung dortselbst Folio 65b hervor, wo als Merkmal der geniessbaren Heuschrecke וכנפיו חופין את רובו וכ, die Flügel müssen den grössten Theil des Körpers bedecken, angegeben ist. Unter ܙܚܠܐ ist hier gewiss eine ungeflügelte Heuschrecke, wie schon der Name ܙܚܠܐ [schleichen] beweist, zu verstehen. Es ist kaum anzunehmen, dass dies keine Gattung für sich, sondern eine im Entwickelungsstadium begriffene Heuschrecke sei; denn der Targum Jon. wiedergiebt גזם mit זחלא und ersteres ist gewiss als Gattung für sich aufzufassen, weil גזם eines der vier Arten ist, die in Joel C. 1, 4 vorkommen und auch C. 2, 25 aber nicht in derselben Reihenfolge erscheinen; denn wären dies nur verschiedene Entwickelungsstadien einer Art, dann müsste in C. 2 dieselbe Reihenfolge, wie in C. 1, 4 eingehalten werden[2]). Der Talmud Tr. Chulin 56a ist jedoch nicht dieser Ansicht; nach ihm wäre זחלא ein חגב, die noch keine Flügel hat aber solche bekommen wird. Es wäre denn, dass mit זחלא sowohl der Raupenzustand als auch eine ungeflügelte Heuschrecke zu verstehen wäre. Nach Raschi z. Stl., der es mit מין חגב בלשון ארמי commentiert, könnte es vielleicht in diesem Sinne genommen werden.

ܨܪܨܘܪ [Hebr. צלצל] wird in den Lexicis mit „gryllus" wiedergegeben. Es wäre demnach ein schwirrendes Insekt. Wenn man auch hier der Erklärung des Talmud über dieses Insekt folgen würde, so müsste man sich darunter ebenfalls eine mit Flügeln versehene Heuschreckenart denken. Im Talmud Tr. Chulin Folio 65b wird dieses Insekt in folgender Weise beschrieben: צרצור הזה ישלו ד כנפים וד׳ רגלים וקרצולים[3])

---

[1]) Vergl. Cuvier Thierreich V. 361. wonach es Heuschrecken geben soll, die geflügelt sind aber nicht fliegen können.

[2]) Vergl. Gesenius hebr. Wörterbuch zu ארבה.

[3]) Levy [Wörterbuch] citiert diese Stelle und setzt כרצילין statt

וכנפיו חופין את רובו. Der „Zarzur" besitzt vier Flügel, vier Füsse und Knöchel und seine Flügel bedecken den grössten Teil seines Körpers; ist jedoch für den Genuss nicht gestattet worden, weil er nicht zu den חגב Arten gehört.

ܡܘܢܝܢ übersetzt „Bickel" [ZDMG Bnd. 27, Seite 621] mit „Kornwurm". Dieses Wort findet sich auch im Talm Tr. Schabbos F. 110a in folgender Verbindung vor מוניני דקמצי und wird von Raschi mit ציר חגבים [Saft oder Sauce von Heuschrecken commentiert. Auch Levy [Neuh. Wörterbuch] übersetzt מוניני in erster Bedeutung mit „kleine Fische". Demnach wäre die Übersetzung Bickels nicht ganz zutreffend. Da jedoch dieses Wort in vorliegendem Texte mit den andern Heuschreckenarten zusammengestellt wird, so ist es nicht ausgeschlossen, dass die Syrer thatsächlich unter diesem Worte eine Heuschreckenart verstanden haben.

14) In der Handschr. steht ܢܦܠ, das freilich als Fehler aufzufassen ist; es müsste entweder St. constr. Pl. oder Sing. stehen; letztere Annahme ist schon des Versmasses halber vorzuziehen.

Anmerkungen zum IV. Gedichte.

1) Hier wäre der Status emph. besser am Platze und der Vers würde dann siebensilbig sein; da jedoch in dieser Strophe das Metrum nicht regelmässig siebensilbig erscheint, so wollte ich keine Verbesserung im Texte vornehmen.

2) Verständlicher wäre der Satz, wenn man ܡܝܬܢ in ܡܝܬܢ corrigieren würde.

3) In Betreff der überzähligen Silbe vergl. Anm. 3 zum II. Gedichte.

4) Dieses Wort trifft auf die geflickte Stelle, so dass von demselben nur ܡܢ genau zu erkennen ist; da jedoch im vor-

---

קרצולים und bezieht es gleich כנפיו auf חופין את רובו. Mag sein, dass in seiner Ausgabe, so gestanden hat.

hergehenden Verse das Imperf. ܢܦܘܢ und ebenso im nächstfolgenden ܢܦܘܩ steht, so kann man mit Sicherheit annehmen, dass auch hier das Imperf. ܢܦܪܐ stehen muss.

5) Hier kommt der Name ܐܬܢܘܣ mehrmals vor; es ist kein Zweifel, dass es sich hier um die Person des bekannten Zauberers Athanasius handelt, der sonst in allen andern Quellen über Georg erscheint. Auffallend ist hier nur die Transscription ܐܬܢܘܣ; da sonst für Athanasius überall, so auch im Thess. syr. von P. Smith ܐܬܢܣܝܘܣ vorkommt. Für ܐܬܢܣܝܘܣ erscheint auch wohl ܐܬܐܢܣ (B. Or. T. I Pag. 493), aber nicht ܐܬܢܘܣ; Smith wiedergiebt letzteres mit „Athenaeus.“

6) Hier ist der alte Text zerstört mit Papier unterklebt und von späterer Hand ergänzt; dort, wo der alte mit dem neuen Texte zusammentrifft, sind manche Unkorrektheiten entstanden, infolge dessen ist auch dieses Wort verstümmelt worden und es ist von demselben nur ܐܬܢܣ deutlich zu erkennen; der Sinn des Satzes wäre verständlich, wenn man das Wort in ܐܬܢܟܣ (aegrotavit.) ergänzen würde.

7) In der Handschr. steht ܐܡܪ ܡܡܠܠܐ zweimal; ist jedoch als Dittographie aufzufassen, was die roten Kreuzchen, die sich über diesen zwei Wörtern befinden, besagen wollen.

8) Merkwürdiger Weise erscheint hier ein 4silbiger Vers, der sonst in diesem Gedichte nicht mehr vorkommt; da jedoch an dieser Stelle der zerstörte Text von späterer Hand ergänzt ist, so liegt die Vermutung sehr nahe, dass hier ursprünglich ebenfalls ein 7silbiger Vers gestanden hat und vom Corrector entweder aus Versehen oder in Folge des stark beschädigten Textes nicht ergänzt werden konnte.

9) In der Handschr. steht ܕܢܬܡܠܘܢ ܙܡܢܗ; über ܕܢܬܡܠܘܢ befindet sich jedoch ein „ܐ“ und über ܙܡܢܗ ein ܒ, um wahrscheinlich anzuzeigen, dass hier ܙܡܢܗ ܕܢܬܡܠܘܢ zu lesen ist.

10) Die Handschr. hat hier ܐܣܘܒܠܓܪܐ; dieses Wort findet sich in keinem Lexikon vor; es ist aber sehr wahrscheinlich, dass hier ursprünglich ܐܣܘܒܢܪܐ [libidinosus] gestanden hat

und vom Abschreiber „ܢ" für „ܠ" gelesen wurde; da ja in der Handschrift „ܢ" und „ܠ" in der Mitte des Wortes sich nur durch den Haken unterscheiden; auch die Sêjamepunkte sind hier nicht am Platze, weil doch das Prädikat ܫܒܠ im Singular steht.

11) Am Rande der Handschr. steht ܐܠܘܢܐ; ob es zum Texte gehört oder für ܫܫܒܘܪ zu setzen ist, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls ist der Sinn des Verses ohne denselben verständlich und das Metrum erheischt es auch nicht [Vergleiche Anecd. syr. I. App. 2], wo die beiden Wörter in Verbindung ܒܐܠܘܢܐ ܫܫܒܘܪ vorkommen.

Anmerkung zum V. Gedichte.

1) Hier wurde nach M II ܦܪ̈ܐܠܐ in ܡܦܪ̈ܐܠܐ corrigiert.

2) ܡܓܕܠܐ wird in sämmtlichen Lexicis mit „turris" wiedergegeben, vielleicht ist es hier bildlich im Sinne von ܓܕܫ zunehmen und die Übersetzung würde etwa so lauten: Den Kopf vom Rumpfe lösen, sonst wäre der Vers unverständlich. Es scheint bei den syr. Schriftstellern eine beliebte Phrase zu sein. In der Handschr. Sachau 222 Folio 25b findet sich folgende ähnliche Stelle vor „ܫܪܐ ܐܢܐ ܡܓܕܠܐ ܡܦܓܪ̈ܗܘܢ."

3) In M I steht ܐܢܐ am Rande, das aber des Metrums wegen zum Texte gehören muss; thatsächlich befindet sich das Wort in M II im Texte.

4) M I hat ܠܒܬܐܗ, das nach M II in ܠܒܗܬܗ verbessert wurde.

5) Über ܡܓܢܝܣ (Magnes) vergleiche Acta Sanct. Mens. April. Tom. III. Pag. 100—104.

6) Über den Status constr. vor Präpositionen vergleiche Nöldeke syr. Gram. § 206.

7) Sieh Anmerkung 6 d. G.

8) Der in die Klammer gesetzte Vers fehlt in M^I; da jedoch das ganze Gedicht aus vierzeiligen Strophen besteht, so kann man mit Sicherheit annehmen, dass auch hier ursprünglich die Strophe aus 4 Zeilen bestand und von Copisten vergessen wurde; hier wurde er nach M^II ergänzt.

9) In M^I ist von diesem Worte nur ܬܐ . . . deutlich zu erkennen, der Anfang ist verschmiert; es muss jedoch hier ܡܬܐ gestanden haben, was auch das sinnverwandte ܬܢܐ aus M^II u. M^III beweist.

10) M^I hat ܡܰܠܟܬܐ das „ܡܠ" mit Petocho versehen, das freilich unrichtig ist und muss, wie in M^II ܡܠܟ̈ܬܐ heissen.

11) Hier wurde ܒܢܫܬ in ܘܢܫܬ nach M^II corrigiert.

12) ܡܢ bezeichnet den Thäter beim Passiv, von dem die Handlung ausgeht; merkwürdiger Weise ist es hier mit dem Activ ܥܒܕ construirt; es ist kaum anzunehmen, dass hier ein Fehler vorliege, da es einerseits in allen drei Handschriften so steht, andererseits findet sich eine ähnliche Construction in der Peschitto vor [Vergleich. ܕܨܒܘ ܡܢ ܥܡܐ Matth. C. 27, 15]; vergl. auch Nöldeke Gram. § 249 D.

13) In M^I steht ܕܢܗܘܪ; hier wurde statt dessen ܢܘܪ nach M^II und M^III gesetzt.

14) Es kann nicht ܡܠܓܢܐ, wie in M^I steht, sondern ܡܓܠܢܐ heissen.

15) M^I hat ܬܪܗܘ, das aber unrichtig ist und wurde nach M^II in ܬܗܪܘ corrigiert.

16) Das Possessivsuffix „ܗ" in ܘܒܫܘܒܚܬܗ ist wahrscheinlich nur des Reimes wegen gesetzt worden und wäre vielleicht als poetische Licenz anzusehen; da hier das Suffix nur den Sinn des Verses stört. M^II und M^III konnte nicht zu Rathe gezogen werden, weil der ganze Text fehlt.

Anmerkungen zum VI. Gedichte.

1) Das fehlende „ܘ“ bei „ܡܠܟ“ wurde nach M[II] ergänzt.

2) M[I] hat ܡܣܟܪܐ, dagegen steht in M[II] und M[III] ܕܡܣܟܪܐ; da das „ܕ“ als Zeichen der Abhängigkeit eines Satzes hier besser am Platze ist, so wurde demgemäss verbessert. (Vergl. Nöldeke syr. Gram. 366).

3) In M[II] steht ܡܠܘܪܘܡܣ für ܡܩܘܪܘܣ; in allen Quellen über Georg wird stets Cappadocien als seine Heimat angegeben. Zum erstenmale begegne ich diesem Namen in M[II]. Smith im Thess. syr. bezeichnet ܡܠܘܪܘܡܣ als „urbs natalis Georgii.“ Leider fand ich über diesen Namen keine weitern Anhaltspunkte.

4) M[I] hat ܠܥܝܪܗ ܡܐܬܐ; hier wurde nach M[II] ܠܥܝܪܗ ܕܡܐܬܐ gesetzt; denn das Suffix „ܗ“ weist daraufhin, dass hier ursprünglich ein Genetiv war.

5) Nach Nöldeke (syr. Gram. § 288) ist das zur Determination dienende „ܠ“ beim Objekte nicht erforderlich, wenn das Verbum das Objektssuffix besitzt, wie im vorliegenden Falle; nach der Grammatik von Elias v. Tirhan (Editio Baethgen) S. 11 ist die Form gefälliger, wenn die Determination sowohl durch das Suffix am Verbum als auch durch das „ܠ“ am eigentlichen Objekte hervorgehoben wird; fehlt jedoch das „ܠ“ beim Objekte, so soll auch das Suffix „ܗ“ am Verbum wegfallen. Da jedoch auch in M[II] ܐܣܪܗ ܠܥܡܘܕܐ steht, so habe ich hier das „ܠ“ bei ܥܡܘܕܐ hinzugefügt.

6) Über ܗܕ für ܗܕܐ sieh’ Nöldeke syr. Gram. § 67.

7) M[I] hat ܡܠܐ, dagegen steht in M[II] und in M[III] ܡܠܝ; hier wurde demgemäss corrigiert.

8) Das in M[I] fehlende „ܘ“ bei ܡܠܠ wurde hier nach M[II] und M[III] ergänzt.

9) In M[I] steht ܡܫܪܒܝܬܐ, das fehlerhaft ist und muss, wie in M[II], ܡܪܒܝܬܐ heissen.

10) Hier trifft in M[I] das Wort auf die geflickte Stelle und es ist nur das anlautende . . . ܠܒܝܢ deutlich zu erkennen;

jedenfalls dürfte hier das Partizig. pass. von ܢܓܕ wie in M[II] gestanden haben, nur mit dem Unterschiede, dass dort nach ܠ das relativische „ܕ“ sich noch befindet, das auch hier hinzugefügt wurde.

11) Der in die Klammer gesetzte Vers befindet sich in M[I] am Rande; da jedoch das Gedicht aus lauter vierzeiligen Strophen besteht, so wurde derselbe hier ergänzt.

12) Man könnte hier ܘܪܫܡܗ vielleicht mit „er machte über sie das heilige Zeichen (des Kreuzes)“ übersetzen, da auch Nöldeke [Z. D M. G., Bnd. 27 S. 506] ܪܘܫܡ̈ܐ mit „heiligem Zeichen“ wiedergiebt. [Vergl. auch ܘܪܫܡ ܥܠ ܘܩܠܡܘܗ Assem. B. Or. III, 799].

13) ܕܡܘܬ ܘܡܢ, wie es in M[I] steht, stört nur den Sinn des Verses, deswegen ist die Variante aus M[II] ܡܘܬ ܘܡܢ vorzuziehen.

Anmerkung zum VII. Gedichte.

1) ܫܘ wurde hier zu ܫܘܒܚܐ ergänzt.

2) Die Handschr. hat ܘܐܬܬܢܚ, da dieses Zeitwort zu den mediae „ܘ“ gehört, so kann diese Form unmöglich richtig sein und muss ܘܐܬܬܢܝܚ heissen.

3) In der Handschr. ist ܕܪܫܢ̈ܐ mit Sêjampunkten versehen, das natürlich als Irrtum von Seiten des Abschreibers anzusehen ist, der die Pluralpunkte statt auf ܘܡܠܟܬܐ, wohin sie eigentlich gehören, auf ܕܪܫܢ̈ܐ gesetzt hat.

4) In der Handschr. ist von diesem Worte nur der Anfangsbuchstabe „ܫ“ und der Endbuchstabe „ܢ“ genau zu erkennen; vielleicht sollte es ܫܝܪܝܢ heissen. Einen Anhaltspunkt für ܘܡܠܟܬ̈ܐ ܫܝܪܝܢ könnte man in den Acta Sanct. April. Tom III, Pag. 101—104 finden.

5) Hier fehlen zwei Silben und der Endreim: der Sinn des Verses ist hier allerdings nicht gestört; es ist aber kaum

anzunehmen, dass der Dichter hier den Reim nicht gesetzt hätte, da derselbe sich durch das ganze Gedicht hindurchzieht; es ist aber wahrscheinlich, dass der Abschreiber hier etwas weggelassen hatte.

6) Hier wurde das fehlende „ܘ“ bei ܡܫܒܐ ergänzt

7) Der Dichter will durch ܒܛܝܠܐ ܘܥܒܪܐ ein und dasselbe, nämlich die Vergänglichkeit und Nichtigkeit zum Ausdrucke bringen. Besser wäre die Reihenfolge ܥܒܪܐ ܘܒܛܝܠܐ; denn ܒܛܝܠܐ würde dann eine Steigerung zu ܥܒܪܐ bilden. Thatsächlich begegnen wir dieser Redewendung im Neuhebräischen und zwar in den Pirke Aboth, welche die genannte Reihenfolge aufweist. Dort findet sich folgende Stelle vor בן מאה כאלו מת ועבר ובטל וג', die von Ewald also übersetzt wird: „Hat der Mensch hundert Jahre erreicht, so ist er gleichsam tot, schon hinübergegangen und der Welt entflohen.“ Nebenbei möge bemerkt werden, dass die Übersetzung des Wortes ובטל nach ihm sehr frei ist und entspricht durchaus nicht dem eigentlichen Sinne des Wortes. Der Targum Onkelos wiedergiebt לא ישבותו (Gen 8, 22) mit לא יבטלון; es wäre demnach richtiger ובטל in erster Bedeutung mit „aufhören“ zu übersetzen und im weiteren Sinne mit „zerstören, auflösen.“ (Vergl. Pirke Aboth oder Sprüche der Väter, ein Traktat aus der Mischna C. V. v. Dr. Paulus Ewald).

8) Hier wurde für ܫܒܒܗ, das fehlerhaft ist, ܫܒܒܘ gesetzt.

9) ܡܫܪܝܬܗ ܪܡܙܐ kann unmöglich richtig sein, weil hier das Prädikat fehlen würde; meiner Ansicht nach liegt hier eine Verwechslung zwischen dem auslautenden „ܐ“ und „ܗ“ vor; wenn man jedoch das „ܐ“ von ܪܡܙܐ zu ܡܫܪܝܬ und umgekehret das „ܗ“ von ܡܫܪܝܬܗ zu ܪܡܙ setzen würde, dann könnte man letzteres als das Prädikat auffassen und der Text würde also lauten ܡܫܪܝܬܐ ܪܡܙܗ (das himmlische Heer winkte ihm u. s. w.).

10) Die Handschr. hat ܘܒܟܠ ܐܠܗܝܢ, es muss aber ܕܒܟܠ ܐܠܗܝܢ lauten.

Übersetzung zum I. Gedichte.

Ein anderes (Lied) des Lehrers Giwargis. Nach der Melodie: „Die Waffe des Geistes.“ Kommet und höret! Nicht in den heiligen Schriften, auch nicht in den Gleichnissen der Vorzeiten habe ich von einem Menschen gehört und gesehen, der solch schlechte und verabscheuungswürdige Thaten, wie ich, vollbracht hätte. Alle meine Gebeine nebst den Gliedern sind voller Geschwüre und bar bin ich von jeder Gottesfurcht[1]). Hier hat Gott des Alls eine Last und viel zu dulden mit mir; aber wehe mir in der Stunde, da meine Thaten und Fehler geprüft werden! Gross ist meine Thorheit und unermesslich sind die Fehler, die ich begangen habe und zu wenig sind die Gewässer des Meeres, die den Schmutz meines Wesens abwaschen könnten. Schlechter ist meine Zunge als das zweischneidige Schwert, denn durch diese habe ich in Folge von Verleumdung und Neid das Gute zerstört. Es giebt ja viele, die durch ihre Handlungsweise gesündigt und gefehlt haben, da sie aber um Gnade gefleht hahen, fanden sie auch Gnade bei dem Herrn, der voller Gnade ist.

Adam, der nur ein Gebot übertreten hat, raffte der Tod hinweg, ich, der alle Gebote übertreten, werde eines Todes gleich ihm sterben und was soll ich zu meinem Richter sagen.

Kain, der mit der Ermordung seines Bruders angefangen hatte,[2]) erfasste ein Zittern und was soll ich, der eine Menge der Brüder getötet, zum Richter sagen und auf welche Weise

---

[1]) Wörtlich würde der Satz lauten: Und es ist nicht eine einzige Stelle in meinem Wesen, in der Gottesfurcht vorhanden wäre.

[2]) Der Dichter will wahrscheinlich damit auch anzeigen, dass Kain der erste war, der einen Mord begangen hatte, worauf ܫܪܝ hinweist.

werde ich mich vor ihm verbergen können? Alle Frevelthaten, welche die Geschlechter vor „der Sintflut verübt haben, erreichen in keiner Weise die Ähnlichkeit der Vergehen und Sünden, die ich begangen habe. Die Söhne des Seth, die gesündigt haben, raffte die Flut hinweg und ertränkte[1]) sie; aber wehe mir, da der feurige Strom rauscht und ich in dessen Brodem versenkt werde. Die Sünde des Jerubaal ist als Andenken für die kommenden Geschlechter aufbewahrt, aber die Grösse meines Unrechtes, das sich in tausendfacher Gestalt [äussert], hat überhaupt im ganzen Weltenraum keine Grenze. Pharao, der sich gegen Gott empört hatte, ertrank im Meere[2]) und mich, der sich täglich empört, wird man in einen feurigen Schlund versenken.

Wegen eines Wortes, das die Tochter Amrams gesprochen, zog sie sich die Krätze zu und welche Strafe wird mir der Richter auferlegen[3]), da ich alle Schlechtigkeiten verübt habe. Denjenigen, der Holz am Sabbath gesammelt hatte, steinigte Israel, und womit werde ich, der die herrlichen Feste entweiht, mich vor deinem Richterstuhle rechtfertigen? Die Priester, welche sich um das heilige Feuer nicht bekümmert haben, verzehrte das Feuer und wodurch werde ich, der den heiligen Altar verunreinigt hatte, Gnade finden? Den Israeliten, der in Midjan gebuhlt hatte, tötete Pinĕchas und wie viele Todesarten würden mir aus seinen Händen [gebühren], da ich an allen Orten gebuhlt habe? Akan, der gestohlen und den Bann übertreten, steinigte man und sein Vergehen ist unbedeutend, wenn man es mit meinen bösen und verwerflichen Thaten vergleichen würde. Chophni und Pinĕchas, die das Heiligtum geschändet haben, fanden ihren Tod im Kriege und wie werde ich, der den Namen des lebendigen Gottes geschmäht hat, leben können? Der Priester Eli wurde verurteilt, weil er seine Söhne nicht zurechtgewiesen und womit werde ich, der seine bösen Triebe nicht gezügelt hat, mich am Tage des Gerichtes rechtfertigen? Goljath, der den Herrn

[1]) Wörtlich: erwürgte.

[2]) Wörtlich: erwürgte das Meer.

[3]) Wörtlich: und womit wird mich der Richter bekleiden.

Ṣĕbaoth geschmäht, tötete David und wie werde ich, der den Namen des Sohnes David geschmäht, mich vor ihm verbergen können? Saul, der zwei Gebote übertreten hat, töteten seine eigenen Hände und ich, der alle Gebote übertreten, habe einen Mord an meiner Seele im Geheimen begangen. Achitophel erwürgte sich in Folge seines boshaften Rates und ich, der bösen Rat empfangen hat, gleiche ihm in meiner Handlungsweise. Absalon, der seinen Vater gekränkt hat, töteten seine Haare und ich, der den Liebling des Königs gekränkt hat, werde eines Todes gleich ihm sterben. Fern sei es dir, dass du mich unter den Seinigen zählest, die du als Diener deines Hauses liebst! Achab, der den Baål und das Kalb verehrt und das Gesetz verletzt hat, setzte das Volk an die Spitze der Verwünschungen und ich habe gleich ihm gehandelt. Isẹbel, welche den gerechten Naboth getötet hat, frassen die Hunde und ich bin schlechter als sie: denn ich habe meine Glieder durch Frevel und Sünde zersetzt. Gèchâzi der lüstern war und Silber angenommen hat, verfluchte Elischa. Wehe mir, der ich es mehr als Gèchâzi geliebt und geschätzt habe! Zwei Alte zu Susa, welche lüstern waren, haben falsches Zeugnis abgelegt und empfingen Todesstrafe, wie Ehebrecher, und ich habe ihnen gleich gehandelt. Die Könige, welche die heilige Stadt entwurzelt haben, sind mir nicht zu vergleichen, da ich den Tempel des Herrn und dessen Herrlichkeit durch das Werk des Unrechtes, das ich in demselben verübt, zu Grunde gerichtet habe. Judas, der den Herrn um Silberlinge verkauft hat, ist mir nicht gleich, der ich während meines ganzen Lebens den Namen des barmherzigen Gottes erzürnt habe. Grösser ist die Frevelthat, die ich begangen habe, als die der Kreuziger und mit ihnen muss ich vor ihm, dem Sohne des lebendigen Gottes mich [zu Gericht] stellen. Wozu mühe ich mich ab mit dem Erzählen der Schlechtigkeiten vergangener Geschlechter, da ich doch durch das Erzählen der Frevelthaten vom Sündigen nicht ablasse? Ich habe gehört, dass der gesalbte König mit seinen Engeln erscheinen, die Guten mit sich führen und die Bösen in der Hölle lassen werde, woselbst sie geplagt werden.

Ich habe gehört, dass er seinen Dienern befohlen, das Unkraut, welches schlechten Samen zwischen den auserlesenen Weizenkörnern aussäet, auszujäten. Ich habe gehört, dass die Pforte des Himmelreichs vor den Sündern geschlossen sei, und wenn sie noch so sehr pochen, erhört sie nicht die Gerechtigkeit. Ich habe gehört sagen, dass ein gewaltiger Abgrund auf jener Welt sei, der die Gerechten von den Ungerechten sondert, damit sie untereinander nicht vermengt werden. Ich habe gehört sagen, dass nicht jedermann, der da zu meinem Herrn, o mein Herr, o mein Herr ruft! geht hinein in das Himmelreich nnd nimmt am jüngsten Tage, da das Reich verteilt wird, von demselben Besitz. Ich habe gehört, dass derjenige Diener, der den Willen seines Herrn kennt und ihn nicht thut, wie es sein Wunsch ist, verschlingt viele Prügel. Ich habe gehört, dass der Verleumder in der Gruft (unterirdische Hölle) und seine Helfer in der Hölle sich befinden, wo sie heftig ohne Schonung geplagt werden.

Ich habe gehört, dass der Weg zur Gruft, weit und sehr geräumig sei und zahlreich seien diejenigen, die auf demselben zu jener ewigen Qual wandern. Ich habe gehört, dass die Pforte, welche zum Himmelreich führt, eng sei und nur sehr wenige seien diejenigen, welche jener unvergänglichen Freude teilhaftig werden. Ich habe gehört, dass jener Richter eine Wurfschaufel in seiner Hand halte, mit welcher er die Guten von den Bösen mit Umsicht sondert, damit sie sich nicht vermengen. Ich habe gehört, dass in der Hölle ein grosses Jammern und Zähneknirschen sei und dort werden alle Schlechten, welche gesündigt und zur Sünde veranlasst haben, wie ich Unglücklicher, gequält. Ich habe gehört, dass Feuer und Gewürm beisammen in der Hölle seien und damit wird derjenige, der gefehlt hat, ohne Erbarmen und ohne Schonung gerichtet. Ich habe von ihm gehört, dass jedermann vermöge seiner Führung belohnt werde und derjenige, der ohne Gesetz war, wird, wie ein Gesetzloser beim Gerichte des gesalbten Herrn behandelt. Ich habe gehört, dass der Sohn der Verderbnis am Ende

kommen und dass er irren und beirren werde die Kinder Adams, damit sie mit ihm in die Hölle gehen.

Es war nicht allein, dass ich gehört und mich (von der Sünde) nicht zurückgehalten habe, sondern ich habe auch alle Satzungen gelesen und habe sie in gleicher Weise nicht beachtet. Ich habe in den Bundesschriften Gottes des Alls gelesen und ich liess mich durch die Anordnung der vortrefflichen Ordner[1]) nicht bestimmen. Ich habe in der Lehre der fünf Bücher, welche Moses geschrieben, gelesen und reinigte in keiner Weise meine fünf Sinne von den Verirrungen der Sünde. Ich habe wieder in Job, über jenen gerechten Mann der Leiden gelesen und ich wollte nicht Seelenschmerzen ob meiner bitteren Thorheiten erdulden. Ich habe in dem Buche der Richter, die Israel eine kurze Zeit gerichtet haben, gelesen und dachte über das zukünftige Gericht nicht nach, obgleich meine Schuld grenzenlos ist. Ich habe wieder über David und Jonathan, die wahrhaften Freunde gelesen und ahmte keineswegs ihrer reinen und aufrichtigen Eintracht nach. Ich habe auch über Saul und jenen Dämon, den Feind Davids, gelesen und mein Leib wurde von dem nutzlosen und vergebenen Hasse nicht gereinigt. Ich habe wieder über Amnon, jenen Buhler, der sein Leben verwirkt hat, gelesen und zähmte mich nicht vom listigen Stehlen des Brodes, das nicht mir gehört. Ich habe in den hundert und fünfzig Psalmen gelesen, welche David gesungen hat, und wollte nicht dem Herrn ein Loblied singen, der mich geschaffen und aus Staub gebildet hat. Ich habe in den Weisheits- und Gleichnisbüchern, sowie in den Schriften der Könige gelesen und habe keine Belehrung aus ihren reinen Worten empfangen. Ich habe wieder über Elijahu und Elischa, den geistigen Propheten gelesen und meine Seele staunte nicht über das, was ich an Lebenden und Toten offen verübt habe. Ich habe in den zwölf Propheten des Herrn gelesen, die die Geheimnisse erforscht haben und meine zwölf

---

[1]) Vielleicht sind unter ܡܕܒܪ̈ܢܐ die Apostel, die Ordner des neuen Testamentes, zu verstehen.

innern und äussern Sinne (Bewegungen) wurden untereinander nicht beruhigt. Ich habe in Jeremia, der vom Mutterleibe aus geheiligt wurde, gelesen, und ich ward weder an Körper noch an Seele ganz und gar geheiligt. Ich habe in Ezechiel, über seinen Wagen und seine Visionen gelesen und fügte mich nicht unter das Joch der Gesetze des Herrn Sebaoth. Ich habe über Daniel und in seinen Schriften und über die Deutung seiner Träume gelesen und ich wurde in meiner Wildheit nicht beruhigt: ich hasste Glück und Frieden. Ich habe über Hananja, Mischaël und Azarja gelesen und das verborgene Feuer der in meinen Gliedern versteckten Leidenschaft kühlte sich nicht ab. Ich habe über Judith und Ezra, dem Schreiber, und über Mordèchai und Esther gelesen und ich ward durch die vorzüglichen Erzählungen auch nicht im Geringsten gebessert. Ich habe über die Rückkehr (aus dem Exile), über die Erbauung des Hauses und über die Makabaeer gelesen und wandte mich keineswegs von den Schlechtigkeiten ab, von denen ich umgarnt wurde. Es war nicht allein, dass ich gehört oder gelesen, sondern ich habe auch die That gesehen und von alledem wurde ich nicht gebessert. Ich habe reiche (Leute) gesehen, die gehungert und gedürstet haben, und ich liess mich von der nutzlosen Überhebung und Einbildung nicht herab.

Ich habe wieder Könige und Grosskönige gesehen, die verachtet waren und ich verachtete mich nicht, der ich der niedrigste Staub aller Menschen bin. Ich habe Kaufleute und Begüterte gesehen, welche Geliehenes empfangen und es verzehrt haben und ich nahm keine Zucht an, damit sich die Barmherzigkeit gegen den Bemitleidenswerten vermehre.[1]) Ich habe Helden gesehen, welche für die Welt und aus Liebe zu ihr gestorben sind und ich beachtete die Kürze meines Lebens nicht, dass ich Busse gethan und mich (von der Sünde) abgewendet hätte, wie es sich geziemen würde. Ich habe Lehrer und Erforscher der Geheimnisse gesehen, die

---

[1]) Im Texte steht [illegible], das mir ganz unverständlich ist, weshalb ich es nicht übersetze.

zur Erde zurückgekehrt sind und ich kehrte keineswegs auch nicht im Geringsten vom Schlechten zum Guten zurück. Ich habe Greise und Diener (Episkopen und Diakonen) gesehen, die plötzlich gefallen sind und ich richtete mich vom Sündenfalle nicht auf. Ich habe Vorsteher der heiligen Kirche gesehen, welche zur Erde hinabgestiegen sind und ich wollte mich nicht selbst richten, um von meinen Vergehungen abzulassen und am Leben zu bleiben.

Ich habe Unzüchtige gesehen, die sich von ihrer Unflätigkeit gereinigt haben und meine Seele wollte sich von der Beflecktheit des Schmutzes nicht reinigen. Ich habe Ehebrecher gesehen, die sich durch Busse gereinigt haben und ich trug kein Verlangen ein reines und schönes Gefäss für dein Reich zu werden. Ich habe Ungerechte gesehen, die wieder gerecht wurden und Gnade wurde ihnen zuteil, aber mir kam es nicht in den Sinn ein wenig auf Besserung meiner Thaten zu achten. Ich habe Sünder gesehen, die sich dem Pfade der Busse zugewendet haben, aber niemals erwachte in mir die Regung, die zu einer aufrichtigen Busse geeignet wäre. Ich habe wieder Zöllner und Buhldirnen gesehen, die ihre Unbillen gelassen und sich der Besserung genähert haben und fanden Barmherzigkeit und Absolution bei jenem Herrn, der voll Barmherzigkeit ist. Dieses habe ich gehört, jenes habe ich gelesen und dieses wieder gesehen und nichtig waren alle meine früheren und späteren Anstrengungen, um die ich mich abgemüht habe. Was soll ich vor dem Todesengel beginnen, der sich weder durch Bestechung noch durch Flehen der Bittenden, die ihn zu überreden suchen, bestimmen lässt?

Was werde ich thun, wenn der Engel zum Hinausgehen drängen wird und wie werde ich im Stande sein, ihn ein wenig aufzuhalten, um Mitleid und Barmherzigkeit zu erflehen?

Was werde ich thun, so mich plötzlich ein Zittern befällt und die Seele sich von ihrem Paare (Körper) trennt, da ich Unglücklicher (meine Sünden) noch nicht bereut habe? Was werde ich thun in der Stunde des Todes, da ich nicht gereinigt bin und auf welche Weise werde ich mich vor der

zukünftigen Hölle retten können? Was werde ich thun, so die Sonne und der Mond sich verdunkeln, die Sterne herabstürzen, die Winde aufhören und die Wolken nebst Regen schwinden werden? Was werde ich thun, so die Mühlen aufhören, die Pupillen der Augen und die Lichtfenster durch dichten Nebel sich verdunkeln? Was werde ich thun, so ich sehe, dass das All zerstört, nichtig und Eitelkeit der Eitelkeit wird, sowie der Weise geschrieben hat? Was werde ich thun, wenn die himmlischen Scharen erbeben und das Zeichen des Gottes Sohnes unter grossen Lobpreisungen, die ohne Ende währen, gesehen wird? Was werde ich thun, wenn der Oberste der Engel ausgeschickt werden wird, um die Auserlesenen unseres Herrn von allen Seiten in das Reich zu versammeln? Was werde ich thun, wenn ich die Posaunen verkünden höre: Sieh' da! Der himmlische Bräutigam erscheint unter Lobpreisungen; kommet, lasst uns in Eile ihm entgegenziehen! Was werde ich thun, wenn ich sehe, dass unser Herr auf seinem Throne sitzet, prüfet und richtet Lebende und Tote in gleicher Weise? Was werde ich thun, wenn ich sehe die Gerechten, die strebsam waren, dass sie in das Himmelreich mit ihren Fackeln einziehen und es in Besitz nehmen, da sie sich redlich aufgeführt haben?

Was werde ich thun, wenn ich die Thoren meines gleichen sehe, dass sich das Licht ihrer Fackeln verdunkelt und sie auf der Erde in der Finsternis bleiben? Was werde ich thun, so die Gerechten in den Himmel eilends fortgeführt werden und ich wie das Unkraut auf der verfluchten Erde zum Verbrennen zurückbleibe? Was werde ich thun, wenn die letzte Posaune erschallt, welche die Toten belebt? Denn die Gruft ist mein Erbe und die Hölle mein Anteil; mein Vater und meine Mutter sind der Wurm und die Made. Was werde ich thun, wenn ich entblösst dastehe und wie ein Verbrecher von dem, der das All in Gerechtigkeit richtet, verurteilt werde?

Wer vermag den Tag des Herrn des Allmächtigen zu ertragen, dessen Morgen Jähzorn, dessen Mittag Grimm und dessen Abend Heftigkeit über Leute meines gleichen ist. O wehe, ob des bösen Triebes, den ich mir mit dem Tage

meiner Geburt angeeignet habe, der aber durch dies alles, obgleich es doch so hart und schrecklich ist, nicht bezwungen werden konnte! O wehe, ob des steinernen Herzens, das ich mir vom Beginne an angeeignet habe, das aber durch das Hören dieser Dinge, obgleich sie doch so furchtbar und schrecklich sind, nicht erweicht werden konnte! O wäre ich nie aus dem Mutterleibe an dieses Tageslicht getreten, denn nachdem ich zur Welt gekommen bin, entstand Finsternis in meinen Bewegungen, Regungen und Gliedern! Wehe mir in der Stunde, da ich das Angesicht des Bräutigams, das erzürnt und finster ist, schauen muss und mir gegenüber jener grosse und bittere Schrecken sich befindet! Wehe mir in der Stunde, da die Stimme des Gottes Sohnes ertönt und sondert die rechten und linken[1]) Völker durch seinen Befehl von einander! Wehe mir in der Stunde, da die Gerechten in das Himmelreich hinaufsteigen und die Schlechten in der Hölle verbleiben und ich bleibe mit ihnen! Wehe mir in der Stunde, da die Gesegneten in das erleuchtete Paradies hineingehen und die Verfluchten der Hölle verfallen, welche für die Sünder aufbewahrt ist! Wehe mir in der Stunde, da die Gerechten zu jener Freude schreiten, die nicht wieder verschwindet und sich nicht verringert: ich aber stehe von der Ferne und werde in der Hölle verbrannt! Wehe mir in der Stunde, da das Lob des Gottes Sohnes aufsteigt und es zittert die Erde, es bebt die Welt und es lagert ein Schrecken über die Schöpfung und was werde ich dort thun! Wehe mir in der Stunde, da die Toten den Gräbern entsteigen und mit süssen Stimmen das Lob zu dem, der ihre Körper erwecket, aufsteigen lassen! Wehe mir in der Stunde, da man mich in jene Finsternis bringt, der es eigen ist, sich zu verdunkeln, aber nicht zu erhellen!

O wehe! was habe ich mir selbst angethan? Wehe mir in jener Zeit, da die Engel Auslese halten und mich zur Schar der Dämonen hinabstürzen, dass ich in das nie zu

---

[1]) ܝܡܝܢܐ und ܣܡܠܐ ist hier wahrscheinlich im Sinne von gut und böse zunehmen.

erlöschende Feuer falle! Wehe mir, ob des Feuers, das nicht erlischt und welches die Eigenschaft hat zu brennen, aber nicht zu erhellen jenen grossen und heftigen Schrecken! Wehe mir, ob jenes schwarzen Feuers und ob jenes Ortes der Thränen und des Jammers und des heftigen Zähneknirschens! O schone Barmherziger, die Glieder, welche deine Hände gebildet haben und erlöse sie von der Unterdrückung der hartnäckigen Verleumdungen! Mache mich würdig deinem Willem gemäss, o Sohn der Gnade, Busse thun zu können und lass mich, durch deine Barmherzigkeit, eines geringen Teiles deiner Güte, an der kein Mangel ist, teilhaftig werden! Lass dein Licht, Herr des Alls, in meinem Geiste leuchten, damit der Feind dein schönes Licht sehe und umkehre und fliehe nach seinem Ort! Du bist es, der den Daniel aus der Grube, Jona aus den Eingeweiden des Fisches und die Knaben aus dem Ofen gerettet hat, rette auch mich vom Bösen und dessen Gewalt und wenn wahrlich deine Barmherzigkeit dich nicht bestimmen würde, dann wäre ich ob meiner Sünden und Fehler jetzt und in Ewigkeit verdammt. O Messias, der du die Sünder umsonst gerecht machst, mache auch mich gerecht! Erlöse auch mich und erbarme dich meiner!

Übersetzung zum III. Gedichte.

Ein anderes (Lied) über Georg. Nach der Melodie: „Heil dir Busen!“ Lobet, lobet ihn meine Brüder, rühmet, preiset und bringet Früchte des Dankes dem heiligen Namen des Herrn dar, der erschienen ist und durch seine Offenbarung die Völker erfreut hat! [1]) Die Pforten seiner Gaben sind für jedermann geöffnet: denn er bereichert umsonst und uns bedachte [2]) er mit einem ausgezeichneten Mann, welchen

---

[1]) Der folgende Vers ist unverständlich, weshalb ich ihn nicht übersetze. [2]) Vergl. zum Aphel von ܡܕܫ Castellus syr. Wörterbuch.

er mit Geist gesalbt und dessen Name durch Lobpreisungen verherrlicht wird und zu allen Zeiten wird seine Gemeinde berühmt sein. ܠ Welcher Mund, welche Zunge vermag den Sieg des vortrefflichen, seligen und frommen Märtyrers Georg zu erzählen! ܠ Er betrachtete das Vergängliche dieser Welt mit Einsicht und Verstand; er wies zurück und hasste den Mammon, dagegen liebte er den unvergänglichen Reichtum. ܡ Mit reinem Herzen und freiem Willem verteilte er Vermögen und Besitz; er ging und stellte sich hin zum Streite wider den König Dadjanus. ܡ Er kniete während des Gebetes und rief den himmlischen König an, dass er ihm die Macht seiner Hülfe verleihe, damit er den irdischen König besiege. ܢ Der Märtyrer flehte laut unter Thränen des Schmerzes, bevor er sich dem Kampfe unterzogen hatte. „Erhöre, mein Herr, deinen schwachen Diener, dass er durch deine Kraft den bösen Trieb besiege!“ ܢ Der Märtyrer hatte sein Gebet vollendet und empfing die Erwiderung seiner Bitten; beherzte und stützte seine Genossen, besiegte den König und sein Heer. ܣ „Dadjanus!“ Du wirst dich nicht mehr verherrlichen und deinen Herrn, der die Höhen und Tiefen geschaffen und die Schöpfung durch seine Kraft vollendet hatte, nicht mehr schmähen.

ܣ Du erregtest Staunen für jeden Bewunderer; deine Einsicht ward aber geblendet und vor deinem Schöpfer mögest du dich schämen, da du die tauben Götzen verehrst. ܥ Du warst, wie das Thier, das nicht versteht und nicht einsichtig ist; denn vor Zeus und Apollo hast du in Furcht und Zittern dein Knie gebeugt. ܥ Lass ab von deiner Bosheit und von deinem Zorne gegen das christliche Volk und werde gedemütigt vor dem Gnädigen, dass du Barmherzigkeit und Gnade findest. ܦ Als er dieses gesagt hatte, da nahm er wahr die Hinterlist, die aus seinem Herzen quoll, und er (König) befahl, dass man ihn durch Schläge zur Rechenschaft ziehe und jene sollen durch seine Missgunst verzehrt werden.

ܦ Als die Versammlungen gekommen waren und zugleich auch die christliche in einer Schar (erschienen war), da befahl der König, erfüllt von Raserei, dass man sie mit aller

Art Schläge quäle. Der Siegreiche bereitete sich vor zum Opfer für den gesalbten König und beschämte den aufrührerischen König und seine Krone achtete er gleich dem Staube.

Es geziemt dir gezüchtiger König, die milde Wahrheit zu erkennen: denn unser Glaube ist ganz vortrefflich und besteht in der Verehrung des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes. Sieh und beachte alle, die da versammelt sind! Diese verachten den Tod und auf ein neues Leben hoffend, vor deinen Drohungen nicht zurückschrecken. Der König sah ihn zornig an und gab Befehl, dass man ihn heftig schlage und rasch wurden eiserne Nägel mit Erbitterung in ihn hineingebohrt. Er bereitete ihm das Haus einer Witwe Asculestika, einer Gläubigen vor; es war ein Kerker für Gefangene und eine Wohnstätte der Dürftigkeit. Der Selige verlangte Speise von diesem armen Weibe; sie beteuerte und schwur bei ihrem Glauben: „Ich besitze keine Speise.“ Der Selige gab seine Seele um diese Zeit dem Gebete hin. Ein Baum sprosste hervor in ihrem Hause und der gab ihr himmlisches Brot. Wieder gab er der Witwe ein deutliches Wunderzeichen, wie eine Erscheinung. Da verlangte sie Heilung für ihren Sohn, dass er wieder von der Taubheit befreit werde. Als der Selige die Mutter des Knaben sah, dass sie ihn anbete, legte er seine Hand auf dessen Auge, öffnete es und sagte: „Nun genügt es ihm.“ Als er die Augen des Knaben geöffnet hatte, betete der ausgezeichnete Märtyrer und es quoll aus dem trocknen Boden Wasser hervor: er trank und pries den Schöpfer. Am nächsten Tage in der Morgenstunde verkündete ein Herold und eine Posaune, dass Georg, der vortreffliche Mann, die Verehrung dem Götzen entgegenbringe. Die Angelegenheit drang bis zur Witwe; sie nahm ihren Sohn auf die Schulter und lief weinend dem Seligen nach und sprach also: „Was ist das, das ich heute über dich vernommen habe?“ O Glückseliger! Schon bist du im Kampfe ermüdet! O Lehrer! dessen Wort Leben ist, der die Augen der Geblendeten geöffnet, fern sei es dir, deine Pflicht zu vergessen und den Götzen zu verehren! Sie haben eiserne Nägel in

dich hineingebohrt und dich mit flackerndem Feuer gebrannt und du würdest denjenigen, der dich ohne Mühe zum Leben gebracht, verlassen und den Apollo verehren? ܢ Da entbrannte der Eifer in seinem Herzen und er rief den Knaben und dessen Mutter, heilte ihn von seiner Krankheit, öffnete sein Ohr und (löste) seine Zunge. ܣ Er vollbrachte Kräfte und Wunderthaten, trank auch tödliches Gift und offenbarte das Geheimnis der Taubheit. ܣ Er ertrug einen qualvollen Tod auch Kämme und alle Arten Zerfleischungen, schmückte eine Königin mit allen Schönheiten und sie erkannte Gott der Götter. ܨ Die Schutzengel im Himmel staunten und wunderten sich, wie er sich den Qualen preisgegeben hatte und am vierten Tage der Woche im Monate Adar ertrug und erduldete er alle Versuchungen. ܨ Unter grausamen Zerfleischungen liess er ihn mit Wildheit in eine Grube werfen. Unser Herr aber mit seinen Engelschaaren versprach dem Märtyrer die ewigen Güter. ܦ Er öffnete die verborgenen Gräber der Menschen, der Knaben, der Weiber und der Männer der vergangenen Geschlechter. ܦ Der König verweilte in Staunen und blickte mit Zorn auf sein Angesicht und schwur im Namen der Gottheit: „Heute wirst du ohne Wiederrufung sterben.“ ܩ Der Märtyrer vernahm den Ausspruch aus dem Munde des Königs in der Weise, wie er es ihm gesagt hatte und nun wusste er, dass sein Kampf herannahe und er [der König] befahl, dass man ihn durchs Schwert kröne. ܩ Ein feuriges Kreuz hielt Georg während seines Todes in der Hand, breitete aus seine Hände beim Gebete und also sprach er in seinem Flehen: ܥ „Vor dir, mein Gott, beuge ich mich und verlange ich Gnade für jedes Haus, jede Burg und Stadt, die das Andenken deines Knechtes feiern. ܥ Entferne von ihnen Hagelwolken, Hungersnot und schauervolle Pest; vermehre zugleich ihre Früchte und vervielfache ihnen das unvergängliche Gut! ܪ Träufle deinen Thau auf ihre Felder und vermehre die Früchte ihres Erdreichs; verbreite deinen Frieden unter ihnen und segne das Junge ihres Viehes! ܪ Vertreibe die Zugheuschrecke von allen Früchten, den Hagel, die ungeflügelte Heuschrecke und

die Grille; behüte die Knaben und Mädchen vor tückischen Fallschlingen! ⌣▲ Vereinige die Priester durch Eintracht, züchtige den König in Güte, vermehre die Nachkommen der getauften Söhne! Höre, mein Herr, auf die Stimme der Unfruchtbaren, gieb ihnen Söhne und Töchter und behüte sie durch das Gebet des Gebenedeiten vor Aufruhr! ∠ Öffne die Pforten deiner Barmherzigkeit zu allen Zeiten, denen, die stets deinen Namen anrufen und rette sie vor jedem Ungemach! Denn du bist ja die Ursache alles Guten. ∠ Dank sei deinem Namen, gütiger Herr, der du dir einen vortrefflichen Märtyrer auserlesen und ihn zu deinem Aufenthaltsorte erkoren hast, damit er uns als Anwalt diene und deine vollkommene Liebe überrede, dass wir in jenen Hallen, die im Himmel sind, mit deinem auserlesenen Volke vereinigt werden! Lasst uns rufen und sprechen halleluja!

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.

ܐܦܣ ܠܡܦܝܣ ܛܘܒܢܐ
ܕܠܒܪ ܡܠܟ ܟܠ ܐܟܢܐ
ܚܪܒܐ ܘܟܦܢܐ ܘܡܘܬܢܐ
ܘܫܒܝܐ ܘܐܣܪܐ ܘܡܫܢܝܢܐ ܀
ܦܫܘܛ ܡܫܡܠܝ ܠܟ ܟܠܝ
ܘܦܪܘܩ ܠܐܬܪܝ ܘܠܡܕܝܢܬܝ
ܘܦܫܘܛ ܠܠܒܪܬ ܕܠܐ ܢܚܡ
ܘܢܛܪ ܡܠܒܪܬܗ ܟܠ ܠܒܝ ܀
ܒܝܘܡܬܗ ܕܫܘܒܐ ܐܚܝܐ
ܢܦܠܝ ܫܡܝܐ ܒܟܪܝܬܐ
ܘܫܠܡܐ ܒܐܪܒܥܝܢ
ܘܠܐ ܢܠܫܐ ܘܡܠܝܫܢܐ ܀
ܠܟ ܟܠ ܕܐܝܬ ܕܒܪܢܗ
ܢܫܐ ܡܪܝ ܠܒܘܢܗ
ܕܠܒܗ ܢܗܘܐ ܡܢ ܫܡܝܢܗ
ܠܢܠܟ ܠܠܡܫܝ ܐܡܝܢ ܘܐܡܝܢ ܀

ܠܝܚ ܘܐܦܐ ܡܢܗ ܓܘܪܓܝܣ
ܠܦܢ ܚܠܒܘܬܐ ܘܗܪܡܝܣ
ܘܠܦܢ ܓܠܦܐ ܕܗܪܩܠܝܣ
ܘܐܝܟ ܘܐܦܠܘ ܘܐܪܛܡܝܣ ܀
ܣܡܟܢ ܣܘܝܐ ܫܟܠ ܫܠܝܢ
ܚܫܐ ܘܫܠܝܐ (10 ܕܟܠ ܐܠܗܝܢ
ܡܢ ܕܕܡܠܐ ܡܟܠܝ ܫܐܕܝܢ
ܘܗܐ ܡܬܠܝܚ ܟܠ ܠܡܦܩܝܢ ܀
ܟܕܐ ܡܢ ܡܢܗ ܒܝܠܘܬܐ
ܕܢܣܬ ܢܘܪܐ ܘܟܒܪܝܬܐ
ܘܡܡܘܢ ܠܡܟܠܟܐ ܕܚܠܒܘܬܐ
ܕܕܡܠܐ ܡܟܐ ܒܫܫܘܬܐ ܀
ܒܠܥܝ ܡܪܝܐ ܕܚܝܘܬܐ
ܡܟܠ ܟܠܡܟܐ ܕܫܘܕܘܬܐ
ܘܡܐܕܝܫ ܟܠ ܦܬܠܬܐ
ܕܟܪܙܠܗ ܟܠ ܠܫܒܬܬܐ ܀
ܐܘ ܐܠܟܠܗܐ ܓܒܪܐ
ܐܓܢܠܗܐ ܒܫܝܪܐ
ܟܦܢܐ ܕܓܘܪܗ ܡܫܝܪܐ
ܡܠܐ ܡܟܠܟܘܬܐ ܕܟܐ ܠܟܪܐ ܀
ܐܘ ܠܓܪܐ ܕܣܩܦܬܐ
ܕܟܠܫ ܠܘܬܪܐ ܘܫܩܦܬܐ
ܘܡܥܓܠܝܬܐ ܠܓܬܐ
ܘܐܫܦܘ ܠܦܘܗ ܠܡܟܠܟܘܬܐ ܀
ܟܠ ܡܢ ܕܫܦܪ ܕܟܪܙܠܗ
ܘܡܪܟܒ ܠܝܐ ܘܡܘܟܠܐ
ܡܢ ܦܘܟܠܢܗ ܘܡܠܢܗ
ܠܐܠܐ ܟܠܢܚ ܒܫܠܗ ܀

ܠܐ ܐܢܬ ܘܐܟܬܫ ܠܒܘܪܐ

ܘܠܬܫܠܡܬܐ ܡܪܝܪܐ

ܕܠܐ ܚܕ ܐܢܬ ܒܣܪܐ

ܕܡܬܠܒܬ 7) ܒܛܠܐ ܘܠܒܪܐ ܀

ܠܟ ܘܐܬܠܐ ܒܫܡܫܘܬܐ

ܡܠܟܐ ܡܫܪܟܐ ܡܠܟܐ ܚܛܝܬܐ

ܘܦܫܩܗ ܠܦܪܫܐ ܒܣܦܪܬܐ

ܒܬܠܬܠܫܪ ܡܠܘܬܐ ܀

ܘܫܡܗ ܒܟܘܒܐ ܢܫܡܬܐ

ܘܣܠܩܗ ܒܣܠܩܐ ܘܒܛܒܬܐ

ܘܐܬܬܚܝ ܫܬܐܫܝܗ ܕܐܪܟܐ

ܘܩܡ ܠܩܪܐ ܒܚܠܐ ܘܐܘܬܐ ܀

ܢܚܬ ܣܠܩܗ ܕܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ

ܘܩܡ ܠܟܠܗ ܡܢ ܓܘܒܐ ܒܐܘܪܚܐ

ܘܐܫܩܗ ܘܫܩܠܗ ܦܪܩ ܡܫܝܚܐ

ܘܢܫܩܗ ܘܩܡ ܘܐܡܪ ܫܘܒܚܐ ܀

ܒܠܗܘܢ ܒܢܝܐ ܕܒܝܬܐ

8) ܡܒܟܐ ܫܘܒܚܐ ܘܬܘܕܝܬܐ

ܠܫܫܘܐ ܡܪܐ ܕܒܪܝܬܐ

ܕܫܪܐ ܒܢܒܝܗ ܠܕܡܘܪܬܐ ܀

ܦܩܕ ܗܘܐ ܚܫܝܐ ܚܪܡܢܐ

ܕܠܪܡܗܝ ܠܫܘܪܐ ܒܐܬܘܢܐ

9) ܘܣܠܩܗ ܢܘܪܐ ܫܡܝܢܐ

ܢܦܩ ܡܢܗ ܕܠܐ ܢܟܝܢܐ ܀

ܐܦ ܡܠܟܬܐ ܒܝ ܗܕܐ ܚܛܪ

ܫܒܩܬ ܡܠܟܘܬܐ ܘܢܦܩܬ

ܒܡܫܝܚܐ ܗܝܡܢܬ ܘܐܘܕܝܬ

ܘܒܫܘܕܥܘܬܐ ܐܬܟܠܬ ܀

ܘܫܐܠܗ ܠܫܐܕܐ ܕܐܢܬ ܡܢ ܐܢܬ
ܘܠܐܬܪܐ ܡܢܐ ܦܠܚ ܐܢܬ
ܕܗܠܝܢ ܩ̈ܛܠܐ ܡܩܛܠ ܐܢܬ
ܘܡܢ ܫ̈ܡܝܐ ܠܐ ܕܚܠ ܐܢܬ ܀
ܠܒܪܐ ܓܡܪ ܕܐܠܗܐ ܐܢܐ
ܒܒܪܗ ܒܫܡܗ ܡܕܘܕܐ ܐܢܐ
ܘܐܢܐ ܕܪܘܚܩܘܕܫܐ ܠܒܝܫ ܐܢܐ
ܠܝ̈ܡܐ ܘܫ̈ܡܝܐ ܐܚܕ ܐܢܐ ܀
ܡܠܟܐ ܠܚܝܠܐ ܦܩܕ ܗܘܐ
ܕܢܝ̈ܚܐ ܡܫܬܠܚ ܗܘܐ
ܘܪ̈ܓܠܐ ܒܪ̈ܓܠܗܘܢ ܡܚܐ ܗܘܐ
ܘܒܦܘܩܕܢܐ ܕܡܠܟܐ ܢܦܩ ܗܘܐ ܀
ܟܢܫܘ ܗܘܘ ܠܠܘܬܗ ܡܢ ܟܠ ܕܘ̈ܟܝܢ
3) ܕܕܝܘܢܐ ܘܡܠ̈ܟܐ 4) ܫ[ܒܠ]ܝܢ
ܘܠܦܩܗ ܕܡܫܬܐ ܕܢܫܝܢ
ܘܡܢܗ ܐܬ̈ܘܬܐ ܫܐܠܝܢ ܀
ܚܝܠܗ ܕܡܪܢܐ ܠܠܘܬܗ ܐܬܓܠܝ
5) ܘܬܕܡܘܪܬܐ ܗܘܬ ܗܘܐ
ܒܥܝܢܐ ܡܫܝܫܐ ܕܐܦܪܝܢ
ܘܡ̈ܢܬܐ ܒܓܠܘܬܗ ܐܚܝܢ ܀
ܫܒܩܗ ܡܠܟܐ ܠܥܝܫܬܐ
ܣܦܪ ܠܡܬܪܒܬܐ ܘܠܬܪܒܬܐ
ܒܐܦ̈ܝܗ ܫܐܠ ܐܢܐ ܠܢܫܐ
ܘܠܐ ܒܟܠܗܘܢ ܠܗܘܐ ܢܫܐ ܀
ܘܐܦ ܠܩܛܠܟ ܠܐ ܫܡܠ ܐܢܬ
ܘܠܐ ܠܐܠܗ̈ܝܢ ܗܓܝܓ ܐܢܬ
ܒܝܠܬܐ ܕܚܡܠܐ ܫܐܠ ܐܢܬ
ܘܠܘܪܐ 6) ܘܫܡܫܐ ܡܩܦܠ ܐܢܬ ܀

ܫܒܚ 1) ܫܘܒܚܐ ܠܡܠܟܐ ܫܡܝܢܐ
ܕܓܒܐ ܘܫܦܪ ܠܐܪܥܐ ܗܢܐ
ܚܕ ܐܬܠܠܝܬܐ ܪܘܚܢܐ
ܡܪܝ ܓܘܪܓܝܣ ܠܒܘܢܐ
ܘܐܠܒܫܗ ܐܝܢܐ ܣܡܝܢܐ
ܠܡܬܟܬܫܘ ܒܐܓܘܢܐ
ܡܪܟܐ ܘܦܐܪܫܐ ܐܘܡܢܐ
ܠܗܘ ܕܕܝܢܐ ܚܪܬܢܐ ܀
ܡܫܝܚܐ ܦܪܘܩܐ ܕܥܠ̈ܡܐ
ܚܙܐ ܠܥܠܡܐ ܕܫܥܒܕ ܠܦ̈ܬܟܪܐ
ܕܡܫܥܒܕܝܢ ܠܒ̈ܢܝܐ ܠܦ̈ܬܟܪܐ
ܘܣܓܕܝܢ ܠܥܒܕܐ ܘܠܦ̈ܬܟܪܐ ܀
ܦܩܕ ܗܘܐ ܕܝܢܐ ܦܩܪܐ
ܕܟܠ ܕܠܐ ܣܓܕ ܒܫܪܐ
ܘܦܠܚ ܠܫܡܫܐ ܘܠܣܗܪܐ
ܡܬܟܠܠ ܒܫܝܦܐ ܘܢܘܪܐ ܀
ܫܡܥ ܕܝܢ ܣܗܕܐ ܘܐܬܕܡܪ
ܚܫ 2) ܘܐܬܬܢܝܚ ܘܐܬܓܢܒܪ
ܕܚܙܐ ܠܡܪܗ ܕܡܥܕܪ
ܘܕܝܘܐ ܛܥܝܐ ܡܬܬܥܝܪ ܀
ܘܕܫ ܟܠ ܢܘܪܐ ܘܟܠ ܫܝܦܐ
ܓܘܪܓܝܣ ܣܗܕܐ ܙܕܝܩܐ
ܘܐܒܫ ܒܦ̈ܠܓܘܗܝ ܠܙܕܘܩܐ
ܕܕܝܢܐ ܡܠܟܐ ܚܢܦܐ ܀
ܐܘ ܡܠܟܐ ܠܐ ܒܗܬ ܐܢܐ
ܘܡܢ ܕܝܢܐ ܠܐ ܕܚܠ ܐܢܐ
ܕܫܓܪܬ ܕܡܪܝ ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ
ܘܕܫ̈ܡܝܐ ܛܪܘܢܐ ܡܫܡܫ ܐܢܐ ܀

ܡܢ ܓܢܒ ܡܪܐ ܡܠܟܫܠܗ ܀
ܡܪܝ ܣܘܦ ܟܠ ܗܝ ܒܠܬܐ
ܕܐܡܝܢ ܒܠܒܐ ܣܡܝܬܬܐ
ܕܒܪܝ ܫܘܕܐ ܩܝܡܬܐ
ܘܦܪܘܩ ܠܥܠܡܗ ܡܢ ܒܝܫܬܐ ܀
ܘܗܒܠܗ ܚܝܠܐ ܘܠܘܕܪܢܐ
ܠܒܢܝܬܐ ܕܠܒܝ ܕܒܪܢܐ
ܕܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ
ܘܐܦ ܠܟܘܠܗ ܥܡܡ ܡܪܒܒܢܐ ܀
ܫܒܘܚ ܡܪܐ ܡܪܚܡܢܐ
ܚܐ ܡܪܢ ܠܠܒܝ ܗܢܐ
ܕܐܡܪ ܫܪܒܗ ܕܝܢ ܒܐܢܐ
ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܕܒܪܢܐ ܀
ܚܐ ܒܝܠܘܬܐ ܗܘܕܝ
ܠܒܝܘܒܐ ܒܡܢ ܠܡܒܘܬܝ
ܘܐܬܟܠܗܘܢ ܠܓܠܗ ܡܠܒܘܬܝ
ܠܐ ܒܐܢܐ ܕܡܢ ܡܫܡܠܝ ܀
ܘܠܒܠ ܒܠܫܢ ܕܡܘܡܢ ܒܠܫܢܢ
ܘܠܟܒܪܢܗ ܗܘ ܡܪܚܡܢ
ܒܓܠ ܡܠܗܘܢ ܒܠ ܠܒܠܫܢ
ܘܠܝ ܠܫܒܚܐ ܡܢ ܒܠ ܦܘܡܢ
ܠܠܠܡ ܠܠܡܢ ܐܡܝܢ ܘܐܡܝܢ ܀

VII.

ܐܚܪܬܐ ܕܡܪܢ ܝܫܘܥ
ܒܐܡܠܟ ܠܥܒܪܐ

ܕܒܢܝܢܫܐ ܕܡܠܡܕܢܘܬܐ ܀

ܘܗܝܕܝܢ ܐܡܪ ܠܥܒܝܕܐ

ܕܕܝܢܐ ܡܠܟܐ ܒܝܫܐ

ܕܡܘܬܪ ܒܡܘܡ ܓܠܝ ܠܟ ܗܫܐ

ܕܦܓܪܟ ܒܫܡܫ ܘܩܡܬ ܕܠܐ ܚܫܐ ܀

ܠܢܐ ܘܐܡܪ ܫܘܕܐ ܐܘܢܝܐ

ܕܡܘܬܐ ܕܝܠܟ ܒܐܝܕܘܗܝ ܕܡܪܢܐ

ܐܝܬܘܗܝ ܘܒܫܡܝܐ ܡܫܝܐ

ܕܗܐ ܡܢܟ ܠܗ ܡܘܠܟܢܐ ܀

ܒܪܝ ܦܘܩ ܫܡܥܐ ܠܓܘܢܐ

ܚܠܦ ܠܢܗ ܕܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ

ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܐܡܪܐ ܠܚܡܐ

ܒܝܕܘܬ ܐܬܦܠܓܘܢ ܕܒܢܝܐ ܀

ܘܩܡ ܩܛܘܠܐ ܡܪܝܐ

ܘܒܐܝܕܗ ܫܡܫܐ ܐܝܟ ܪܘܡܚܐ

ܘܦܫܩܗ ܠܪܫܐ ܗܘ ܚܒܝܫܐ

ܕܡܪܗ ܒܥܪܘܒܝܐ ܠܓܢܝܐ ܀

ܒܠܫܘ ܗܘܘ ܐܢܫܐ ܕܟܠ ܐܘܚܝ

ܘܦܫܩܘܗ ܠܦܓܪܗ ܒܩܛܠܘܗܝ

ܘܦܠܓܘܗ ܘܐܒܠܘܗ ܒܐܬܪ̈ܘܗܝ

ܕܢܗܘܘܢ ܡܐܚܕܝܢ ܟܠ ܒܢܘܗܝ ܀

ܘܫܡܥܘܗ ܠܒܠܒܗܘܢ ܡܢ̈ܝܬܐ

ܒܒܝܬ ܫܒܝܢܬܐ ܒܝܕ ܓܒ̈ܪܐ

ܕܢܗܘܘܢ ܡܪܕܝܢ ܐܫܟܘܬܐ

ܠܟܠ ܕܡܬܦܩܕ ܠܟܢܫ ܕܝܠܘܬܐ ܀

ܘܚܠܦ ܕܠܗܘܢ ܠܓܢܣܗ

ܘܐܬܒܢܝܢ ܠܦܘܪܩܢܗ

ܢܬܠܘܐ ܠܝ ܠܥܘܕܪܢܗ

ܘܬܒܥܬ ܠܗ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܀

ܚܙܗ ܕܒܥܠܗ ܘܒܢܝ̈ܗ ܫܒܩܬ

ܘܫܦܝܬܐ ܒܫܘܒܗ ܢܦܩܬ

ܕܗܘ ܕܒܦܘܩܬܗ ܐܬܦܪܩܬ

12) ܘܪܫܡܗ ܘܗܝܕܝܢ ܐܬܚܫܒܬ ܀

13) ܘܒܢ ܫܘܐ ܒܦܘܪܥܢܐ ܕܟܠܬܐ

ܒܪ ܐܠܐ ܫܠܬܐ ܐܚܪܢܝܬܐ

ܘܓܠܐ ܘܥܒܪ ܒܚܕܘܬܐ

[1] ܠܡܥܪܝ ܕܡܫܒܚܗ ܐܒܘܢܐ ܀

ܡܫܝܚܐ ܡܪܐ ܕܒܪܝܬܐ

ܕܠܝ ܢܦܫܬ ܒܫܪܝܪܘܬܐ

ܒܪܝ ܠܐܪ̈ܙܐ ܘܠܡܦܪܫܬܐ

ܕܦܪܩ ܠܝ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܀

ܕܠܒܫܝܢ ܠܠܒܘܫ ܕܒܪܬܐ

ܕܢܣܘܒ ܡܠܝܗܘܢ ܒܪܐ ܘܒܟܠܐ

[2] ܘܡܨܝܐ ܘܐܚܕܐ ܘܡܠܠܐ

ܘܕܚܠܐ ܘܐܘܠܐ ܘܡܘܬܢܐ ܀

ܘܒܪܝ ܐܢܘܢ ܒܒܘܩܪܬܐ

ܘܐܠܒܫ ܐܢܘܢ ܡܕܪܘܬܐ

ܘܐܫܟܚ ܦܐܪܐ ܕܠܒܘܬܐ

---

[1] M II ܠܡܥܪܗ.

[2] Der ganze Text von hier bis zum Schlusse des Gedichtes fehlt in M II und M III, dafür steht dort folgender Text: ܘܫܘܒܚܐ ܘܡܘܕܝܐ ܘܒܘܪܟܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܘܡܠܝܠܐ ܘܒܠܐ ܫܠܝܐ ܘܒܠܐ ܠܒܝܠܝܐ ܀ ܠܒܪܐ ܡܢܝ ܕܟܠܗ ܠܒܪܝܬܐ ܠܫܘܒܚܐ ܕܐܫܬܠܚܗ ܢܟܣ ܘܐܦܪ ܠܥܠܡܗ ܘܠܝܠ ܫܡ ܕܫܡܝܐ ܐܒܘܗ ܀ ܘܠܒܠܐ ܒܠܫܝܢ ܕܫܘܦܝܢ ܘܠܝܒܪܘܗܢ ܗܘ ܡܫܝܚܢ ܒܠܐ ܡܠܗܘܢ ܒܠܐ ܡܢ ܥܒܕܝܢ ܘܠܝ ܠܫܒܘܚܬܐ ܡܢܝ ܒܠܐ ܦܘܡܝܢ ܘܠܠܡܝܢ ܫܡܝܐ ܠܠܗ ܠܠܥܠܡܝܢ ܀

ܚܙܝ ܐܢܐ ܒܠܒܐ ܫܦܝܐ
ܣܓܠܐ [1] ܐܠܗܝ ܒܓܠܝܐ ܀
ܘܡܢ ܡܠܟܐ ܕܡܪܘܡܘܬܐ
ܡܬܒܪܝܐ ܒܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ
ܕܡܫܒܚܝܢ ܥܡ ܚܝܘܬܐ
ܠܐܦܠܐ ܡܦܪܓ ܚܙܝܬܐ ܀
ܫܒܚܬ ܐܪܡܠܬܐ ܘܝܬܡܐ
ܘܪܗܛܬ ܗܘܬ ܒܪܚܡܘܬܐ
ܡܢ ܫܡܥܬܐ ܒܪܗ 9) ܘܢܦܩܬܐ
ܘܒܒܝܐ ܘܐܡܪܐ ܒܝܠܕܬܐ ܀
ܚܙܐ ܠܗ ܗܘܕܐ ܠܡܥܡܕܢܐ
ܕܢܛܪ ܢܠܗܝ ܠܡܥܠ ܗܢܐ
ܘܬܪܦܐ ܠܚܙܝܬ ܡܫܝܚܐ
ܘܬܚܙܝܘܢ 10) ܠܚܕܡܝ ܠܐܘܡܢܐ ܀
ܫܪ ܒܗ ܗܘܕܐ ܒܐܪܡܠܬܐ
ܘܢܒܝ ܢܦܫܗ ܠܡܥܘܬܐ
ܘܝܠܕ ܘܡܗܒܠܗ ܗܠܒܬܐ
ܠܒܪܗ ܘܡܠܟܬܐ ܘܡܫܡܫܬܐ ܀
ܐܠܐ ܠܡܥܢܐ ܒܐܪܚܗ
ܡܢ ܡܬܡܪܡܪ ܗܘܐ ܒܪܘܚܗ
ܘܦܩܝ ܕܟܠ ܠܟܝܬ ܦܬܓܡܐ ܕܠܚܡܗ
[2] ܘܐܦܠܐ ܗܦܟ ܠܢܝܫܗ ܀
ܡܢܬܐ ܡܠܬܐ ܙܢܝ ܡܠܟܬܐ
ܘܡܦܬ ܗܘܬ ܒܪܚܡܘܬܐ
11) (ܘܪܗܛܬ ܒܬܪܗ ܒܚܝܘܬܐ)

---

1) M II ܐܠܗܐ.

2) M II ܘܠܐܦܠܐ ܒܐܪܢܐ ܕܢܦܫܗ.

ܠܟܝ ܦܐܪܐ ܕܠܐ ܡܢܝܢܐ

ܘܟܠܬ ܠܗ ܕܡܘ ܒܟܠܟܠܝܐ ܗܢܐ ⁖

ܒܝ ܣܓܬ ܗܘܐ ܬܕܡܘܪܬܐ

ܝܠܕܬ ܘܦܫܬ [1] ܐܪܡܠܬܐ

ܒܪ ܠܐܡܬܟܝ ܡܫܒܚܬܐ

ܘܢܒܝ ܠܣܡܝܟܐ ܐܣܝܘܬܐ ⁖

7) ܡܢܝ ܠܡܒܢܐ ܒܓܠܘܬܐ

ܘܡܢ ܡܢܝ ܫܐܠ [2] ܒܟܠܘܬܐ

ܘܫܘܚ ܢܦܢܝܢܗ ܒܗ ܒܫܠܬܐ

ܘܐܬܢܝܚܬ ܠܒܪܗ ܣܓܝܐܬ ⁖

ܠܣܝܒ ܫܠܝܐ ܒܬܪܥܝܬܗ

ܕܡܠܟܐ ܗܘܐ ܗܘܬ ܡܠܟܬܗ

ܕܗܝ ܕܒܪܐ ܠܟܝܬ ܐܒܘܬܗ

ܦܘܫ ܐܠܐ ܠܡܦܝܣܘܬܗ ⁖

ܠܢܐ ܡܠܟܐ ܠܘܡܪ ܒܘܝܢܐ

8) ܘܡܠܠܐ ܠܦܘܗ ܕܠܡܒܢܐ

ܕܠܝ ܠܐ ܒܘܪܫ ܡܘܬܒ ܐܢܐ

ܘܠܐ ܐܣܒܪܬ ܠܝ ܡܫܒܠܢ ܐܢܐ ⁖

ܣܒܪ ܠܣܘܕ ܒܠܢܐ ܡܢܝ

ܒܒܪ ܡܬܐܪܝ ܪܢܝܢܝ

ܕܬܒܘܥ ܪܫܝ ܒܓܒܢܝ

ܘܬܫܬܒܕ [3] ܠܐܠܗܘܢ ܡܣܝܢܝ ⁖

ܘܦܢܝ ܗܘ ܫܗܕܐ ܢܗܪܐ

ܘܐܡܪ ܠܗ ܠܡܠܟܐ ܠܢܚܪܐ

---

[1]) MII hat hier ܒܣܝܡܬܐ und ܐܪܡܠܬܐ fehlt.

[2]) MII ܒܟܠܘܬܐ.

[3]) MII ܘܬܫܬܥܒܕܘܢ.

ܕܓܒܪܐ [1] ܠܟܐ ܚܙܝܬ ܐܒܗܘܗܝ ܀
ܫܪܝܗ ܡܠܟܐ ܒܗ ܒܫܢܬܐ
ܕܬܫܒܘܚ ܒܗܬ ܚܕܐ ܐܪܒܥܬܐ
ܐܢܬܬܐ ܫܢܝܬܐ ܘܡܫܒܚܬܐ
ܕܠܝܬ ܠܗ ܡܕܡ ܒܒܪܝܬܐ ܀
ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܚܕ ܒܪܐ ܠܒܝܪܐ
ܘܦܐܝܐ ܘܪܘܓܐ ܘܚܟܝܡܐ
ܘܐܚܝܗ (5 ܠܓܘܒܢܐ ܠܗܪܐ
ܒܗܢܐ ܚܘܪܐ ܡܪܝܪܐ ܀
ܟܢܐ ܓܘܒܢܐ ܕܐܝܟ ܠܗ
ܠܫܡܐ ܕܫܓܝ ܒܫܢܬ ܠܗ
ܘܡܫܐ ܠܗ ܕܡܕܡ ܠܝܬ ܠܗ
ܘܐܦܠܗ ܡܢܗ ܫܗܕ ܠܗ ܀
[2] ܘܗ ܐܢܬܬܐ ܒܫܢܐ ܡܫܒܚܬܗ
ܘܡܕܡ ܒܒܠܫܢܐ ܠܐ ܡܢܬܗ
ܠܗ [3] ܗܝ (6 ܕܠܐܦܠܗ ܫܓܝܪܗ
ܕܡܢܐ ܒܒܠܡܐ ܢܣܝܒܗ ܀
ܐܡܪ ܠܗ ܐܘ ܡܢܗ ܓܘܒܢܐ
[4] ܘܐܠܦ ܠܗ ܕܠܐ ܡܕܡ ܐܢܐ
ܘܫܐܠ ܠܗ ܠܡܢ ܚܙܝܐ ܐܢܐ
ܒܪ ܡܠܟܐ [5] ܡܬܗܡܢܐ ܀
ܫܡܥ ܗܘܐ ܒܘܪܟܐ ܓܘܒܢܐ
ܘܩܠܗ ܡܢܐ ܐܡܠܟܐ

---

[1] M II ܕܠܟܐ; M III hat, wie hier ܠܟܐ.

[2] M II ܐܘ.

[3] M II ܗܘ.

[4] M II hat statt dieses folgenden Vers: ܘܗܘܝ ܠܗ ܐܬܐ ܡܠܟܐ.

[5] M II ܡܬܚܪܐ.

ܐܦ ܫܡܝܢܐ ܠܓܢܫܬܐ

ܘܥܒ̈ܘܬܐ ܡܛܪ̈ܝܬܐ

[1]) ܐܝܠܢ̈ܐ ܘܦܐܪ̈ܝܬܐ ܀

[2]) ܐܫܩܗ ܒܫܡܐ ܠܓܘܒܠܐ

ܠܟܠ ܡܢ ܝܓܒܠܐ ܡܢ ܡܠܘܫܬܐ

ܘܐܬܦܪܫܬ ܒܗ ܒܟܝܢܐ

ܘܦܘܫܩܗ ܠܒܪܝܬܗ (4 ܕܓܢܐ ܀

ܘܐܬܝܕܥ ܡܫܡܥܢܐ [3]) ܠܥܘܒܐ

[4]) ܐܝܟ ܕܢܦܩܬ ܒܓܘ ܥܘܒܐ

ܘܫܒܚܗ ܕܒܪܐ ܢܫܬ ܠܥܘܒܐ

ܘܐܦܘܩܗ ܒܬܗܪܐ ܪܒܐ ܀

ܐܬܬܟܢܫ ܘܩܘܡ ܠܒܪܐ ܠܓܒܐ

ܘܐܠܐ ܐܫܟܚܗ ܠܫܒܐ

ܕܕܢܝܐ ܗܘ ܒܟܠܒܒܐ

ܕܥܒܐ ܕܢܟܒ ܠܚܒ ܡܪܒܐ ܀

[5]) ܘܐܐܠܐ ܠܓܒܢܐ ܠܟܬܗ

ܕܣܪܦܢܐ ܘܟܠܠ ܠܚܫܪܬܗ

ܘܐܝܟܗ ܒܥܒܐ ܕܡܟܬܗ

ܘܐܬܡܪܡܪ ܒܝ ܣܐ ܕܡܬܗ ܀

ܠܫܝܢ ܣܓܢܐ ܒܬܪܟܬܗ

ܕܡܟܒܐ ܘܗܪܐ ܗܘܬ ܡܟܬܗ

ܕܦܘܫ ܡܢ ܕܠܡܫܒܚܘܬܗ

---

[1]) In M II steht statt dieses Verses folgender: ܕܫܒܚܝܢ ܠܗ ܐܢܫܘܬܐ.

[2]) M II hat hier folgenden Text ܦܪܥ ܓܝܒܠܝܢ ܠܐܬܐܬܐ ܒܗ ܗܠܝܢ ܥܒ̈ܘܬܐ ܕܫܡܝܢܐ ܘܡܛܪ̈ܝܬܐ ܐܝܠܢ̈ܐ ܘܦܐܪ̈ܝܬܐ ܀

[3]) M II ܒܥܘܒܐ.

[4]) In M II ist dieser Vers mit dem nächstfolgenden versetzt.

[5]) M II ܐܠܐ.

ܘܐܦܐ ܠܡܫܩܘܗܝ ܕܟܝܠܐ ܀

ܪܘܚܐ ܕܡܘܕܝܬܐ ܢܬܠܐ ܠܗ

ܠܗ ܘܠܡܠܟܝܢ ܕܡܪܐ ܠܗ

ܘܫܘܒܚܐ ܠܐ ܐܦܐ ܠܗ

[1] ܕܫܠܚܗ [2] ܕܡܪܗ ܐܦ ܠܗ ܀

ܣܓܝܐܬ ܗܘܬ ܚܕ ܡܠܟܬܐ ܩܫܝܫܐ

ܢܫܐ ܕܒܠܗܘܢ ܠܥܠܡܐ

ܕܡܦܪܢ ܠܟܠ ܗܢܐ ܐܘܬܐ

ܒܫܡܗ ܕܐܦܠܘ ܡܪܫܐ ܀

ܘܢܠܐ ܡܠܟܬܐ ܡܪܚܐ

ܘܐܡܪ ܠܫܗܕܐ ܠܝܫܘܥ

ܕܡܢ [3] ܐܡܟܢ ܐܢܬ ܐܘ ܕܠܒܫܐ

(2 ܕܡܒܪܐ [4] ܐܢܬ [5] ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܀

[6] ܠܒܪܢܐ ܕܡܢ ܐܒܘܬܐ

ܘܐܬܗܡܢ ܡܢ (3 ܡܒܘܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ

ܘܡܒܕܐ ܐܢܐ ܒܐܠܗܘܬܐ

ܕܠܒܫܬ ܦܓܪܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܀

ܘܟܠ ܫܠܝܐ ܐܝܟ ܐܢܫܐ

ܘܫܒܩܬܐ ܘܡܪܬܐ ܐܝܟ ܚܘܫܐ

ܢܦܫ ܒܐܫܦܫܐ ܘܒܠܠܠܐ

ܒܠܒܘܬܐ ܕܢܫܐ ܀

ܠܒܢ ܗܘܐ ܣܘܡܒܬܐ

[1]) M II ܘܫܠܚܗ.

[2]) M II ܕܡܪܐ

[3]) M II ܐܝܟܢ.

[4]) In M II fehlt ܐܢܬ.

[5]) M II ܐܠܗܐ.

[6]) M II ܠܒܪܐ ܐܢܐ.

VI.

ܐܣܝܪܬܐ[1] ܕܡܪܝ ܓܝܘܪܓܝܣ
ܒܐܝܠܝܢ[2] ܠܒܘܬܐ ܠܘ ܫܦܠܘ
ܠܐܓܘܢܐ ܕܣܗܕܐ ܠܟܠܬ
ܘܒܟܘܪܬܐ ܪܒܐ ܫܦܬ
ܘܦܢܝ ܫܠܝܚܘܗܝ ܐܬܡܣܟܬ
ܘܒܫܟܝܢܘܗܝ ܐܬܡܣܟܬ[3] ⁘
ܣܓܝܬ ܗܕܩܢܐ ܕܡܬܓܪܝܢ[4]
ܘܪܚܡܝܘܗܝ ܟܕ ܪܘܐܝܢ
ܘܦܓܪܝܘܗܝ ܒܢܘܪܐ ܡܬܩܝܢ
ܘܦܫܘܛܝܘܗܝ ܫܘܒܚܐ ܐܡܪܝܢ ⁘
ܟܕ ܟܦܘ ܠܢܘܪܐ ܡܫܬܕܝܢ ܗܘܘ
ܐܝܟ ܠܟܦܪܐ ܠܗ ܕܫܬܝܢ ܗܘܘ
(1 ܘܦܠܚܝܢ ܗܘܘ ܘܠܐ ܫܠܝܢ ܗܘܘ
ܘܫܬܘܩ ܡܢܝ ܐܡܪܝܢ ܗܘܘ ⁘
ܟܣܝ ܡܠܘܗܝ ܗܘܐ ܠܗܪܬ
ܘܦܢܝ ܕܟܠܬܫܠܬܗ ܣܪܬ
ܫܦܬ ܟܬܗܪܐ ܘܐܬܕܡܪܬ
ܘܐܪܫܦܬ ܫܠܐ ܘܐܫܬܪܬ ⁘
ܐܘ ܓܒܪܐ ܪܚܝܡܐ
ܐܘ ܡܫܬܐ ܠܢܘܪܐ
ܕܦܪܐܠܐ ܫܡܫܐ ܠܗ ܐܝܟ ܬܟܠܐ

---

[1]) In MII beginnt das Gedicht in folgender Weise: ܐܣܝܪܬܐ ܕܕܒܪܬܐ ܕܡܪܝ ܓܝܘܪܓܝܣ ܣܗܕܐ ܕܐܠܗܐ ܕܘܪܪܐ ܠܐܡܝܪ.

[2]) In MII fehlt diese ganze Zeile.

[3]) MII hat hier ܠܟܢ.

[4]) MII hat statt dessen ܕܡܬܟܫܦܝܢ.

ܘܢܬܕܒܪ ܢܡܘܣܐ ܕܐܠܗܘܗ
ܕܢܬܠܘܐ ܠܗ ܠܘܪܕܢܘܗ ܀
ܘܗܘܐ ܦܓܪܗ ܫܠܡ ܒܡܪܝܬܐ
ܢܒܟܐ [1] ܡܙܪܐ ܒܡܘܪܬܐ
ܘܦܪܘܣܗܝ ܡܒܡܠܝܢ ܒܢ̈ܝܢܐ
[2] ܘܡܗܒܝܢ ܚ̈ܝܐ ܘܐܫܘܝܬܐ ܀
[3] ܘܐܡܠܝܢ ܕܟܒܝܢ ܕܒܪܢܘܗ
ܠܬܠܡ̈ܝܕܘܗܝ ܒܥ̈ܠܡܘܬܗ
ܘܢܬܛܠܡܘܗܝ ܒܗ ܒܟܢܬܗ
ܡܢ ܒܗܬܐ (16 ܘܒܢܟܠܬܗ ܀
ܘܒܠܝ ܐܚܝ ܢܫܒ ܫܘܒܚܐ
ܠܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܩܘܕܫܐ ܕܝܩܪ
ܘܫܘܠܛܐ ܐܠܗܘ ܒܗܕܪܐ
ܠܡܪܐ ܘܙܘܦܐ ܢܗܝܐ ܀
ܘܥܡܗ ܢܒܟܐ ܕܠܘܪܕܢܐ
ܠܟܠ ܕܐܟܡܝܢ ܘܟܠ ܕܦܠܚܝܢ
[4] ܘܦܬܓܘܡܝܢ ܒܥ̈ܠܡܘܬܗ
ܗܠܘܡܗ [5] ܐܘܗܐ ܫܘܐܐ [6] ܢܦܫܐ
ܠܟܠܢܐ ܕܐܚܝ ܫܘܐ ܕܒܪܢܘܗ ܀

---

[1]) In M II ist der Text nach ܢܒܟܐ ganz verwischt; doch dürfte dort, wie in M III, die sonst mit M II vollkommen übereinstimmt ܢܦܫܐ ܕܒܡܘܪܬܐ stehen.

[2]) In M II fehlt dieser Vers, statt dessen befindet sich dort: ܘܡܗܕܪܝܢ ܚ̈ܝܐ ܠܡܪܝܬܐ.

[3]) M II hat hier statt dieser Strophe folgenden Text: ܘܐܡܠܠܝܢ ܕܒܪܢܘܗ ܠܟܠܗܘܢ ܘܡܘܕܝܢܐ ܒܡܫܘܚܗ ܠܢܦܫܗܘܢ: ܒܥ̈ܠܡܘܬܗ ܠܬܦܓܘܢ ܡܢ ܡܢܟܐ ܫܘܐܒܘܗܝܢ ܀

[4]) In M II fehlt dieser Vers.

[5]) M II hat hier noch ܕܗܘܝܐ.

[6]) ܢܦܫܐ fehlt in M II.

ܒܫܘܠ ܡܪܗ ܕܠܒܪܢܫܘܬܐ ܀

ܝܚܝܕܝܐ ܡܢܟ ܐܬܐ ܠܗ

[1] ܐܢܐ ܗܘ̄ ܗܘ ܕܐܬܦܠܓܬ ܘܐܫܬܠܡܬ

ܡܪܝܐ ܚܝܠܐ ܫܒܩ ܠܗ

ܘܠܠܡܝ ܫܘܠܛܢܐ ܝܗܒ ܠܗ ܀

ܐܘ ܫܘܠܛܢܐ ܕܠܠܡܪܐ

ܝܚܝܕܝܐ ܒܠܒܐ ܦܩܪܐ

ܚܘܪ ܘܐܬܒܥܐ ܒܫܪܪܐ

ܕܫܠܝ [2] ܡܪܝܐ ܫܪܝܪܐ ܀

ܚܝܠ ܕܡܢ ܒܝܬ ܡܝ̈ܬܐ ܐܫܝܠܗ

[3] ܘܐܝܠܐ ܫܫܝܠܐ ܐܠܒܫܗ

ܘܠܒܘܬܬܝ ܡܠܟܐ [4] ܫܪܝܠܗ

ܠܟ ܕܐܡܪܬ ܠܠܗ ܘܫܒܬܗ ܀

ܘܬ ܐܝ̈ܟ 15) ܬܘܪܘ ܕܐܬܕܡܪܘ

ܒܠܦ̈ܠܐ ܕܡܪܝ ܝܘܪܝܫ ܫܠܪ

ܕܠܠܡܪܐ ܘܐܝܠܐ ܐܬܘܪ

ܒܝܫ̈ܘܬܐ ܕܫܒܩ [5] ܘܫܘܒܪ ܀

ܘܫܘܒܚ ܫܘܒܚܐ ܒܝܘܒܠܗ

ܠܡܪܝ ܝܫܘܥ ܡܒܠܠܢܗ

---

[1] In M II lautet also der Text; ܐܢܐ ܗܘ ܕܥܘܠܓܬ ܘܐܫܬܠܡܬ ܠܗ ܡܪܝܐ ܚܫܠܗ.

[2] M II ܡܠܟܐ.

[3] M II ܘܐܝܠܗ.

[4] M II ܫܠܝܠܗ.

[5] In M II folgt hier: ܫܘܒܚ ܐܠܗܘܬܟ ܡܠܟܘܬܐ ܐܠܒܫܝܪܐ ܠܝܫܘܬܐ ܘܒܫܘܒܐ ܗܘ ܡܠܠܠܬܐ ܠܡܠܝܐ ܒܠܫܘܢ ܢܗ ܫܠܝܬܐ ܀ ܘܒܠܫܘܪܝܢ ܘܐܒܪܠܐ ܐܠܒܠܟ ܗܘ ܠܝܫܐ ܘܡܠܐܟ̈ܐ ܠܐܫܒܗ ܒܪܘܫܐ ܐܫܘܒܚܗ ܠܦܪܘܫܐ ܠܥܠ ܡܫܝܚܐ: Vergleiche zu diesem Texte Anmerk. 2 Seite 39.

ܕܐܬܦܪܣ ܥܠܗ ܠܩܘܒܠܐ ܠܒܢ̈ܝܐ ܀ [1]
ܗܝܕܝܢ ܐܬܗܦܟܬ ܡܥܠܝܬܐ [2]
ܐܠܒܫܬܗ ܡܗܦܟܢܘܬܐ
ܘܐܬܒܠܠܬ ܒܫܒܝܐ ܘܗܬܐ
ܒܬܦܢܝܬܐ ܒܢܦܫ ܡܪܝܐ ܀
ܘܡܢ ܫܠܝܐ ܐܬܚܙܝܬ ܡܣܟܢܐ
ܠܐ ܠܬ̈ܬܐ (13 ܕܢܘܪܐ ܘܪܘܚܐ
ܠܗܘܢ ܘܝܗܒ ܡܢ ܕܝܠܗ [3]
ܘܦܫܗ ܒܗܕܪܐ ܘܫܘܒܚܐ ܀
ܡܘܫ ܐܬܚܙܝ ܐܠܗܘܬܐ
ܚܠܝܡܘܬܐ ܕܠܐ ܪܘܚܬܐ
ܘܐܦܫ ܘܐܦܠܐ ܕܠܐ (14 ܡܢܗܬܐ [4]
ܠܗܕܢܐ ܫܦܝܐ ܠܡܬܐ ܀
ܘܡܢ ܐܬܐ ܠܥܘܠ ܘܐܬܥܒܕ
ܠܥܡܐ ܕܟܠ ܒܢ̈ܝܐ ܐܢܫܐ [5]
ܡܢ ܡܕܝܢ ܗܘܐ ܘܡܬܟܢܫ
ܠܥܡܢܐ [6] ܕܫܒܩܗ ܡܫܬܟܢ ܀
ܠܐ ܡܩܒܠܗ ܡܫܝܚܘܬܐ [7]
ܘܢܘܪܐ ܠܥܠܡܐ ܕܥܬܝܕܐ
ܘܐܦܠܐ ܐܢܫ ܕܠܐ ܕܥܬܝܕܐ [8]

---

[1] M II ܠܡܩܒܠܘ.

[2] In M II kommt diese Strophe an anderer Stelle mit verändertem Wortlaut vor.

[3] M II ܠܗܘ.

[4] M II ܐܦ ܐܢܫܘܗܝ und ܘܐܦܠܐ fehlt.

[5] M II ܠܥܡܠܐ.

[6] M II ܕܫܒܩܗ.

[7] In M II folgt hier: ܐܢܫ ܘܐܦܠܐ ܠܥܬܝܕܐ ܠܐܠܗܘܬܐ.

[8] M II fehlt ܘܐܦܠܐ.

ܘܩܒܠ (1) ܒܓܘܗ ܫܢ̈ܝܢܬܐ
ܘܩܒܠܬ ܠܗܘܢ ܐܪ̈ܡܠܬܐ
ܘܟܠ ܕܒܥ̈ܘ ܣܢܝܩܘܬܐ
ܕܡܟܝܟܝܢ (2) ܕܣܒܐ ܘܛܠܝܘܬܐ ܀
ܚܙ ܫܘܪܐ ܒܗܘ ܠܘܩܒܠܐ
ܕܢܒܥ ܠܗ ܡܠܟܐ ܠܛܪܘܢܐ
ܘܐܡܪ ܕܠܐ ܡܬܦܝܣܐ ܐܢܐ
ܡܢ ܡܫܬܠ ܗܘ ܐܝܟܢܐ ܀
ܘܐܬܐ ܡܢ ܟܠܗ ܠܒܐ
ܘܗܦܝܣܢ (3) ܗܘܐ ܒܫܒܪܐ ܪܒܐ
ܘܥܠ ܠܟܠ ܡܢ ܝܩܝܪܐ ܒܚܘܒܐ
ܒܝ ܡܬܟܪܒܐ ܠܟܠ ܝܒܐ ܀
ܘܐܬܦܫܦ ܠܟܢܫ ܡܢܗ
ܚܠܦ ܚܘܒܗ ܕܝܫܘܥ ܡܪܢ
ܕܐܝܟ ܐܡܪܐ ܚܠܦ ܦܘܪܩܢܢ
ܝܗܒ ܗܘܐ ܢܦܫܗ ܠܟܘܕܢܝܢ ܀
ܕܢܝܢܐ ܡܛܠ (11 ܘܓܝܪ
ܚܙܪ ܘܚܙܐ ܟܦܢܐ ܕܡܠܟ
ܕܐܝܟܢ ܡܟܝܠ (4) ܐܠܗܝ
ܡܢ ܐܝܟ ܠܟܢ ܠܐ ܦܓܝܕ ܀
ܒܒܢܝ ܕܟܝܢܐ ܢܫܬܪܐ
(12 ܡܢ ܕܝܢܐ ܡܠܟܝ ܫܪ̈ܝܐ
ܘܚܠܦ ܗܠܝܢ ܠܫܢ̈ܝܐ

---

1) M II ܒܓܘܫ̈ܡܗ; die Sejame sind als Fehler anzusehen.

2) M II hat ܕܡܟܝܟܝܢ, das freilich unrichtig ist.

3) M II hat ܘܐܬܦܪܒ statt ܘܗܦܝܣܢ und ܗܘܐ fehlt.

4) In M II haben die 2 folgenden Verse zum Teile verschiedenen Wortlaut, der also lautet: ܐܝܟܢ ܡܟܝܠܐ ܐܠܗܝ ܕܡܢ ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܦܝܣܐ ܠܟܝ.

ܕܠܐܦܠܘ ܘܠܗܪܡܝܣ ܀

ܠܟܘܢ ܗܝܟܠܘܗܝ ܐܘ ܚܢ̈ܦܐ

ܠܐܠܗ̈ܐ ܦܚ̈ܪܐ ܘܛܢ̈ܦܐ

ܕܥܒ̈ܕܐ ܐܢܘܢ ܘܝܠ̈ܕܐ

7) ܡܬܕܒܪܝܢ ܡܢ ܫ̈ܐܕܐ ܘܕ̈ܝܘܐ ܀

[1] ܘܦܠܓ ܡܠܟܐ ܕ̈ܝܘܢܝܐ

ܠܝܘܪܝܘܣ ܙܒܢ ܠܫ̈ܢܝܐ

ܕܠܐ ܠܫܘܡ ܠܥܒܪܐ ܕܒ̈ܐܢܐ

ܕܠܐ ܐܫܟܚ ܒܗ ܐܘܟ̈ܠܐ ܀

ܘܐܢܘܢ ܕܝܒܠܘ ܠܟܝ ܐܢܬ

ܘܡܢ ܠܡܠܟܘܬܟ ܡܬܦܢܝܐ ܐܢܬ

8) (ܠܝ ܕܡܫܡܫܬܘܢ ܡܫܡܫܟ ܐܢܬ)

ܘܡܫܬܡܫܠܐ ܒܗ ܕܫܡ ܐܢܬ ܀

[2] ܡܛܐ 9) ܘܐܡܪ ܗܘܕܝܐ ܢܘܗܪܐ

ܝܘܪܝܣ ܦܠܚܗ ܕܡܪܝܐ

ܕܡܠܟ ܕܝܘܢܝܐ ܕܗܘܐ

ܕܡܠܟܘܬܟ ܠܐܒܝ ܗܘܝܐ ܀

ܗܝܡܢ ܐܢܫܬ ܡܠܟܐ

ܘܫܪܝ ܠܡܫܪܐ ܒܗ ܠܘܒܐ

ܘܚܫܒ ܒܪܢܝܗ 10) ܩܠܝܠܐ

ܠܗ ܝܘܪܝܣ [3] ܘܕܫܪܒܐ ܀

ܡܠܟܐ ܚܠܝܐ ܘܢܗܝܪܐ

ܐܝܟܐ ܕܢܗܘܐ ܠܚܒܠܐ

ܐܠܗܝ ܠܘܬܝ ܘܫܡܥ ܠܗ ܝܘܚܢܐ

ܠܝܘܪܝܣ [3] ܝܘܠܦܢ ܚܣܝܐ ܀

---

1) MII ܦܠܓ.

2) MII ܡܛܐ.

3) Der ganze Text von ܘܕܫܪܒܐ bis ܝܘܠܦܢ fehlt in MII.

ܕܐܡܪ ¹⁾ ܕܒܪܫܠܡܢܬܐ ܐ̄ܢܐ

2) ܠܡܫܝܚܐ ܕܦܪܩܗ ܫܪܐ ܐ̄ܢܐ

²⁾ ܘܠܗܘܕܡܘܗܝ ܠܗܪ ܐ̄ܢܐ ܀

ܘܟܠܡܕܡ ܕܒܪܐ ܡܫܡܫܝܢ

ܐܝܟܢ ܕܒܙܝܢ ܕܡܫܘܕܝܢ

³⁾ ܕܐܝܟܢ ܕܠܟܠܗܝܢ ܡܪܚܡܢ

ܡܢ ܚܛܐ ܕܫܬܪܐ ܐܝܟܢ ܀

ܡܢ ܟܠܢܫ ܒܢܦܫܗ ܙܢܐ

ܕܢܦܠ ܡܢܗ ܘܐܟܪܢܐ

ܘܟܠܗ ܠܘܒ ܕܡܢܐ ܕܢܬܢܐ

ܦܬܝܟܐ ܡܢܟ ܕܝܘܡܢܐ ܀

3) ܐܢܐ ܗܘ ܦܠܠܐ ܐܢܫܐ

ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܒܪܘܝܐ

4) ܠܒܪܝܬܗ ⁴⁾ ܕܝܕܝܥܢܐ ܒܫܢܬܐ

ܫܠܚ ⁵⁾ ܫܦܝܪܗ ܡܪܗ ܠܫܢܐ ܀

ܠܥܠܡܗ ܡܢ ܠܫܘܠܛܢܐ

ܘܢܗܒ ܠܡܫܡܫܢܐ ܘܠܡܫܒܚܢܐ

ܘܦܠܓ ܠܒܢܝܐ ܘܠܥܒܕܐ

ܫܠܡ ⁶⁾ ܠܦܩܕܐ ܕܢܗܘܘܢ ܦܪܝܫܐ ܀

ܡܢܟ ܕܝܘܡܢܐ (5 ܘܡܫܝܚܐܝܬ

ܟܠ ܗܘܐ ܫܘܪܐ ܦܘܪܩܢ

ܘܦܪܩ (6 ܠܥܒܕܝܢ ܠܐܪܥܐ

---

[1]) M II hat hier noch ܐ̄ܢܬ.

[2]) M II ܐܦ ܗܘܕܡܘ.

[3]) M II ܐܝܟܢ ܕܠܟܠܬܐ.

[4]) M II ܕܝܕܝܥܢܐ ܠܒܪܝܬܗ.

[5]) M II ܘܫܪܝܗ ܡܪܗ ܠܫܢܐ.

[6]) M II ܠܦܩܕܐ.

ܫܪܪ [1] ܠܟܘܢ ܡܠܟܐ ܐܘܪܟܐ ܀

ܩܘܡܘ ܐܬܬܩܝܡܘ ܘܬܘ ܠܟܘܢ

ܕܢܬܒܣܡܘܢ ܠܥܘܕܪܐ ܕܠܘܗܝ

ܕܒܩܝܡܬܗ ܐܬܓܠܝܬ

ܒܗ ܫܒܬܐ ܗܘ ܕܢܦܩ ܠܩܒܪܐ ܀

ܡܗܘܕܪܢܐ ܒܩܘܫܬܐ ܠܓܪܘܗܝ

ܘܟܠ ܪܝܫ ܚܕܝܘܬܐ [2] ܠܟܠܗܘܢ

ܘܩܘܡܢܐ ܠܩܘܕܫܐ ܢܦܫܗܘܢ

ܘܠܐܦܠܘ ܐܪܥܐ ܘܫܡܝܐ ܗܘܢ ܀

ܩܘܡ ܘܐܠܘ ܒܟܠܗ ܟܬܒܐ

ܦܬܟܐ ܕܒܬܟܐ [3] ܘܦܬܟܢܐ ܒܬܒܐ

ܘܐܬܩܒܠܘ ܡܢܒܐ ܘܠܒܬܘܬܐ [4]

ܠܒܘܟܠ ܫܪܐ ܕܒܪܝܬܐ ܀

ܓܪܥܐ ܣܘܟܐ ܕܕܒܢܐ

ܫܪܪ ܘܒܪܐ ܠܐܘܪܢܐ

ܘܢܦܩ ܡܢܢܐ ܕܐܘܠܓܢܐ

1) ܘܦܪܐܟܐ ܡܒܩܒܩ ܠܟܢܐ ܀

ܓܢܢܐ ܘܩܝܗܐ ܘܒܟܒܬܐ

ܘܒܪܘܟܐ ܠܗ ܬܫܒܘܚܬܐ

ܐܦ ܗܒܢܢܐ ܠܓܠܝܬܐ

ܘܬܢܝܢܐ ܩܫܬܐ ܕܟܐ [5] ܡܒܘܫܬܐ ܀

ܘܩܫܬܐ ܕܐܢܘܢ [6] ܕܫܒܠ ܐܢܐ

---

[1] M II ܫܪ.

[2] M II ܠܒܝܬܗܘܢ.

[3] M II hat hier ܐܦ und ܘܦܬܟܢܐ fehlt.

[4] M II ܘܩܒܪ.

[5] M II ܡܒܘܫܬܐ ohne Sejame.

[6] M II ܕܫܒܠܢܐ.

ܒܩ̈ܠܐ ܕܬܘܕܝܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܀

ܓܠܘܠܗ ܕܫܘܒܚܐ ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ

ܠܗܘܐ ܠܗ ܠܥܠܡܐ ܕܡܫܝܚܐ

ܫܘܒܚܐ ܙܡܪܐ ܕܠܐ ܡܬܦܣܩ ܀

ܡܐ ܕܡܬܓܠܐ ܡܪܢ ܡܢ ܫܡܝܐ

ܠܡܦܪܩܢ ܒܫܡ̈ܝܐ ܘܒܪ̈ܝܐ

ܢܬܠܘܢ ܕܠܦܘܗ ܕܫܘܒܚܐ

ܗܘܝܐ ܢܦܠܐ ܘܐܬܦܪܩ ܡܠܠܘܬܐ ܀

V.

ܐܚܪܢܐ ܕܡܠܟܗ ܕܫܘܒܚܐ [1]

ܒܐܝܩܪ ܠܥܠܡܐ [2] (ܡܠܟܐ ܢܬܠܐ)

ܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ ܕܢܬܠܐ

ܫܪܒܐ ܕܚܝܠ̈ܐ ܘܡܠ̈ܟܐ ܒܡ̈ܠܟܐ

ܕܗܟܢ ܚܙܝܐ ܚܪܡܢܐ

ܕܐܒܐ ܢܦܩܐ ܗܘܐ ܠܚܒܝܒܐ

ܕܐܡܪܝܢ ܘܫܡܐ ܟܠ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ

ܘܐܒܘܟ ܙܒܢܐ ܘܟܠ ܠܬܘܠܕܬܐ [3]

ܠܥܘܠܡ ܫܪܝܐ ܕܒܐܢܬܐ ܀

ܡܠܟܐ ܚܝܠܐ ܘܙܟܝܢ̈ܐ

ܕܕܢܐ ܫܒܐ ܕܢܒܝܐ

ܒܬܘܒܐ ܕܩܕܡܝܢ ܙܘܥܐ

---

[1]) In M II beginnt das Gedicht mit ܕܡܪܢܐ ܕܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܫܘܒܚܐ ܠܢܦܫܐ ܠܟܠܗ.

[2]) In M II fehlen die in die Klammern gesetzten Wörter.

[3]) M II hat ܠܬܘܠܕܬܗܝܢ.

8) ܟܠ ܕܗܘ ܡܦܪܢܣ ܀
ܘܗܝܡܢܘ ܒܟܠܗܘܢ ܒܡܫܝܚܐ
ܘܐܠܦܝ ܐܠܗܝ ܠܓܝܣܐ
ܒܫܩ ܐܦܐ ܘܒܙܐ ܘܙܘܢܐ
ܒܡܢܬܐ ܘܐܠܒܙ ܠܡܘܦܣܐ ܀
ܘܠܡܣܝܪ ܝܗܒ ܐܦܣܩܣ
ܡܠܟܐ ܟܠ ܡܪܝ ܓܝܘܪܓܝܣ
9) ܕܢܬܦܠ ܪܫܗ ܟܠܝܡ ܠܓܫܝܫ
ܕܡܠܟܐ ܘܟܠ ܡܢ ܕܠܗ ܡܬܠܒܫ ܀
ܒܫܒܠ ܫܠܝܡ ܕܠܙܘܒܬܐ
ܒܪܘܒܬܐ ܕܐܬܟܠܟܠܬ ܡܠܟܘܬܐ
ܡܢ ܒܬܪ ܕܡܪܒ ܥܠܘܬܐ
ܐܬܬܒܬܠ ܡܢܗܘܢ ܠܡܫܬܐ ܀
ܪܫܗ ܫܩܠ 10) ܐܣܦܩܠܛܪܐ
ܘܡܢ ܫܡܝܐ ܢܚܬܬ ܢܘܪܐ
ܘܐܘܩܕܬ ܠܡܠܟܐ 11) ܒܣܝܒܘܪܐ
ܥܡ ܕܚܝ̈ܐ ܘܩܣܛܘܢܪܐ ܀
ܡܒܥܠ ܐܢܫ ܕܢܗܘܠ
ܠܡܪܐ ܕܬܠܬܗ ܥܠܝ
ܠܬܘܟܠܐ ܕܡܢ ܠܟܝܠ ܥܠܝ
ܠܓܝܘܪܓܝܣ ܕܩܫܬܐ ܡܟܠܠ ܀
ܠܗ ܘܠܗܘܢ ܒܢܫܐ ܕܡܠܟܣ
ܠܗܘ ܕܠܬܘܟܠܗ ܐܟܣ
ܢܫܬ ܠܟܠ ܢܣܟܘܗܝ ܕܬܘܒܣ
ܘܫܘܠܛܢܘܗܝ ܒܬܡܒܘ ܠܦܪܢܣ ܀
ܘܒܝܫܠܐ ܕܢܚܝܢ ܒܣܘܒܐ
ܘܒܝܒܣܘܬ ܠܒܫܐ ܘܟܠܟܐ
ܠܒܘܒܢܘܗ ܕܫܘܪܐ ܠܓܣܝܐ

ܒܫܠܐ ܡܪܗ ܘܠܐ 6) ܐ̈ܠܝܘܣ ::
ܘܟܕ ܚܙܐ ܗܕܐ ܡܢ ܐܠܗܐ
ܐܠܝܘܣ 7) ܐܡܪ ܒܒܥܘܬܐ
ܓܠܐ ܠܟܠ ܕܗܝܡܢܘܬ ܒܡܪܝܐ
ܒܫܠܡܐ ܕܢܒܥ ܠܗ ܝܗܒܐ ::
ܘܟܕ ܚܪ ܗܘܐ ܒܐܠܝܘܣ
ܐܡܪ ܠܗ ܒܝܘ ܗܘ ܐܦܠܘܣ
ܠܬܡܢ ܐܦܠ ܕܢܗܘܐ ܠܦܪܘܡܝܬܐܘܣ
ܢܠܦܝܢ ܘܢܣܒܐ ܠܐܛܠܐܘܣ ::
ܘܓܕ ܘܐܬܐ ܠܗ ܚܕ ܝܘܢܝܐ
ܘܡܣܒܐ ܘܐܡܪ ܠܗܪܩܠܐ
ܕܐܢ ܗܠܝܢ ܡܡܟܝܢ ܐܢܐ
ܒܐܠܗ ܕܡܠܟ ܡܗܡܢܝܢ ܐܢܐ ::
ܘܓܠܐ ܐܢܫܐ ܒܩ̈ܘܫܬܐ
ܘܣܡܘ ܝܘܒܠܐ ܡܕ̈ܡܝܬܐ
ܡܐܬܝܢ ܠܟ̈ܬܒܐ ܘܩ̈ܝܡܬܐ
ܘܠܟܬܐ ܘܝܗܒܐ ܘܬ̈ܘܬܐ ::
ܘܟܕ ܚܙܐ ܡܠܟܐ ܐܡܦܪܛܘܪ
ܕܝܢ ܐܠܗܗ ܡܬܓܠܐ
ܘܠܫܢ ܡܠܗܘܢ ܡܪܐ ܘܐܡܪ
ܕܦܢܝ ܫܡܥ ܘܐܡܪ ܗܘܝܬ ܠܡܪ ::
ܗܘܘ ܟܠܗ ܢܗ ܦܘܠܐ
ܕܝܠܘܢ ܫܡܥ ܕܝܠܗ ܡܢ ܫ̈ܠܝܐ
ܘܗܘܡ ܒܫܡܠܐ ܕܠܐ ܟܠܝܐ
ܘܐܬܝܢ ܒܫܘܠܐ ܫܫܐ ::
ܠܠܐ ܕܠܥܠܒܪܐ ܫܪܝܢ ܗܘܝܢ
ܘܒܟܫܝܢܐ ܠܐ ܗܫܟܠܢ
ܘܡܬܪ ܡܘܫܟܢ ܒܫܘܠܝܢ

ܐܬܐ ܕܢܫܝܘܗܝ ܠܒܪܬܐ܀
ܘܟܕ ܗܕܐ ܐܡܪ ܘܫܡܥܬ
ܐܪܡܠܬܐ ܘܠܒܪܗ ܢܛܠܬ
ܘܒܬܪܗ ܕܝܠܕܬܐ ܪܗܛܬ
ܟܕ ܥܠܡܐ ܠܗ ܗܘܐ ܐܡܪܬ܀
ܠܘ ܒܫܡܟ ܐܠܗܝ ܚܝܐ
ܡܗܒܬ ܠܗ ܚܝ̈ܐ ܠܒܪܝ ܫܟܝܒܐ
ܘܐܒܬ ܡܢܝ ܡܚܫܐ ܡܪ̈ܐ
ܘܗܐ ܡܬܒܥܐ ܐܢܬ ܠܒܝܬܐ ܕܡܝܬܐ܀
ܝܠܕܬܐ ܚܙܝ ܗܘܐ ܠܘܩܒܠܗ
ܫܡܥܝܬ ܠܒܪܗ ܦܓܪܗ
ܕܢܠܘܟ ܠܒܘܫܐ 4) ܘܒܥܪܐ ܠܗ
ܠܐܦܠܗ ܕܢܦܘܩ ܠܒܝܬܗ܀
ܘܟܕ ܗܠܟ ܐܡܪ ܠܗ ܠܥܠܡܐ
ܐܫܬܡܥ ܐܦܠܘ ܙܒܢܐ
ܘܩܢܝܗ ܠܙܘܥ ܕܡܢܐ ܗܪܟܐ
ܘܢܦܠ ܒܒܝܬ ܦܬܟܪܐ ܫܝܓܘܬܐ܀
ܘܟܕ ܚܙܐ ܡܠܟܐ ܐܬܕܡܪ
ܘܒܪܘܫܠܗ ܠܒܟ ܐܬܡܪܡܪ
ܘܠܐ ܐܬܒܝ ܘܐܬܠܐܙ
ܕܐܬܬܕܡܝܢ ܐܠܗܗ ܘܐܬܬܒܪ܀
ܘܫܪܝ ܘܐܡܬܝ ܚܒܝܒܪܐ
5) ܐܬܢܘܫ ܐܢܫܐ ܡܢܗܡܪܐ
ܕܢܫܐ ܠܟܝܡܬܐ ܝܚܡܪܐ
ܗܕܐ ܕܡܕܡܝܬ ܝܪ̈ܡܐ ܘܒܗܪܐ܀
ܐܬܢܘܫ ܗܕܐ ܐܡܬܝ
ܕܡܢܬܐ ܡܢܪܝܫ ܘܠܗ ܐܫܟܫ
ܬܬܢܩܡ ܐܚܠܡܝ ܗܘ ܐܡܬܝ

ܠܡܐܬܝܬܗ ܐܠܗܐ ܘܒܣܪܐ ܀
ܘܟܕ ܚܙܐ ܡܠܟܐ ܐܬܦܪܦܪ
ܘܐܘܪܫܠܡ ܟܠܗ ܐܬܕܠܚܬ
ܘܦܩܕ ܕܢܬܒܥܘܢ ܘܢܬܐܣܪܘܢ
ܘܫܩܐ ܕܦܪܙܠܐ ܠܗ ܐܫܬܠܡܘܢ ܀
ܘܐܬܚܒܫ ܒܝܬ ܚܒܫܐ ܐܣܝܪܬܐ
ܐܫܬܘܕܥܝܬܐ ܡܗܝܡܢܘܬܐ
ܘܟܕ ܠܘ ܠܒܝܬܗ ܕܡܫܒܚܬܐ
ܠܟܘ ܠܚܡܐ ܡܢ ܗܘ ܐܬܬܐ ܀
ܗܘ ܒܬܬ ܕܝܠܗ ܠܗ ܡܬܒܥܝܬܐ
ܘܢܦܩܬ ܕܠܘܟܐ ܫܡܥܬܐ
ܘܬܘܒܢܐ ܒܢܐ ܒܝܠܘܬܐ
ܘܝܠܐ ܐܝܟܢܐ ܒܒܝܬܗ ܀
ܘܠܚܡܐ ܝܗܒ ܠܗ ܢܘܚܢܐ
ܘܗܦܟܬ ܐܢܬܐ ܒܡܙܘܢܐ
(3 ܘܟܕ ܚܙܬ ܠܠܚܡܐ ܘܠܐܝܠܢܐ
ܒܪܬܗ ܘܫܡܥܬ ܠܝܘܒܢܐ ܀
ܘܒܥܬ ܒܠܒܐ ܚܫܫܐ
ܘܒܠܬ ܡܢܗ ܕܡܫܬܐ
ܚܠܦ ܒܪܗ ܡܢܐ ܡܠܟܐ ܚܫܐ
ܠܥܝܪܐ ܘܚܙܝܪܐ ܘܢܨܪܬܐ ܀
ܘܒܥܬ ܘܐܬܚܬܬ ܠܝܢܗ
ܘܗܝܡܢܬ ܐܦܢܗ ܘܐܦܪܬ ܠܗ
ܕܢܦܫ ܘܒܢܗܝ ܗܒܠܗ
ܘܦܢܐ ܕܗܫܐ ܗܦܟ ܠܗ ܀
ܘܟܕ ܠܝܦܪܐ ܐܦܝܣ ܡܠܟܐ
ܒܪܘܪܐ ܕܗܐ ܡܢ ܡܢܐ
ܝܡܝܩܐ ܕܠܐ ܦܘܪܢܐ

ܒܬܪܥܝܬܐ ܗܝ ܕܒܫܡܝܐ
ܘܢܦܠܐ ܒܐܦܝ̈ ܗܠܠܘܝܐ ܀

IV.

ܐܚܪ̈ܢܐ ܕܦܪܚ ܥܘܦ̈ܪܚܐ
ܒܐܝܪܐ ܠܥܠܐ.
ܠܐ ܚܝܘ ܠܥܠܡܝܢ ܕܡܠܟܐ
ܟܠܗ ܘܒܐܠܗܘܬܗ ܒܟܠܗܘܢ
ܐܠܗܐ ܘܒܡܠܟܘܬܗܘܢ
ܚܪܬ ܕܦܪܚ ܥܘܦ̈ܪܚܐ
ܥܠ ܬܗܪܬ ܕܡܕܡܕܝܐ
ܒܬܗܡܝܗ ܗܘܐ ܘܒܡܠܝܢ
ܕܡܠܟܐ ܢܦܫ ܗܘܐ ܘܒܒܕܩܬܗ
ܐܠܗܐ ܗܘܐ (1 ܕܪܫܝܥ
ܒܡ̈ܠܟܐ ܕܝ̈ܚܝܕܐ ܗܘܐ ܀
ܚܙܐ ܠܗܘܢ ܡܠܟܐ ܡܬܕܪܫܢܐ
ܘܬܪܥܘܬܐ ܥܠ ܒܬܪܐ
ܘܦܠܓ ܒܠܗ ܒܢܝܢܐ
ܟܠ ܪܘܚܐ ܘܟܠ ܡܫܒܚܢܐ ܀
ܘܟܠܐ ܠܗܘܢ ܡܕܡ ܡܢ ܗܒܠܐ
ܘܟܠ ܠܗ ܟܠ ܦܘܪܢܐ ܒܚܝܠܐ
ܘܦܢܐ ܒܡܠܟܐ ܕܟܠ ܕܚܠܐ
ܘܐܒܗܘ ܠܪܘܫܝܗ ܕܠܘܟܠܐ ܀
ܟܠ ܦܠܚܪܐ ܕܠܡܐ ܠܗܘܢ ܡܠܐ
(2 ܒܪܟܐ ܐܠܗܝܢ ܫܡܠܐ
ܕܐܡܘ ܘܐܬܒܗܘܢ ܘܦܟܐ

ܘܡܫܪܝܢ ܠܗܘܢ ܠܡܐܬܐ ܕܟܠܐ ܟܠܕܝܐ ܀
ܙ) ܢܘܚ ܠܡܠܟ ܟܠܗ ܫܥܒܕܬܗܘܢ
ܘܪܒܐ ܦܐܪܐ ܕܐܪܥܬܗܘܢ
ܘܐܟܝܠ ܫܡܠܝ ܒܡܠܬܗܘܢ
ܘܒܪܝ ܡܟܝܐ ܕܒܢܝܗܘܢ ܀
ܙ) ܕܪܘܦ (13 ܡܦܝܐ ܡܢ ܟܠ ܦܐܪܐ
ܘܒܪܝܐ ܘܐܫܟܠܐ ܘܙܪ̈ܘܥܐ
ܘܠܐܪ ܠܐܠ̈ܗܐ ܘܫܒܪܐ
ܡܢ ܡܢ ܚܝ̈ܠܐ ܡܪܝܡ̈ܐ ܀
ܫ) ܫܡܥ ܒܗܠܐ ܒܐܘܫܥܬܐ
ܘܐܫܪ ܡܠܟܐ ܒܐܡܒܪܬܐ
ܘܐܟܝܠ ܦܐܪܐ ܕܬܘܠܝܬܐ
ܕܒܠ̈ܝܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܀
ܫ) ܫܡܥܘ ܡܪܝ ܒܡܟܠܐ ܕܟܢܪܬܐ
ܘܗܒ ܠܗܘܢ ܒܢ̈ܝܐ ܘܒܢ̈ܬܐ
ܘܡܪ ܐܢܘܢ ܡܢ ܡܪ̈ܕܘܬܐ
ܒܝܠܘܬܗ ܕܡܕܪܒܬܐ ܀
ܬ) (14 ܬܘܒ ܢܫܒܚܝ ܦܠܚ ܠܟܠ ܡܫ̈ܡܫܝܢ
ܕܡܪܝܢ ܠܫܡܝ ܒܒܠܠܝ
ܘܫܒܐܒ ܠܗܘܢ ܡܢ ܟܠ ܢܒܝܢ
ܕܐܢܬܘ ܢܟܬܐ ܕܟܠ ܠܡ̈ܒܐ ܀
ܬܘܕܝ ܠܫܡܝ ܡܪܐ ܠܡܒܐ
ܕܝܒܝܬ ܠܝ ܫܘܕܐ ܐܝܬܐ
ܘܡܒܝܬܗܘܢ ܠܝ ܡܫܪܝܐ
ܕܢܗܘܐ ܫܠܡܝܢ ܒܟܠܐ
ܘܢܦܫ ܠܫܡܝ ܡܬܘܡܐ
ܘܚܠܠܝܢ ܒܟܠܝ ܝܘܡܐ

ܘܐܘܪܚܬ ܒܐܠܗܗ ܐܠܗܝܢ ܀
ܛ) ܢܩܘ ܘܦܩܥܐ ܡܪܝܡܐ
ܐܣܬܠܗܘܢ ܠܝܘܒܐ ܒܢܘܪܐ
ܘܡܢܘ ܢܩ ܝܩܕܐ ܕܢܘܪܐ
ܡܠܟܐ ܠܫܘܕܐ ܠܩܕܡܐ (9 ܢܦܩܪܐ ܀
ܛ) ܢܦܪܐ ܒܪܘܡܐ ܠܡܢܘ ܘܠܗܪܘ
ܕܐܡܝܢ ܢܠ ܫܠܝܐ ܐܡܫܪ
ܘܒܐܪܒܢܫܒܐ ܒܐܡܪܝܢ ܐܪܪ
ܒܠ ܠܫܡܠܡܝܢ ܫܒܠ ܘܫܡܒܪ ܀
ܒ) ܦܬܚ ܝܡܪ ܡܒܪܐ ܠܡܦܪܐ
10) (ܕܐܠܫܐ ܕܡܢ ܢܠܩܦܐ ܘܕܪܐ
ܠܟܡܐ ܢܩ ܠܩܐ ܘܝܒܪܐ)
ܘܢܒܪ 11) ܐܠܗ ܒܢܝܢ ܣܐܪܐ ܀
ܒ) ܦܝܢ ܡܢܟܒܐ ܒܬܡܫܡܘܬܐ
ܘܣܪ ܒܐܦܩܘܢ ܒܐܬܩܦܬܐ
ܘܡܦܐ ܒܫܩ ܐܠܗܘܬܐ
ܕܡܦܢܝܢ ܠܡܦܠ ܕܠܐ ܦܠܫܘܬܐ ܀
ܓ) ܝܠܡܒ ܠܫܘܪܐ ܠܒܡܝܢ ܗܘܐ ܒܐܡܝܗ
ܕܡܪܝܡܫ ܒܢܝ ܡܦܬܗ
ܘܐܘܫܠܢ ܐܡܪܐ ܒܝܠܘܬܗ
ܘܗܒܢ ܐܡܪ ܒܒܠܘܬܗ ܀
ܒ) ܒܝܦܡܝܢ ܐܠܗܢ ܣܒܝܪ ܐܠܐ
ܘܡܠܝܢ ܩܫܦܐ ܫܐܠ ܐܠܐ
12) ܠܒܠ ܒܢ ܒܪܒܐ ܘܡܝܠܐ
ܕܢܒܝܢ ܠܢܒܝܢ ܕܒܪܠܐ ܀
ܒ) ܡܦܠ ܡܢܠܗܘܢ ܢܠܠܐ ܕܒܪܕܐ
ܘܒܠܐ ܘܡܬܠܐ ܡܫܪܕܐ
ܘܐܫܝܐ ܒܐܪܡܗܘܢ ܐܚܝܕܐ

ܫܪܝܪܐ ܡܥܪܒ ܠܡܕܢܚܐ ܀
ܘ) ܠܐܘܪܚܬܐ ܡܢܚܬܐ ܡܢܚܬ
ܘܠܒܪܗ ܠܐ ܒܬܘܟܗ ܓܢܚܬ
ܘܒܬܪܗ ܕܡܘܒܠܐ ܪܗܛܬ
ܒܹ ܒܒܫܐ ܘܗܘܢ ܐܦܪܫ ܀
ܙ) ܡܢܘ ܗܢܐ ܕܫܡܫܐ ܐܢܐ
ܡܢܓܠܬܝ ܫܘܡܢܐ
ܐܘ ܝܘܪܝܫܠܡ ܠܘܒܢܐ
ܒܕܪ ܐܫܟܚܬ ܒܗ ܒܐܝܘܢܐ ܀
ܙ) ܡܢܟܒܢܐ ܕܡܢܟܬܐ ܫܡܫܬܐ
ܕܦܬܚ ܟܬܒܐ ܫܡ̈ܫܬܐ
ܫܫ ܠܝ ܕܓܠܝܐ ܠܟܘ̈ܠܫܬܐ
ܘܠܫܪ ܠܒܬܪܘܬܐ ܀
ܠ) ܠܥܫܐ ܗܘܘܢ ܒܝ ܫܡ̈ܐ ܕܦܪܐܠܐ
ܘܐܦܘܪܘܝ ܒܠܘܪܐ ܕܦܬܝܘܐܠܐ
ܘܠܗܘ ܕܢܫܦܝ ܕܠܐ ܢܦܠܐ
ܠܐܪܐ ܘܢܫܝܘܕ ܠܐܦܠܐ ܀
ܢܪܗ ܗܘܐ ܓܢܢܐ ܒܪܢܢܗ
ܘܦܪܐ ܠܘܒ ܠܓܠܫܐ ܘܠܐܦܢܗ
ܘܦܟ ܒܘܪܗܢܗ ܐܫܠܦܢܗ
ܘܦܬܫ ܐܝܢܗ ܘܠܫܢܗ ܀
ܫ) ܫܢܪ ܗܘܐ ܫܡ̈ܠܐ ܘܠܕܘܪ̈ܐ
ܘܫܗܒ ܠܫܪܝܪܐ ܗܠܒ̈ܬܐ
ܘܐܫܬܠ ܐܦ ܫܡܢܐ ܕܦܘܪܐ
ܘܦܪܫ ܐܪܐ ܕܫܝܪܫܘܬܐ ܀
ܫ) ܫܡܥܪ ܡܢܘܬܐ ܕܟܠ ܦܩ̈ܝܕܝܢ
ܘܫܪܦܐ ܘܟܠ ܦܘܩ̈ܕܢܝܢ
ܗܕܪ 8) ܠܡܫܠܡܬܐ ܟܠ ܦܘܩܕܢܝܢ

ܐܬܟܒܠܘ ܒܗ ܡܙܪܝܪܐܝܬ܀

ܡ) ܝܗܒ ܠܗ ܒܝܬ ܐܘܩܠܝܬܐ
ܐܣܟܘܠܣܛܝܩܐ ܡܗܝܡܢܬܐ
ܒܝܬ ܚܒܘܫܝܐ ܕܐܣܝܪܘܬܐ
(5 ܘܡܫܪܝܐ ܕܚܒܝܫܘܬܐ܀

ܡ) ܝܘܡܢܐ ܒܠܐ ܫܡܒܪܐ
ܡܢ ܗܘ ܐܢܬܐ ܡܫܒܚܬܐ
ܘܫܬܠܦܬ ܘܝܗܒܬ (6 ܒܐܘܪܝܬܐ
ܕܠܐ ܥܠܝܐ ܐܢܐ ܫܡܒܪܐ܀

ܢ) ܝܗܒܘܢ ܗܘܐ ܠܫܡܗ ܝܘܡܢܐ
ܠܝܘܒܠܐ ܒܗܘ ܠܕܢܐ
ܘܢܟܐ ܒܒܝܬܗ ܐܝܟܢܐ
ܘܝܗܒܠܗ ܠܚܫܐ ܫܩܝܠܐ܀

ܢ) ܝܗܒܘܢ ܠܗ ܠܘܩܒ ܐܢܐ ܐܓܝܠܝܬܐ
ܠܐܘܩܠܝܬܐ ܐܝܟ ܡܫܝܚܬܐ
ܘܫܐܠܬ ܠܒܪܗ ܐܣܝܘܬܐ
ܕܢܛܪ ܠܘܩܒ ܡܢ (7 ܚܪܫܘܬܐ܀

ܣ) ܒܪ ܚܕܐ ܝܘܡܢܐ ܠܐܘܦܗ
ܕܠܓܡܐ ܕܡܫܒܚܢܐ ܗܘܐ ܠܗ
ܫܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܘܦܬܚ ܠܥܠܗ
ܘܐܡܪ ܕܗܫܐ ܫܒܩ ܠܗ܀

ܣ) ܒܪ ܦܠܚ ܢܝ̈ܪܐ ܕܠܓܡܐ
ܟܠܗ ܗܘܐ ܫܘܕܐ ܐܝܬܝܐ
ܘܐܟܠ ܡܢ ܡܫܝܫܐ ܡܝ̈ܐ
ܘܐܫܠ ܘܫܒܚ ܠܒܪܝܬܐ܀

ܥ) ܠܡܫܝܚ ܒܢܕܐ ܕܦܓܐ
ܢܟܠ ܒܪܘܐ ܘܫܒܚܘܗ
ܕܓܝܘܪܓܝܣ ܓܒܪܐ ܡܗܝܪܐ

ܫܒܩܬ ܒܡܘܪܒܐ ܒܝܫܬܐ ܘܢܟܠܐ ܀
ܗ) ܗܘܝܬ ܡܢ ܪܘܫܠܐ ܘܬܠܬܐ
ܕܠܘܩܒܠ ܠܥܡܐ ܒܪܫܝܬܐ
ܘܐܬܡܠܝ ܡܢܟ ܚܠܠܐ
ܘܬܫܒܚ ܙܥܦܐ ܘܚܠܠܐ ܀
ܘ) ܘܟܕ ܗܠܝܢ ܐܡܪ ܘܫܡܠ
ܢܒܝܐ ܕܟܠܟܗ ܐܒܠ
ܘܟܡ ܕܒܬܪܗ ܢܛܠܒܠ
ܘܟܡ ܚܫܒܗ ܠܗܘܢ ܢܒܠܠ ܀
ܘ) ܘܟܕ ܐܬܐ ܒܠܫܐ ܐܒܚܪ
ܒܪܫܝܬܐ ܒܚܪ ܝܘܪ
ܒܟܕ ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܝܘܡܪ
ܕܢܫܬܠܛܘܢ ܒܟܠ ܐܢܫ ܕܝܠܕ ܀
ܙ) ܐܢܫ ܢܒܫܗ ܠܝܘܚܢܐ
ܚܠܦ ܠܢ̈ܗ ܕܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ
ܘܐܒܗܬ ܠܡܠܟܐ ܕܠܘܚܐ
ܘܟܠܝܗ ܚܫܒ ܐܝܟ ܕܚܘܚܐ ܀
ܙ) ܙܕܩ ܠܟ ܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ
ܕܬܕܠ ܠܫܪܪܐ ܕܢܘܚܐ
ܕܬܘܕܝܬܗ ܚܝܒ ܫܒܚܐ
ܘܚܝܪܐ ܠܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܀
ܚ) ܚܘܪ ܘܚܙܝ ܠܟܠ ܕܒܠܫܫܝܢ
ܕܠܥܘܬܐ ܫܠܝܐ ܚܫܒܝܢ
ܘܠܚ̈ܫܐ ܚ̈ܝܬܐ ܡܚܫܒܝܢ
ܘܡܢ ܠܟܫܦ̈ܝܢ ܠܐ ܕܚܠܝܢ ܀
ܚ) ܚܪ ܒܗ ܡܠܟܐ ܐܠܗܐܝܬ
ܘܟܡ ܘܠܝ̈ܘܗܝ ܫܫܐܝܬ
ܘܫܒ̈ܐ ܕܦܪܐܠܐ ܢܪܡܝܐܝܬ

ܘܪܚܡ ܠܬܪܥܐ ܡܫܡܫܢܐ ܀

ܒ) ܒܠܒܐ ܫܦܝܐ ܘܕܟܝܐ

ܦܠܚ ܢܩܫܐ ܘܫܡܫܢܐ

ܘܢܦܫܬ ܦܘܩ ܠܗ ܒܐܓܘܢܐ

ܠܘܩܒܠ ܡܠܟܐ ܪܘܪܒܐ ܀

ܒ) ܒܪܘ 1) ܒܠܒܢܐ ܕܓܠܝܘܬܐ

ܘܩܪܐ ܠܡܠܟܐ ܫܡܝܢܐ

ܕܢܬܠ ܠܗ ܚܝܠ ܠܘܚܕܢܐ

ܕܢܒܣܘܡܘܢ ܠܡܠܟܐ ܐܪܢܢܐ ܀

ܓ) ܓܠܐ ܫܘܪܐ ܒܩܕܠܐ ܕܚܝܐ

ܦܪܩ ܕܢܠܘܟ ܠܗ ܠܬܟܬܘܫܐ

2) ܢܠܗ ܡܪܝ ܠܠܒܝܪ ܚܠܫܐ

3) ܕܢܒܥܐ ܒܚܝܠܗ ܠܡܐܢܗ ܕܒܫܐ ܀

ܓ) ܓܡܪ ܗܘܐ ܫܘܪܐ ܒܢܘܬܗ

ܘܢܣܒ ܦܘܢܝ ܫܐܬܬܗ

ܘܠܒܒ ܘܠܒܪ ܠܒܢܘܬܗ

ܘܐܒܐ ܠܡܠܟܐ ܘܡܫܪܫܬܗ ܀

ܕ) ܕܪܫܢܐ ܠܐ ܠܫܬܒܗܪ

ܘܠܡܪܝ ܢܘܒ ܠܐ ܢܓܪ

ܕܠܪܘܡܐ ܘܠܘܡܢܐ ܫܠܪ

ܘܒܪܫܬܐ ܒܚܝܠܗ ܓܡܪ ܀

ܕ) ܕܡܪܐ ܗܘܝܬ ܠܟܠ ܕܡܬܗܪ

ܘܠܥܢܐ ܕܡܕܢܚ ܐܠܓܘܪ

ܘܡܢ ܒܪܘܚ ܐܬܡܠܟܪ

ܘܠܡܬܒܪܐ ܚܪܒܐ ܠܡܬܪ ܀

ܗ) ܗܘܝܬ ܐܝܟ ܒܠܝܪܐ ܐܘ ܫܒܠܐ

ܕܠܐ ܦܪܫܐ ܘܠܐ ܡܫܬܒܠܐ

ܕܠܐܝܢܐ ܦܬܒܪܐ 4) ܘܐܦܠܐ

ܒܘܒܪ ܚܘܒܐ ܠܗܘܪ ܒܡܩܕܫܬܐ܀
ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܒܚܝܪ ܒܠܗ̈ܘܬܐ
ܒܪܝ ܘܠܗܪ ܡܪܐ ܕܟ̈ܠܐ
ܘܐܫܘܝ ܠܥܡܗ ܠܚܡܐ ܐܘ̈ܠܐ
ܕܢܩܒܠ ܡܠܟ̈ܐ ܘܡܩ̈ܘܡܠܐ܀

III.

ܐܚܪܬܐ ܕܡܪܢ ܝܫܘܥ
ܒܐܘܟܠܝ ܠܥܡܐ ܐܘܕܘ ܠܗ
ܐܘܕܘ ܐܚ̈ܝ ܘܫܒܚܘ ܘܫܒܚܘ
ܘܦܐܪ̈ܐ ܕܬܘܕܝܬܐ ܕܒܚܘ
ܠܥܡܐ ܕܦܘܪܩܢܗ ܕܡܪܝܐ ܕܕܚܠ
ܘܒܝܠܕܗ ܠܟܠܥܡ̈ܐ ܐܦܝܚ
ܕܒܝܬ ܐܦܪܬܐ ܕܡܠܟ ܕܢܚ
ܠܗܘ ܡܗܡܢܘܬܗ ܠܐ ܒܠ ܠܐܦܠܚ
ܕܢܬܠ ܡܪܝ ܘܟܠܝ ܠܫܪܝܚ
ܒܝܒܪܐ ܡܗܝܪܐ ܕܒܪܘܚܐ ܡܫܚ
ܘܒܬܫܒܘܚܬܐ ܫܡܗ ܡܦܝܫ
ܘܒܒܠܒ̈ܝܢ ܠܐܕܗ ܢܝܚ܀
ܐ) ܐܡܠ ܦܘܡܐ ܘܠܫܢܐ
ܡܪܐ ܕܢܬܠܐ ܢܝܚܐ
ܕܣܘܕܐ ܓܗܝܐ ܘܛܝܒܘܬܐ
ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ܀
ܐ) ܠܒܫ ܒܦܓܪܐ ܘܗܘܐ
ܒܡܠܟܘܬܗ ܕܠܥܠܡܐ ܗܘܐ
ܘܐܫܟܚ ܘܫܠܡܗ ܠܥܡܡ̈ܐ

ܡܢ ܡܫܠܐ ܫܪܬ ܒܢܝܐ ܀

ܙ) ܙܠܝܩ ܢܘܗܪܐ ܒܪܝܫ ܚܘܒܪܗ ܠܩܠܝܢ
ܕܢܫܘܦ ܒܗ ܟܠ ܫܘܬܦܝܢ
ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܒܗ ܡܬܗܝܡܢܝܢ
ܘܒܠܥܕܘܗܝ ܡܬܬܟܫܝܢ ܀

ܚ) ܡܠܝܐ ܕܓܘܐ ܪܘܚܢܐ
ܫܘܒܚܗ ܡܠܟܐ ܫܡܝܢܐ
ܘܠܥܠܘܗܝ ܠܐ ܡܫܬܡܠܝܐ
ܡܥܠܝܢ ܠܥܠܡܐ ܐܝܟ ܕܠܗܘܢ ܀

ܛ) ܢܒܘ ܠܡܩܝܡ ܕܠܐ ܡܫܘܚܬܐ
8) ܠܡܬܪܝܡ ܒܗ ܒܝܬܗ ܚܕܘܬܐ
ܐܝܟ ܕܢܦܫܗ ܒܡܬܡܠܬܐ
ܠܦܪܘܩ ܘܢܫܦ ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܀

ܝ) ܫܘܒܚܐ ܠܐܒܘܗ ܐܠܗܝܢ
ܕܒܥܠܗ ܠܢܦܫܗ ܒܟܠ ܫܘܦܪܝܢ
ܘܬܦܪܗ ܠܗܘܢ ܒܟܠ ܫܘܦܠܝܢ
ܘܠܟܝܗ ܥܠܬܐ ܠܟܠ ܠܡܩܕܡܝܢ ܀

ܟ) ܠܗܡܪܘ ܒܠܡܠܐ ܕܠܦܠܚܗ
ܘܒܪܘܦ ܙܡܝܢܐ ܕܐܒܘܬܗ
ܘܡܦܪ ܗܕܪܐ ܕܢܒܘܬܗ
ܕܐܬܠܝܢ ܠܗܘܢ ܒܒܪܝܬܗ ܀

ܒܡܪܘܡܐ ܕܒܝܬܐ ܕܠܥܠܘܬܗ
ܠܗܘܐ ܙܠܝܩܗ ܚܠܦ ܟܕܪܬܐ
ܠܬܪܝ ܒܠܗ ܡܠܦܢܘܬܐ
ܡܢ ܒܝܬܐ ܠܒܝܬܐ ܠܚܪܬܐ ܀

9) ܘܒܠܝܐ ܕܐܝܬ ܫܘܟ ܕܒܪܝܠܗ
ܒܗܘܠܠܐ ܘܫܠܡܐ
ܠܟ ܡܘܕܝܐ ܕܡܫܝܚܝܐ

ܘܒܥܠܡܐ ܚܠܦ ܡܫܒ̈ܚܠܢܐ ܀
ܒ) ܥܠܡܐ ܘܡܠܟܝܢ ܡܬ̈ܝܘܬܐ
ܡܢ ܒܝܬ ܐܪ̈ܥܐ ܘܠܪ̈ܘܚܬܐ
ܕܟܠ ܕܠܒܝ ܒܫܡܫܘܬܐ
ܕܒܢܝ ܗܘܕܐ ܕܡܫܝܚܬܐ ܀
ܓ) ܠܡܫܡܫܐ ܕܐܝܡܢܘܬܐ
ܕܐܬܠܝܒ ܠܗܘܢ ܒܪܫܝܬܐ
ܘܙܕܩ ܫܒܚܐ ܕܛܠܝܘܬܐ
ܘܐܘܫܛ ܡܢܬܐ ܕܡܫܡܠܝܘܬܐ ܀
ܕ) ܡܫܬܠܛ ܒܡܕܒܪܐ ܘܛܘܪ̈ܐ
ܘܠܚܐ ܘܦܪܩ ܠܐܣܝܪ̈ܐ
ܘܡܕܒܪ 5) ܐܠܦ̈ܐ ܒܡܣ̈ܟܢܐ
6) ܠܒܝܬ ܕܡܫܐ ܡܠܟܐ ܕܫ̈ܠܡܐ ܀
ܗ) ܠܗܘܢ ܡܚܝܐ ܠܚܫ̈ܝܫܐ
ܢܟܝܐ ܡܚܠܡ ܠܡܟܝܪ̈ܐ
ܘܒܝܬ ܢܦܫܐ ܝܡܢ ܕܐܠܦ̈ܝܐ
ܫܡܥ ܢܡܘܣܗ ܠܟܠ ܕܪ̈ܐ ܀
ܘ) ܫܘܫܛܗ ܕܪܥܐ 7) ܠܗܢܐ
ܗܘܐ ܥܠܗ ܕܪܘܦܐ ܠܟܠܐ
ܘܟܠܐ ܘܦܪܩ ܠܥܒܕܐ
ܠܟܠ ܕܩܪܐ ܫܡܗ ܒܐܘܠܨܢܐ ܀
ܙ) ܠܡ̈ܪܐ ܒܪܘܟܐ ܐܬܕܟܪܘ
ܒܐܬܘܬܐ ܕܒܐ̈ܝܕܘܗܝ ܐܫܬܠܚ
ܘܠܡܕ̈ܢܚܐ ܢܘܗܪ ܘܫܪܐ
ܘܠܡܥܠܡܐ ܐܒܘܢ ܘܐܫܪ ܀
ܚ) ܦܐܫܝܢ ܠܗ ܬ̈ܠܬܐ ܒܥ̈ܕܢܐ
ܡܢ ܟܠ ܦܬ̈ܝܢ ܡܘܕ̈ܥܐ ܦ̈ܐܝܐ
ܡܦܪܢܝܢ ܠܗ ܠܗܘܕ ܐܝܬܐ

ܘܐܘܣܦ ܐܠܘ ܠܒ̈ܢܝܐ ܠܩ̈ܕܡܐ ܀

ܕ) ܕܩ̈ܕܡܝܐ ܡܢܗܘܢ ܣܠܩ ܒܪ ܐܠܗܢ

ܕܚܝܠ ܒܐܘܪܚܗ ܣܠܩ ܥܠܢ

ܡܘܬܐ ܠܡܠܟ ܡܠܟܐ ܡܪܢ

ܟܠ 4) ܗ̄ܘ ܕܢܘܚܗ ܦܪܘܩܢ ܀

ܗ) ܗܝܟܠ ܡܠܟܘܬܐ ܕܐܠܗ̈ܘܬܐ

ܘܥܠ ܠܒܝܬ ܐܠܗ̈ܘܐ

ܘܐܦܠܚ ܠܒܝ̈ܬ ܠܐܠܗ̈ܘܬܐ

ܠܒܝܬ ܐܠܗܗ ܐܠܗ̈ܘܐ ܀

ܘ) ܘܡܫܬܠܡܢܐ ܡܫܬܘܕܢܐ

ܐܠܗܘܬܗ ܠܝܠܗܝ ܡܗܝܡܢܐ

ܘܫܡܗ ܠܗܢܐ ܗܢܝܐ

ܘܐܠܝܦ ܫܡܫܬ ܡܢ ܫܡܝܢܐ ܀

ܙ) ܐܘܠ ܫܪܪܐ ܫܦܝܪܐ ܙܗܝܐ

ܒܝ̈ܬܐ ܕܡܠܟܐ ܫܦܐ

ܘܡ̈ܝܬ ܠܠܗܝܢ ܒܪ ܫܦܐ

ܠܢ̈ܢܐ ܦܪܝܫܬ ܒܝܕܐ ܕܝܫܐ ܀

ܚ) ܚܟܡܬܐ ܕܝܫܘܥ ܠܦܪܢܐ

ܘܐܒܪܐ ܫܒܪܬܐ ܕܦܘܪܩܢܐ

ܘܠܥ̈ܢܝܐ ܡܢ ܥܡܠܢܐ

ܐܦܠܚ ܠܒܢܝܐ ܡܫܝܚܢܐ ܀

ܛ) ܛܒܐ ܕܫܡܥ ܠܡܫܘܬܐ

ܘܒܪ ܛܒܐ ܝܘܡ ܒܫܠܡܐ

ܕܒܐܝܕܗ ܘܠܝܢ ܡܘܗ̈ܒܬܐ

ܠܟܠ ܕܒܪܐ ܫܡܗ ܒܐܘܡܢܘܬܐ ܀

ܝ) ܝܗܒܗ ܐܝܢܐ ܠܐܪ̈ܥܢܐ

ܡܪܐ ܕܟܠܟܠܗ ܒܥ̈ܘܬܢܐ

ܘܠܒܝܗ ܠܒܢܝܢܐ ܕܠܥ̈ܕܪܢܐ

II.

ܠܘܩܒܠ ܟܝܢ ܡܫܘܚܐ ܡܟܝܢ ܣܛ̈ܪܐ
ܒܠܟܒܐ ܠܥܠܡܬܐ ܕܡܪܢ ܝܫܘܪܝܫ
ܗܘܝܐ ܘܡܬܚܫܚ ܒܫ̈ܘܝܐ ܕܓܠܘܬܗ ܠܟܝܪ
ܠܝܘܡܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܘܫܠܡܐ ܘܫܦܝܐ
ܘܕܪܐ.
1) ܒܐܝܡܟܢ ܠܡܟܐ ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ
ܡܪܝܐ ܡܢܝ ܒܗܐ ܒܐܝܬܘܬܗ
ܘܚܠܡܐ ܡܢ ܟܠ ܠܗܐ ܡܟܢܕܗ
ܘܟܠ ܟܠ ܫܡܠܐ ܠܡܒܘܬܗ
ܘܡܠܠܝܢ ܠܝ ܒܒܠܡܟܘܬܗ
ܢܟܡܐ ܕܐܡܫܐ ܒܝܗ ܠܝܬܗ
ܐܦܠܪܘܦܐ ܣܟܦ ܡܪܢܝܬܗ
ܘܡܫܬܢ ܠܝ ܒܓܠܘܬܗ
ܘܡܠܠܝܢ ܠܝ ܒܫܡܠܘܬܗ
ܡܢ ܒܫܡܐ 2) ܘܠܒܡܟܘܬܗ ܀
ܐ) ܐܠܟܡܠܐ ܒܫܡܪܐ ܕܦܘܫܬܐ
ܝܫܘܪܝܫ ܒܟܠܗ ܗܘܕܘܬܐ
ܕܫܪܐ ܘܟ̈ܠܝܐ ܡܝܡܫܬܐ
ܘܦܪܫ ܠܟܠܡ̈ܝܢ ܕܣܠܒܘܬܐ ܀
ܒ) ܒܫ̈ܡܐ ܘܠܝ̈ܐ ܘܫܪܦܐ
ܘܠܘܪܐ ܘܫܡܒܐ ܘܦ̈ܫܫܒܐ
ܐܝܘܠܐ ܫܒܠ ܡܢ ܫܪܡܒܐ
3) ܘܣܝܢ ܒܫܒܪܗ ܠܒܢ̈ܝܐ ܦܪܡܒܐ ܀
ܓ) ܝܘܕܐ ܠܟܝܢ ܡܟܠܒܐ ܠܟ̈ܠܒܒܐ
ܕܠܪܘܦܘܢ ܫܒܗ ܕܦܪܘܦ ܠܟ̈ܠܒܐ
ܘܟܫ ܗܘܝܐ ܗܟܪ ܣܟ̈ܠܒܐ

ܘܡܠܟܗ ܠܥܠܡܝܢ
ܡܢ ܗܘ ܢܘܪܐ ܐܘܟܡܬܐ
ܘܡܢ ܗܘ ܐܪܥܐ ܕܟܡܝܐ ܘܐܠܡܐ
71) ܘܫܘܪܝܗ ܛ̈ܠܠܐ ܡܕܡܝܪ̈ܐ ܀
ܣܘܦ ܛܠܠܐ
ܟܠ ܗܕ̈ܡܐ ܕܒܝܢܬܗ ܐܬܩܝܡ
ܘܦܪܘܩ ܐܢܘܢ ܡܢ ܫܘܠܛܢܗ
ܕܐܟܠܩܪܨܐ ܡܪܘܕܐ ܀
ܘܐܛܥܝܢ ܕܐܬܟܠ
ܐܝܟ ܕܡܠܝܟ ܒܪ ܣܠܠܐ
ܘܗܒ ܠܗ ܒܪܫܡܝܟ ܢܛܪܐ ܠܒܘܪܐ
ܡܢ ܠܡܥܠܝܟ ܕܠܐ ܣܦܪܐ ܀
ܐܢܬ ܢܘܗܪܝ
ܒܪ ܡܪܝ ܟܠ ܒܝܬ ܣܘܛܒܝܢ
ܕܢܚܐ ܫܠܡܐ ܢܘܗܪܝ ܦܐܝܐ
ܘܢܘܗܪܝ ܘܢܛܪܘܢ ܠܗ ܠܐܒܪܗ ܀
ܐܢܬ ܕܛܘܒܬܐ
ܠܝܠܝܐ ܡܢ ܟܠ ܝܘܡܐ
ܘܡܛܘܠ ܡܢ ܡܠܘܗܝ ܕܢܘܢܐ
ܘܡܠܐܟ̈ܐ ܡܢ ܐܬܘܢܐ ܀
ܛܘܒܟ ܐܦ ܠܟ
72) ܡܢ ܟܠܐ ܘܡܠܟܘܬܗ
ܘܐܢܘܢ 73) ܕܡ̈ܚܝܢ ܠܐ ܢܦܫܘܝ
ܡܢܝ ܚܝ̈ܠܝ ܘܣܓ̈ܝܐܝܢ
ܚܒܠ ܡܟܝܠ ܘܠܠܠܡ ܀
74) ܡܫܝܚܐ ܕܐܒܘܢ ܡܢܝܢ ܠܥ̈ܠܡܐ
ܐܦܝܢ ܐܘܟܝܢ 75) ܦܪܘܩܢܢ
ܘܪܚܡ ܠܟܠܢ ܀

ܘܡܠܐ̈ܟܐ ܢܦܠܝܢ ܥܠ ܐܦ̈ܝܗܘܢ
ܗܝ 69) ܕܠܐܬܪ ܟܫ̈ܝܪܬܐ܀
ܘܡܠܟ ܒܫܠܡܐ
ܕܢܛܠܝܢ ܒܐ̈ܪܥܐ ܠܗܘ ܒܘܫܟܐ
ܕܠܐ ܠܘܬܟ ܡܘܬܐ ܘܠܐ ܡܬܘܦܪ
ܘܐܢܐ ܒܪܘܚܐ ܦܪܘܩ ܐܢܐ
ܘܡܫܬܠܗܒ ܐܢܐ ܒܝܗܘܢܐ܀
ܘܡܠܟ ܒܫܠܡܐ
ܕܕܝܠܗ ܫܘܒܚܗ ܕܒܪ ܐܠܗܐ
ܘܐܝܟܢܐ ܐܦܠܐ ܘܠܝܬ ܠܥܠܡ
ܘܫܪܐ ܢܦܠܐ ܒܒܪܝܬܐ
ܘܐܢܐ ܠܡܢ ܡܢ ܐܠܗܝ܀
ܘܡܠܟ ܒܫܠܡܐ
ܕܡܡܠܠ ܡܠ̈ܬܐ ܡܢ ܦܘ ܡܪܝܐ
ܘܡܫܡܠܝܢ ܫܒܝܚܐ ܒܩ̈ܠܐ ܢܟܦܐ
ܠܡܬܢܫܡܢܐ ܕܦܓܪܗܘܢ܀
ܘܡܠܟ ܒܫܠܡܐ
ܕܗܘ ܡܠܠܝܢ ܠܗ ܠܗܘ ܢܫܡܬܐ
ܕܐܝܬ ܠܗ ܕܢܫܒ ܘܠܝܬ ܠܗ ܕܢܢܗܪ
ܐܘܗ ܡܢܐ ܫܦܝܪ ܒܥܠܡܝܢ܀
ܘܡܠܗ ܠܥܠܡܝܢ
ܒܗܘ ܠܝܠܐ ܕܦܪܫܝܢ ܠܡܪܐ
ܘܡܫܡܫܝܢ ܠܗ ܠܝܘܡܐ ܕܫܪܪܐ
ܕܢܦܠ ܒܠܘܙܐ ܕܠܐ ܕܢܝܐ܀
ܘܡܠܗ ܠܥܠܡܝܢ
70) ܡܢ ܗܝ ܢܦܪܐ ܕܠܐ ܕܠܐ ܕܢܝܐ
ܕܐܝܬ ܠܗ ܕܢܦܘܩ ܘܠܝܬ ܠܗ ܕܢܬܗܪ
ܝܠܝܦܐ ܗܘ ܢܒܐ ܘܡܫܪܝܐ܀

ܕܐܒܘܟܝ ܨܦܪܗ ܘܫܡܫܐ ܠܢܘܗܪܗ
ܘܒܝܬܐ (67 ܢܦܫܗ ܟܠܗ ܕܐܒܘܟܝ ܀
ܐܘܗ ܡܢ ܚܙܐ
ܒܫܟܐ ܕܡܠܝܬ ܡܢ ܡܠܟܘܬܟ
ܕܟܐ ܐܬܟܫܝ ܒܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ
ܟܕ ܠܟ ܡܩܝܢ ܘܛܠܫܝܢ ܀
ܐܘܗ ܡܢ ܠܒܐ
ܕܟܦܐ ܕܡܠܝܬ ܡܢ ܫܘܪܐ
ܕܟܐ ܐܬܪܟܢ ܒܫܡܝܐ ܕܗܠܝܢ
ܟܕ ܠܟ ܕܫܬܝܢ ܘܟܐܢܐ ܀
ܠܟܘ ܡܢ ܒܪܝܐ
ܟܐ ܡܬܘܡ ܢܫܡܬ ܠܗܘܢܐ ܢܘܗܪܐ
ܕܟܬܪ ܕܢܫܡܬ ܗܘܝܬ ܫܥܒܕܐ
ܕܐܘܠܝ ܘܬܓܝܫ ܘܗܕܘܩܝ ܀
ܘܡܟܝ ܒܥܠܬܐ
ܡܢܐ ܕܚܙܐ ܐܢܐ ܐܦܝ ܫܬܢܐ
ܕܐܟܝܦ ܘܒܥܝܪ ܘܡܐܟ ܠܒܘܒܟܝ
ܝܘܢܐ ܗܘ ܢܟܐ ܘܡܪܝܪܐ ܀
ܘܡܟܝ ܒܥܠܬܐ
ܕܡܢܠܟ ܡܠܗ ܕܒܪ ܐܠܗܐ
ܘܦܪܥ ܠܡܩܒܠܐ ܡܫܬܠܡܐ
ܘܫܩܒܠܐ ܒܦܘܪܩܢܗ ܀
ܘܡܟܝ ܒܥܠܬܐ
ܕܫܠܡܝܢ ܟܐܢܐ ܠܒܝܬ ܡܟܠܘܬܐ
ܘܦܝܫܝܢ ܒܡܐܬܐ ܒܝܘ ܝܘܢܐ
ܘܐܢܐ ܠܟܘܢ ܟܐܡܐ ܐܢܐ ܀
ܘܡܟܝ ܒܥܠܬܐ
ܕܢܐܠܝܢ ܒܪܝܫܐ (68 ܠܝܘܡܝ ܢܘܗܪܐ

ܕܗܐ ܠܟܘܢ 62) ܫܬܢܐ ܐܢܐ ܒܥܘܒܚܐ
ܠܘ ܦܘܩܘ ܠܐܘܪܚܗ ܒܫܒܝܠܘ ܀
ܡܢܐ ܐܠܗܝ
ܡܢܐ ܕܚܙܐ ܐܢܐ ܕܡܬܒ ܡܢܝ
ܠܐ ܒܥܠ ܕܡܠܗ ܘܒܚܪ ܘܕܐ
ܫܢܐ ܘܡܬܐ ܚܘܦܬܐ ܀
ܡܢܐ ܐܠܗܝ
ܡܢܐ ܕܚܙܐ ܐܢܐ ܠܟܐܢܐ ܕܦܠܚܘ
ܕܠܐܠܗܐ ܘܡܪܬܗ ܡܠܟܘܬ ܪܘܡܐ
63) ܒܠܡܦܩܝܢܗܘܢ ܕܐܬܒܢܪܘ ܀
ܡܢܐ ܐܠܗܝ
ܡܢܐ ܕܚܙܐ ܐܢܐ ܠܥܩܠܐ ܕܐܒܘܬܗ
ܕܚܛܝ ܢܘܗܪܐ ܕܠܡܦܩܝܢܗܘܢ
64) ܘܦܫܘ ܠܐ ܐܪܥܐ ܒܝܘ ܚܫܚܐ ܀
ܡܢܐ ܐܠܗܝ
ܡܢܐ ܕܡܬܚܙܝܢ ܬܐܢܐ ܠܪܘܡܐ
ܘܐܢܐ ܐܦܘܫ ܐܝܟ ܐܝܠܢܐ
ܒܐܪܥܐ ܕܠܝܬ ܠܗܒܢܐ ܀
ܡܢܐ ܐܠܗܝ
ܒܦܪܢܐ ܐܝܪܬܐ ܕܚܫܬ ܡܢܬܐ
ܕܦܫܘ ܡܪܘܬܗ ܘܝܗܘܢܐ ܡܢܬܗ
ܘܐܒܕ ܘܐܦܝܕ ܦܫܐ ܠܟܘܢ ܪܡܬܐ ܀
ܡܢܐ ܐܠܗܝ
ܡܢܐ ܕܩܐܡ ܐܢܐ ܠܪܓܠܐܝܬ
ܘܐܝܟ ܚܫܒܐ ܐܬܬܕܝܢ 65) ܦܘܕܡܘܗܝ
ܕܕܐ ܒܠܐ ܒܒܐܢܘܬܐ ܀
ܡܢܐ ܡܫܝܒܢ
ܦܘܡܗ ܕܡܪܝܐ 66) ܐܚܝܕ ܒܠܐ

ܘܦܪܫܐ ܠܟܫܐ ܡܢ ܒܪ ܐܘܪܝܗ

ܘܟܠܐ ܠܘܬ ܠܟܫܐ ܕܫܘܐܬܐ܀

ܡܢܐ ܐܠܗܝ

ܒܫܒܬ ܢܘܦܪܐ ܕܟܠܐ ܐܬܚܫܫܬ

ܘܒܐܡܢܐ ܦܘܪܫܐ ܐܬܦܠܓ ܠܗ

ܡܢ ܝܗܘܢܐ ܕܟܬܒܐ܀

ܡܢܐ ܐܠܗܝ

ܡܢܐ ܕܫܒܩ ܠܗ ܫܡܫܐ ܒܫܗܪܐ

ܘܠܬܪܝܢ ܒܗܘܢܐ ܘܦܠܓܝܢ ܙܘܓܐ

ܘܡܢܘܢ ܢܦܠܐ ܢܗܪ ܡܬܪܐ܀

ܡܢܐ ܐܠܗܝ

ܡܢܐ ܕܡܬܦܬܚܝܢ ܠܫܡܝܐ

ܘܢܦܩܝܢ ܘܫܩܠܝܢ ܒܟܠ ܢܦܫܐ

(59 ܘܩܘܐ ܕܢܘܪܐ ܒܢܦܩܬܐ܀

ܡܢܐ ܐܠܗܝ

ܡܢܐ ܕܚܝܠܐ ܕܟܠ ܡܬܚܒܠ

ܘܗܘܐ ܗܒܠܐ ܘܗܒܠ ܗܒܠܝܢ

ܐܟܡܐ ܕܐܡܠܟ (60 ܫܟܡܬܐ܀

ܡܢܐ ܐܠܗܝ

ܡܢܐ ܕܡܬܬܐܡܪܝܢ ܚܝܠܝܢ ܪܘܚܐ

ܘܡܬܚܙܐ ܠܫܡܗ ܕܒܪ ܐܠܗܐ

ܒܫܘܒܚܐ ܪܒܐ ܕܟܠܐ ܫܒܐ܀

ܡܢܐ ܐܠܗܝ

(61 ܡܢܐ ܕܡܫܬܐܪ ܪܫ ܡܟܠܐܟܐ

ܠܡܫܠܡܘ ܝܗܒܐ ܕܡܢܝ ܡܢ

ܟܠ ܦܪܝܢ ܠܡܫܠܡܘܬܐ܀

ܡܢܐ ܐܠܗܝ

ܡܢܐ ܕܫܡܥ ܐܢܐ ܟܠ ܫܘܒܚܐ

ܕܟܝܐ ܘܦܐܝܐ ܠܡܪܘܬܟ ܀
ܚܐܝܬ ܢܘܟܪܝܐ
ܕܗܘܘ ܟܐܢܐ ܘܐܘܦܐ ܬܡܝܡܐ
ܘܠܐ ܫܠܡ ܢܠܐ ܟܠܗ ܠܡܚܪ ܘܡܠܐ
ܒܬܪܝܨܘܬܐ ܕܫܘܠܛܢܗ ܀
ܚܐܝܬ ܣܓܝ̈ܐ
ܕܦܠܘ ܠܐܘܪܚܐ ܕܟܐܢܘܬܐ
ܘܠܐ ܡܬܘܡ ܕܠܐ ܒܗ ܥܘܠܐ ܕܚܛܗ
ܠܒܝܫܘܬܐ ܫܪܝܪܬܐ ܀
ܚܐܝܬ ܓܘܢ 56) ܠܡܫܝ̈ܚܐ
ܘܠܐܘܪ̈ܚܬܐ 57) ܕܒܥܘ ܢܘܠܗܘܢ
ܘܐܬܪܒܘ ܠܒܝܫܘܬܐ ܘܐܥܒܕܘ
ܬ̈ܡܝܡܐ ܘܥܘܒܕܢܐ ܡܢ ܗܘ
58) ܡܪܐ ܣܓܝܐ ܀
ܗܠܝܢ ܥܡܠܬ
ܘܒܗܠܝܢ ܡܪܬ ܘܒܗܠܝܢ ܚܐܝܬ
ܘܐܫܬܪܬ ܠܗ ܡܢ ܟܠ ܢܦ̈ܠܗ
ܐ̄ܚܪ̈ܢܐ ܘܟܝܒܐ ܕܢܡܠܬ ܀
ܡܢܐ ܐܢܫ
ܠܡܠܐܟ ܡܘܬܐ ܕܠܐ ܡܬܟܣܝ
ܠܐ ܡܢ ܫܘܚܪܐ ܘܠܐ ܡܢ ܦܘܫܐ
ܕܡ̈ܫܚܢܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܀
ܡܢܐ ܐܢܫ
ܡܐ ܕܡܠܐܟܐ ܡܪܗܘܢ ܠܡܫܡܫܬܗ
ܘܐܡܟ ܐܝܟܢ ܕܢܣܪ ܡܠܐ
ܠܡܟܪܙܐ ܬ̈ܡܝܡܐ ܘܣܓܝܐ ܀
ܡܢܐ ܐܢܫ
ܡܐ ܕܢܦܠ ܒܗ ܢܠܟܐ ܡܢ ܫܠܡ

ܠܦܪܐ ܫܡܝܐ ܕܡܢ ܟܠܗܘܢ܀

(54 (ܚܝܠܬ ܠܢܘܪܐ

ܘܡܢܪܝܢ ܠܓܫܡܐ ܕܝܩܕܘ ܘܐܬܟܠܘ ܘܟܠܐ

ܡܠܝܬ ܡܢܗܪܐ ܕܐܫܬܟܚ ܬܫܡܫܬܐ

ܠܟܠܬܫܡܫܬܐ ܐܝܟ ܕܐܬܦܪܢܣܘ܀)

ܚܝܠܬ ܠܪ̈ܘܚܐ

ܕܡܝܬܘ ܗܘܘ ܠܟܠܟܡܐ ܘܟܪ̈ܝܗܘܬܗ

ܘܟܠܐ ܐܬܟܡܝܬ ܒܡܪܝܪܘܬ ܚܝ̈ܐ

(55 ܕܐܬܘܒ ܘܐܬܦܢܝ ܐܝܟ ܕܩܕܡ܀

ܚܝܠܬ ܚܝ̈ܠܐ

ܘܩ̈ܪܝܢ ܐܘ̈ܐ ܕܗܦܟܘ ܠܐܪܥܐ

ܘܟܠܐ ܫܪ ܗܦܟܬ ܡܢ ܥ̈ܡܛܬܐ

ܕܡܢ ܛܘ̈ܒܬܐ ܘܟܠܐ ܡܟܠܝܬܐ܀

ܚܝܠܬ ܡܫ̈ܚܐ

ܘܡܫ̈ܡܫܢܐ ܕܢܟܠܘ ܡܢ ܡܠܟ

ܘܟܠܐ ܐܫܬܟܚܬ ܐܢܐ ܠܟܢܘܫܝܢ

ܡܢ ܡܟܘܟܬܐ ܕܒܣ̈ܘܥܐ܀

ܚܝܠܬ ܠܟ̈ܠܢܐ

ܕܠܒܪ ܡܘܕܥܐ ܕܢܣܬܘ ܠܐܪܥܐ

ܘܟܠܐ ܟܡܝܬ ܐܢܐ ܕܐܒܘܢ ܠܟܢܘܫܝܢ

ܘܐܬܘܒ ܡܢ ܚ̈ܛܒܝܢ ܘܐܚܐ܀

ܚܝܠܬ ܐܢ̈ܫܐ

ܕܐܬܦܪܫܘ ܗܘܘ ܡܢ ܛܘܒܬܐ

ܘܟܠܐ ܪܓܬ ܢܦܫܝ ܠܡܬܦܪܫܘ

ܡܢ ܫܘܝܒܐ ܕܛܘܒܬܐ܀

ܚܝܠܬ ܕܪ̈ܐ

ܕܕܟܝܘ ܢܦܫܗܘܢ ܒܬܝܒܘܬܐ

ܘܟܠܐ ܐܬܝܬܒܬ ܕܐܗܘܐ ܡܝܬܐ

ܕܢܦܫܗ ܕܡܪܝܐ ܒܓܘܬ܀

ܩܪܝܬ ܒܝܠܕܘܬܟ

ܘܒܡ̈ܥܠܬܗ ܘܒܨܘܡܗ ܘܚܫ̈ܘܗܝ

ܘܠܐ ܐܫܬܠܛ ܡܢ ܒܠܥܕܘܬܟ

ܘܫܠܝܬ ܫܠܠܐ ܘܫܠܡܬܐ܀

ܩܪܝܬ ܒܢܒܝܐ

ܘܒܐܪ̈ܙܐ ܘܒܦܘܫܩܢܟ

ܘܠܐ ܐܬܡܪܬ ܠܗܪܐ ܒܫܡܬܐ

ܕܪ̈ܓܬܐ ܕܒܫܡܐ ܒܬ̈ܘܕܝܢ܀

ܩܪܝܬ ܒܡܗܘܕܝܬ

ܘܟܬܪܐ ܫܦܪܐ (50 ܘܡܥܘܕܒܢ ܘܐܫܬܪ

ܘܠܐ ܐܬܒܥܬ ܡܢ ܬܫ̈ܒܚܬܗܘܢ

ܡܛܪ̈ܬܐ ܐܦܠܐ ܡܠܬܟ܀

ܩܪܝܬ ܒܦܘܠܝܐ

ܘܒܠܝܢ ܒܝܬܐ ܘܒܦܩ̈ܕܢܐ

ܘܠܐ ܗܘ ܐܬܒܠܝܬ ܡܢ ܒ̈ܝܬܐ

ܕܒܗܝܢ ܐܝܬܒܝܬ ܡܢ ܒܝܬܐ܀

ܠܐ ܗܘܐ ܒܠܚܘܕ

(51 ܡܫܝܚܟ ܫܦܠܬ ܐܘ ܡܦܪܐ ܩܪܝܬ

ܐܠܐ ܐܦ ܚܙܝܬ ܒܗ ܒܠܒܝܐ

ܘܠܐ ܐܬܒܥܬ ܡܢ ܒܠܗܘܢ܀

ܚܙܝܬ ܠܛܠܝܐ

ܕܒܥܠܘ ܘܓ̰ܒܘ ܘܥܠܒ ܐܬܡܫܟܠܘ

ܘܠܐ ܐܬܡܟܟܬ ܡܢ ܪܡܘܬܐ

(52 ܘܡܫܒܪܢܘܬܐ ܕܠܐ ܚܫܚܘ܀

ܚܙܝܬ ܬܘܒ ܡܠܟ̈ܐ

ܘܡܠܟ̈ܝܢ (53 ܡܠܟ̈ܐ ܕܗܘܘ ܫܒ̈ܝܐ

ܘܠܐ ܒܫܪܬ ܢܦܫܝ ܐܠܐ ܕܐܝܬܝܢ

ܕܐܝܟܐ ܕܒܪ ܒܥܘܢ ܡܫܝܚܐܝܬ܀
ܥܢܝܬ ܠܗܘܢ ܒܡܫܒܚܘ
ܗܘ ܐܠܗܐ ܕܫܡܥ ܠܒܥܘܬܗ
ܘܟܕ ܐܬܚܙܝ ܡܢ ܕܠܡܥܠ
ܠܚܘܕܐ ܕܟܐ ܕܡܠܟ ܕܠܡܐܬܐܝܬ܀
ܥܢܝܬ ܒܩܕܡܘܬܐ
ܫܒܩܝܢ ܘܩܕܡܐ ܕܐܡܪ ܕܫܡܝܢ
ܘܟܕ ܝܗܒܬ ܠܩܕܡܝܢ ܫܘܒܚܐ ܠܩܪܝܐ
ܕܠܡܠܠܘ ܘܝܒܒܘ ܡܢ ܠܩܪܐ܀
ܥܢܝܬ ܒܫܒܩܬܐ
ܘܩܘܠܣܐ ܘܒܫܪ ܡܠܟܐ
ܘܟܕ ܫܦ ܡܒܠܬ ܡܪܝܡܘܬܐ
ܡܢ ܡܠܟܘܬܗ ܫܡܝܐ܀
ܥܢܝܬ ܒܐܠܗܐ
ܐܦ ܒܐܠܗܘܬ ܠܒܢܐ ܕܢܘܚܐ
ܘܟܕ ܠܗܘ ܕܐܡܠܟ ܠܟ ܡܟܐ ܕܫܠܝܛ
ܚܝܐ ܘܡܝܬܐ ܘܠܐܬܝܬ܀
ܥܢܝܬ ܒܬܘܠܫܪ
ܠܒܢܝ ܡܪܝܐ ܕܒܝܬܗ ܐܪܐ
ܘܟܕ ܐܫܬܡܥܘ ܠܬܠܫܪ ܐܘܠܝܢ
ܕܠܒܪ ܘܝܠܕܗ ܠܗ ܫܝܕܐ܀
ܥܢܝܬ ܒܐܪܥܡܐ
ܕܐܬܢܚ ܗܘܐ ܡܢ 48) ܒܪܫ ܐܝܟܗ
ܘܟܕ ܐܬܢܚܬ ܟܐ ܒܝܬ ܩܕܝܫܐ
ܐܦܟܐ ܒܠܥܐ ܒܟ ܒܟܠܗ܀
ܥܢܝܬ ܒܚܕܘܬܐ
49) ܘܒܡܪܒܢܘܬܗ ܘܒܝܠܘܬܗܘܢ
ܘܟܕ ܐܬܢܝܚܬ ܠܚܬ ܡܪܒܢܘܬܐ

ܕܢܐܙܠܘܢ ܠܥܠܡ ܠܓܗܢܐ܀
ܠܐ ܗܘܐ ܒܟܠܗܘܢ
ܡܫܡܫܢ ܫܡܫܬ ܘܠܐ ܐܠܠܘܬ
ܐܠܐ ܐܦ ܡܪܬ ܕܟܠ ܥܡܡ̈ܝܐ
ܘܫܠܬ ܐܠܝܢ ܫܘܦܪܬ܀
ܡܪܬ ܒܩ̈ܠܒܐ
ܕܝܬܒܐ ܕܐܟܠܘ ܟܠܐ
ܘܠܐ ܐܬܬܥܒܕ ܡܢ ܛܘ̈ܥܝܐ
ܘܡܛܥ̈ܝܢܐ ܫܡܝ̈ܐ܀
ܡܪܬ ܒܐܘܪܚܬܐ
ܕܣܡܝܐ ܫܒ̈ܝܐ ܕܐܒܬܒ ܡܘܫܐ
ܘܠܐ ܗܘ ܕܒܝܬ ܠܣܡܝܐ ܕ̈ܓܫܐ
ܡܢ ܫܘ̈ܒܬܐ ܕܣܓܝܬܐ܀
ܡܪܬ ܠܘܩܒܠ ܒܐܦܘܟ
ܗܘ ܐܒܝܕܐ ܓܒܪܐ ܕܫ̈ܡܝܐ
ܘܠܐ ܒܝܬ ܕܐܝܬܝܟ ܫ̈ܡܝܐ ܕܢܦܫܐ
ܠܟ ܥܩ̈ܠܬܢ 47) ܡܪܢܝܬܐ܀
ܡܪܬ ܒܝܕ̈ܥܐ
ܕܝܥܘ ܠܫܪܝܪܐ ܐܒܕܐ ܐܠܗܐ
ܘܠܐ ܐܬܒܕܠ ܒܝܕܥܐ ܕܠܒܝ
ܕܠܐ ܫܘܠܡܐ ܠܫܘܒܩܢ܀
ܡܪܬ ܠܘܩܒܠ ܒܝܘܡܝ
ܘܒܡܕܒܪ ܢܫܒܐ ܕܦܘܠܚܢܐ
ܘܠܐ ܗܘ ܡܪܬ ܒܫܘܒܚܗ ܫܡܝܐ.
ܘܒܫܠܡܘܬܗ ܫܪܝܪܬܐ܀
ܡܪܬ ܐܦ ܒܦܐܪܐ
ܗܘ ܕܝܗܒ ܗܘܐ ܐܘܪܚܝ
ܘܠܐ ܐܬܒܕܠ ܡܢ ܗܘܢܐ

ܡܪܝܪܘܬܐ ܕܟܠܐ ܚܘܒܝ܀

ܫܩܝܠܬܐ ܕܦܬܓܡܐ

41) ܐܘܪܚܐ ܕܫܡܫܐ ܘܪܘܚܐ ܠܟܝ

ܘܫܒ̈ܚܝܢ ܐܠܗܝܢ ܕܐܬܠܝܢ ܒܗ

ܠܗܘ ܫܘܒܚܐ ܕܠܥܠܡ܀

ܫܩܝܠܬܐ ܕܦܠܝܢ

42) ܠܘܬܟ ܕܡܘܒܠ ܠܡܫܒܚܘܬܐ

ܘܐܬܝܢ ܠܟ ܐܠܗܝܢ ܕܡܪܝܡ

ܗܘ ܒܫܘܒܚܐ ܕܟܠܐ ܡܫܬܪܐ܀

ܫܩܝܠܬܐ (43 ܕܪܦܫܐ

ܐܝܟ ܒܐܝܕܗ ܗܘ ܕܝܠܐ

ܘܡܦܪܫ ܒܗ ܠܒ̈ܐ ܘܒܢ̈ܝܐ

ܒܫܦܠܘ ܕܟܠܐ ܠܐܝܠܝܢ܀

ܫܩܝܠܬܐ ܕܒܫܝܫ

ܒܫܐ ܗܘ ܪܒܐ ܘܫܘܪܝܢ ܥ̈ܠܝܐ

ܘܒܗ ܡܫܬܠܒܝܢ ܒܠܗܘܢ ܒܢ̈ܝܐ

ܕܚܝܘ ܘܐܬܚܝܘ ܐܝܟ (44 ܕܫܬܝܢ܀

ܫܩܝܠܬܐ ܕܠܘܪܐ

ܘܬܠܝܬܐ ܐܚܝܕܐ ܐܝܬ ܒܚܝܠܐ

ܒܒܗܘܢ ܡܬܬܕܝܢ ܐܝܠܐ ܕܡܫܒܚ

ܕܟܠܐ ܢܫܡܬܐ ܘܟܠܐ ܚܘܝܠܐ܀

ܫܩܝܠܬܐ ܡܠܝܗ

ܕܒܠܝܢ ܡܬܦܪܫ ܠܥܘܠ ܕܡܒܪܟܝܢ

(45) ܘܕܟܠܐ ܠܥܠܡܝܢ ܐܝܟ ܕܟܠܐ ܠܥܠܡܝܢ

ܒܥܠܡܐ ܕܡܪܝܐ ܡܫܝܚܐ܀)

ܫܩܝܠܬܐ ܕܐܡܪ

ܕܒܪ ܐܒܘܢܐ ܐܦܐ ܒܪܬܐ

ܘܢܘܪܐ ܘܡܪܢܐ ܠܚܘܒܝܗܘܢ ܕܐܕܡ

ܦܐܫ ܐܢܐ ܡܢ 35) ܕܡܫܝܚܐ ܀

ܫܘܚܠܦ ܕܐܬܐ

36) ܡܫܒܚܐ ܡܫܝܚܐ ܠܟ ܡܫܒܚܢܘܬܗ

ܘܕܒܪ ܠܥܠܡܐ ܘܡܪܘܡܐ ܠܒܢ̈ܝܫܐ

ܒܝܘܡܢܐ ܕܒܗ ܢܬܓܠܘܢ ܀

ܫܘܚܠܦ ܕܦܩܕ

37) ܠܡܫܩܠܢܘܗܝ ܠܡܪܝܡܘ

ܡܠܟܐ ܒܫܡܐ ܕܐܒܐ ܒܫܡܐ

ܒܫܠܬ ܚܝܠܐ ܕܟܢ̈ܬܐ ܀

ܫܘܚܠܦ ܕܐܚܝ

ܬܐܒ ܡܫܒܚܬܐ ܩܪܘܒ ܚܝܠܬܐ

ܘܩܪ ܠܗܢ ܗܘܐ ܢܦܫܝ ܡܢܝ

ܘܠܐ ܟܠܝܐ ܠܗܘܢ ܒܐܢܬܐ ܀

ܫܘܚܠܦ ܕܐܡܪ

38) ܕܗܘܬܐ ܢܒܬܐ ܐܝܟ ܒܗܘ ܟܠܡܐ

ܕܦܪܫܐ ܠܟܢ̈ܐܬܐ ܡܢ ܟܘ̈ܠܐ

ܕܠܐ ܢܬܚܠܦܘܢ ܒܚܕܐ ܀

ܫܘܚܠܦ ܕܐܡܪ

39) ܕܠܐ ܒܠ ܕܡܪܐ ܡܪܢ ܡܪܢ ܠܡܪܢܘܬܝ

ܟܠ ܗܪܬ ܡܫܒܚܬܐ

ܒܩܘܡܐ ܐܚܪܢܐ ܕܒܚܝܠܗ ܀

ܫܘܚܠܦ ܕܟܒܐ

40) ܐܝܠܐ ܕܢܦܠ ܒܥܡܝ ܡܪܗ

ܘܠܐ ܠܗܘܢ ܠܗ ܐܝܟ ܒܥܠܘܗ

ܒܟܠ ܗܘܢ ܡܫܝܚܬܐ ܀

ܫܘܚܠܦ ܕܒܫܡܟ

ܐܒܠܡܪܐ ܘܡܫܡܫܢܘܗܝ

ܒܝܘ ܗܘܢܐ ܒܝ ܡܫܬܢܝܢ

ܘܐܢܐ ܐܒܘܬܗ ܫܒܩܬ܀

28) ܒܐܝܕܝܟ ܕܠܠܝܐ

ܠܒܘܫܬ ܒܐܢܐ ܒܒ̈ܢܝܐ ܐܒܒܠܗ

ܘܒܥܬ ܐܢܐ ܡܢܗ 29) ܕܒ̈ܬܘܠܢ

ܒܠܘܒܐ ܘܒܫܠܝܘܬܐ ܒܚܒܫܬ܀

30) ܠܝܚܝܕܝ ܕܢܝܚ ܗ̄ܘܐ

ܘܠܫܒܐ ܒܫܒܐ ܠܠܝ ܐܠܦܝܟ

ܘܡܠܗ ܠܒܠܘܡܝܢ ܕܠܒܐ ܡܢ ܝܚܝܕ

ܢܫܒܠܗ ܘܐܫܒܠܗ ܐܢܐ܀

31) ܬܐܢܝ ܡܫܝ̈ܚܐ

ܠܡܫܝܚ ܕܢܝ ܗ̄ܘܘ ܡܫܡܫܢܐ ܫܘܪܗ ܗ̄ܘܘ

ܘܡܫܬܐ ܡܒܠܗ ܐܝܟ ܕܚ̈ܪܐ

ܘܐܢܐ ܐܒܘܬܗܘܢ ܫܒܩܬ܀

ܡܟ̈ܠܒܐ ܕܠܒܪܘ

ܡܝܬܠܬ ܡܘܕܝܐ ܠܐ ܦܫܡܝܢ ܠܗ

ܕܡܫܒܠܗ ܕܐܠܗ ܫܒܠܬ 32) ܘܡܫܦܪܗ

ܒܦܘܠܚܢ ܠܘܠܐ ܕܫܠܪܬ ܒܗ

33) ܡܗܘܕܐ ܕܐ̈ܒܝܢ

ܒܫܒܐ ܠܡܦܪܗ ܠܐ ܦܫܩ ܠܗ

ܕܒܠܗܘܢ ܡ̈ܫܒܚ ܐܪܝܬ ܠܡܫܒܗ

ܕܐܝܟ ܐܠܗܐ ܚܢܢܐ܀

34) ܢܒܐ ܢܘܫܠܐ

ܕܦܠܚܬ ܐܢܐ ܡܢ ܕܐܘܦܐ

ܘܠܡܫܗܘܢ ܐܝܬ ܠܗ ܕܐܘܡܐ ܡܘܕܝܘܗܝ

ܕܒܪܗ ܚܝܐ ܕܐܠܗܐ܀

ܠܡܢ ܠܐܐ ܐܢܐ

ܒܬܢܝܐ ܕܠܘܠܐ ܕܕ̈ܐ ܕܠܒܪܘ

ܕܠܐ ܡܢ ܬܢܝܐ ܘܠܐ ܡܢ ܢܘܫܠܐ

ܘܐܢܐ ܕܓܒܝܬ ܠܡܫܚܗ ܚܢܐ
ܕܐܠܗܐ ܐܡܟܝ ܐܚܐ܀
ܐܬܚܙܝ ܗ̄ܘܐ
20) ܠܟܠ ܒܗܢܐ ܕܟܐ ܟܐܪ ܒܒܢܝ̈ܗܝ
ܘܐܢܐ ܕܟܐ ܟܐܡܬ ܒܫܡܝ ܒܢ̈ܝܐ
ܒܡܢܐ ܐܪܟܐ ܒܡܘܫ ܕܝܢܐ܀
21) ܠܝܘܠܝܦ ܕܓܒܪ
ܠܡܪܐ ܓܒܐܪܬ ܘܠܟܗ ܕܘܝܕ
ܘܐܢܐ ܕܓܚܡܬ 22) ܠܫܘܐ ܒܪ ܕܘܝܕ
ܐܡܒܐ ܐܠܫܐ ܡܢ ܒܘܪܟܗܘܢ܀
23) ܠܫܐܘܠ ܕܟܒܪ
ܬܢܝܢ ܦܘܩ̈ܕܢܝ ܐܢ̈ܘܗܝ ܘܠܟܗܘܢ
ܘܐܢܐ ܕܟܒܪܬ ܟܠ ܦܘܩ̈ܕܢܝ
ܘܠܟܐ ܒܚܝܐ ܘܠܟܬ ܢܒܫܝ܀
24) ܐܚܬܘܦܠ
ܒܦܠܟܗ ܒܚܝܐ ܚܢܦ ܗ̄ܘܐ ܢܒܫܗ
ܘܐܢܐ ܕܒܟܬ ܡܠܟܗ ܕܒܚܝܐ
ܠܗ ܕܡܐ ܐܢܐ ܒܠܟ̈ܝܢ܀
25) ܐܒܫܠܘܡ
ܕܓܒܪ ܠܐܒܘܗܝ 26) ܗ̄ܟܢܘ ܘܠܟܗ
ܘܐܢܐ ܕܓܒܪܬ ܠܚܘܒܐ ܕܡܠܟܐ
ܡܘܬܐ ܐܡܘܬ ܐܒܘܬܗ
ܚܦ ܠܝ ܕܬܡܢܢ ܢܦܫ ܕܡܠܟܗ
ܕܢܝܡܬ ܬܡܬܫܬܗ ܕܒܚܬܝ܀

27) ܐܚܒ ܕܐܚܒ
ܒܢܟܐ ܘܢܦܠܐ ܘܕܫ ܢܒܘܫܐ
ܒܪܫ ܠܚܘܬܐ ܫܒܗܘ ܬܟܐ

ܠܐ ܡܫܬܡܥܐ ܙܥܩܬܗ

ܘܠܝܬ ܥܢܗ ܡܢ ܫܒܗ܀

10) ܦܘܪܢܣܝ ܕܡܪܝ

ܠܐ ܐܠܗܐ ܡܫܐ ܡܢܥܗ

ܘܐܢܐ ܕܡܪܝܬ ܥܠܗ ܡܩܒܠ

ܒܗܘܢܐ ܕܢܘܪܐ ܡܬܚܫܒܢ ܠܗ܀

ܒܡܠܬܐ ܕܐܡܪܬ

ܗܝ ܒܪܬ 11) ܠܡܦܪܫ ܫܪܒܐ ܠܒܗܬ

ܘܐܢܐ ܕܗܠܟܬ ܒܠܐ ܒܗ̈ܬܬܐ

ܡܢܐ ܠܟܠܗܝ ܕܡܢܐ܀

ܠܗܘ ܕܠܥܠܡ ܚ̄ܝܐ

ܥܡܐ ܒܗܒܬܐ 12) ܕܝܘܡ ܦܘܪܫܢܐ

ܘܐܢܐ ܕܗܠܟܬ ܠܐܪܐ ܒܟ̈ܐܒܐ

ܒܡܢܐ ܐܝܟܐ ܒܗܬ ܕܡܢܐ܀

13) ܠܒܗ̈ܢܐ 14) ܕܐܚܝܗܘܢ

ܒܢܘܪܐ ܕܒܪܬܐ ܢܘܪܐ ܐܟܠܬ

ܘܐܢܐ ܕܐܢܫܬ ܡܪܟܒ ܒܟܪܬܐ

ܒܡܢܐ ܐܟܒܝ ܡܒܫܢܐ܀

ܠܡܫܪܟܬܐ

ܕܐܢܫ ܒܡܪܝܢ 15) ܦܢܫܝܢ ܥܠܝܗ

ܘܐܢܐ ܕܐܢܫܬ ܒܗܠܐ ܐܢܘܢ

ܒܡܢܐ ܡܩ̈ܒܠܝܢ ܠܗ ܡܢ 16) ܐܡ̈ܪܝܢ܀

17) ܠܠܒܪ ܕܝܠܢ

ܘܐܝܟ ܠܐ ܚܪܡܐ ܒܩ̈ܐܡܐ ܕܝܫܘܥ

ܘܠܐ ܢܒ ܠܥܠܗ ܬܝ ܡܬܦܫܩ

ܠܟܠ ܢܦ̈ܫܝ ܒܩܡܐ 18) ܘܠܝܠ̈ܝܐ܀

19) ܚܠܦ ܘܦܠܚܝܢ

ܕܠܒܪ ܒܟܪܬܐ ܡܢܗܘ ܒܡܪܟܐ

ܘܥܡܗ ܚܕܘܬ ܠܥܠܡ̈ܐ 3) ܘܥܝܪ̈ܐ

ܒܡܬܟܠܒܢܘܬܐ ܘܒܫܝܢܐ ܀

ܐܝܬ ܫܘܒ̈ܚܐ

ܕܫܠܡ ܘܐܫܬܠܡ ܒܫܘܠܛܢܗܘܢ

ܘܢܬܠܘ ܬܫܒܚܬܐ ܐܚܝܕ ܬܫܒܚܬܐ

ܡܢ ܗܘ ܡܪܐ ܡܠܟܐ ܬܫܒܚܬܐ ܀

4) ܐܝܟ ܕܐܡܪ

ܣܒ ܦܘܩܕܢܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܫܡܥܗ

ܐܢܐ ܕܐܡܪܬ ܟܠ ܦܘܩܕܢܝܟ

ܡܢܬܐ ܐܡܬܐ ܐܒܬܗ

ܘܡܢܐ ܐܡܪ ܠܒܪ̈ܬܐ

5) ܒܐܝܕ ܕܗܕܝܪ

ܒܡܠܟܐ ܕܐܫܬܡܥ ܘܗܢܐ ܐܚܝܕܗ

ܘܐܢܐ ܕܦܠܓܬܐ ܫܘܠܛܢܐ ܕܐܫ̈ܢܐ

ܡܢܐ ܐܡܪ ܠܒܪܬܐ

ܘܐܡܪܐ ܐܠܗܐ ܡܢ ܒܘܪܟܬܗ ܀

ܠܘܩܒܠ ܟܠܗ

ܕܦܠܚܘ ܕܪܐ ܩܪܝܒ ܠܦܘܪܩܢܐ

ܟܠ ܗܘ ܫܠܝܚ ܠܒܘܪܟܬܐ ܕܚܘܒܝܟ

ܘܟܠ ܠܚܢܢܗ ܕܫܟܢܬ ܠܟ ܀

ܟܠܗ 6) ܫܡܫ ܕܚܠܘ

ܝܗܒ ܠܦܘܪܩܢܐ ܘܚܠܦ ܐܢܘ

ܘܡܠܟ ܕܢܗܪ 7) ܢܗܪܐ ܕܢܗܪܐ

ܘܦܪܩܢܢ ܠܟ ܟܠܗ 8) ܠܗ ܝܗܒܝܢ ܀

ܚܠܝܢ 9) ܕܙܘܒܢܢ

ܢܛܪ ܠܥܒܕܘܗܝ ܠܒܪܐ ܕܐܬܐ

ܘܠܟܠܗ ܕܢܦܩܘ ܒܐܦܝ ܠܦܘܩܕܢ

Cod. Manuscr. Orient. No. 619.

I.

ܐܚܪܬܐ ܕܡܠܦܢܐ ܝܥܩܘܒ

1) ܒܩܠܐ ܕܪܘܚܐ ܠܘ ܫܦܘ

ܠܐ ܒܡܠ̈ܬܐ ܡܪ̈ܝܡܬܐ

ܐܦܠܐ ܒܡ̈ܠܠܐ ܕܪ̈ܘܡܬܐ

ܫܦܝܠܬ ܘܚܣܝܪܬ ܐܢܫܐ ܕܡܠܠ ܐܦܠܘ

ܢܟܪܐ ܒܫ̈ܡܝܐ ܘܠܪ̈ܡܝܐ܀

ܒܠܗܘܢ ܝܬ̈ܩܦܢ

ܠܟ ܗ̇ ܕܩܝܢ ܡܠ̈ܟܝ ܫܦ̈ܝܪܬܐ

ܘܠܝܬ ܒ̣ܗ ܒܥܠܡܢ ܐܦܠܐ ܕܢܒܥܐ

ܕܐܝܬ ܒܗ ܕܢܠܠ ܐܠܗܐ܀

ܗܪܟܐ ܠܐܠܝܢ ܠܟ

ܘܡܫܡܫܢ ܠܟ ܐܠܗ ܟܠܐ

ܘܟܠ ܒܫܠܡܐ ܕܒܗ ܡܬܒܣܪܝܢ

ܫܡܠܝܢ ܘܡܩܦܢ ܒܠܗܘܢ܀

ܪܒܐ ܗ̄ܘ ܫܘܠܛܢ

ܘܠܐ ܡܬܡܫܚܐ ܚܝܠܬܐ ܕܚܝܠܬ

ܘܐܠܘܪܝܢ ܠܗ ܡܪ̈ܐ ܕܡܫ̈ܡܫܐ

ܕܫܡܝܗܝ ܙܐܠܗ ܕܡܠܘܫܢ܀

2) ܒܫܡܐ ܠܫܡܢ

ܡܢ ܫܡܫܢܐ ܕܠܪܝܢ ܒܩ̈ܦܝܢ

Lebenslauf.

Ich, Isak Folkmann, mos. Confession, geboren am 14. Juli 1858 in Szczawnik, Bezirk Neusandez, Galizien, wo meine Eltern, Jakob Folkmann, gewesener Kaufmann und Zlate, geborene Bressmann gewohnt haben, widmete mich frühzeitig dem Talmudstudium und besuchte die Talmudschulen zu Kaschau, Papa und Prag, in letzterer Stadt vom Jahre 1884 bis 1893, woselbst ich vom Jahre 1886 bis 1890 die k. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt für Volksschulen besucht und mich im Jahre 1890 der Reifeprüfung mit Erfolg unterzogen habe.

Darauf hörte ich an der deutschen Universität zu Prag die Vorlesungen der Herren Professoren Grünert und Gerber über semitische Philologie, ferner hörte ich die Vorlesungen der Herren Professoren Jodl und Willmann über Philosophie sowie deutsche Literatur bei Herrn Prof. Sauer.

Im Herbste 1893 begab ich mich nach Berlin, um daselbst meine orientalischen Studien fortzusetzen. In Berlin hörte ich die syrischen, arabischen und hebräischen Vorlesungen der Herrn Prof. Abel, Bart, Kleinert, Sachau und Strack, Philosophie bei den Herren Prof. Zeller, Paulsen und von Gizcky.

Im Sommersemester 1895 begab ich mich nach Erlangen, woselbst ich die orientalischen Vorlesungen bei Herrn Prof. Abel, Philosophie bei Herrn Prof. Falkenberg und deutsche Literatur bei Herrn Prof. Steinmayer besucht habe.

Ihnen allen bin ich zum besondern Danke verpflichtet.

